Nr. 4. **Die Presse.** 32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land**

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 6. Januar 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Krisengerüchte.

Wenn gewisse Leute, die sich gern den Anschein geben, als seien sie in die tiefsten Staatsgeheimnisse eingeweiht, recht behalten, dann wird das deutsche Reich, noch bevor der Lenz in die Lande zieht, einen neuen Kanzler haben. Spätestens bis zum April, so behaupten sie, will und wird Herr **von Bethmann Hollweg** im Amte bleiben. Er weicht nicht dem Mißtrauensvotum, das der Reichstag in so leidenschaftlicher Stunde über ihn verhängte, denn unser Parlament hat nicht die Macht, den höchsten Ratgeber des Trägers der Krone von seinem Sitze zu stürzen. Er denkt auch nicht deshalb ans Abschiednehmen, weil etwa die Sonne kaiserlicher Gnade sich über seinem Haupte zu verdunkeln beginnt: der Kaiser hat, wie glaubwürdig erzählt wird, es dankbar aufgenommen, daß Herr von Bethmann sich, zwar mit wenig glücklich gewählten Worten, aber in loyalster Absicht, am ersten Tage der Zabern-Debatte zunächst als Schutz und Schirm vor das Heer, seine Ehre und sein Recht stellte.

Nein, wenn Herr von Bethmann Hollweg gegen Ende des Winters seine Koffer vom Boden holen läßt, so tut er es, weil seine Uhr ganz von selbst abgelaufen ist. Er ist müde geworden und ist seines Amtes nicht mehr froh. Er fühlt sich verkannt und mißverstanden. Jedes Werk der Gesetzgebung, das unter seiner Kanzlerschaft in Angriff genommen wurde, gelangte zur Annahme und es mußte scheinen, als schritte er von Erfolg zu Erfolg. Mit goldenen, unvergänglichen Buchstaben hoffte er, seinen Namen in die Geschichte Deutschlands einzutragen. Und nun sieht er ringsum nur Haß, Abneigung oder Gleichgiltigkeit, kann er sich auf keine einzige Partei, geschweige denn eine zuverlässige Mehrheit stützen. Er glaubte, einen stolzen Bau zu errichten, und bekommt es täglich zu hören, er wandle über ein Feld von Ruinen und zwischen Säulen, die unter seinen Händen barsten. Und er wird sich in Hohenfinow mit nicht weniger bitterer Empfindung in die Stille des Landlebens zurückziehen als einst Graf Leo von Caprivi in die von Skyren.

Noch vor wenigen Monaten nahm man in unterrichteten politischen Kreisen allgemein an, Herr von Bethmann Hollweg wünsche, wenn er aufgehört haben werde, Reichskanzler zu sein, **Statthalter der Reichslande** zu werden, und könne der Erfüllung des Wunsches ziemlich sicher sein. Dadurch hat nun die leidige Zaberner Affäre wohl einen dicken Strich gezogen. Zwar dürfte **Graf Wedel**, der die Siebzig überschritten hat und ein in jeder Richtung unabhängiger Grandseigneur ist, kaum noch sehr lange in Straßburg zu bleiben beabsichtigen. Doch Herr von Bethmann Hollweg wird schwerlich berufen werden, ihn zu ersetzen, obwohl er viele Eigenschaften besitzt, die ihn gerade für diesen Posten — den einzigen, den nach unseren politischen Verhältnissen ein abtretender Reichskanzler annehmen kann — manche gute Eigenschaft und Empfehlung mitbrächte. Er hat, vom Landrat bis zum Oberpräsidenten, als preußischer Minister des Innern und als Staatssekretär des Innern für das Reich, die Maschinerie des Verwaltungsapparates in allen Teilen und Zusammenhängen kennen gelernt. Er wüßte, von einer schweizerischen, in Paris geborenen Mutter abstammend, mit einer Bevölkerung von zwei Sprachgebieten umzugehen und er ist der Vater der reichsländischen Verfassung. Schon aber nennen jene Eingeweihten den Mann, der bestimmt sein soll, zum Frühjahr, wenn die große Krise kommt, die Stelle des Grafen Wedel einzunehmen: den Namen des jetzigen kommandierenden Generals des 14. Armeekorps in Karlsruhe Freiherrn **von Hoiningen genannt von Huene**, der als Chef des Stabes in Metz und als Divisionär in Straßburg gestanden hat.

Wichtiger aber ist die Frage, wer nach Herrn von Bethmann Hollweg als sechster deutscher Reichskanzler in das Haus Wilhelmstraße 77 einziehen wird. Es sind immer noch dieselben vier Kandidaten, von denen die Eingeweihten sprechen: Großadmiral von Tirpitz, Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer, Oberpräsident von Rheinbaben und der Londoner Botschafter Fürst Lichnowsky. Unzweifelhaft ist von diesen vier Kandidaten Herr von Tirpitz der mit dem weitesten Blick, dem ausgeprägtesten staatsmännischen Verstande, der bedeutendsten Energie. Aber, so fügen die Eingeweihten hinzu: er ist der Jüngste nicht mehr, nähert sich der Mitte der Sechzig und bewahrt sich seine bewundernswerte Leistungsfähigkeit nur durch die Beobachtung einer auf das strengste geregelten Tageseinteilung, die er als Reichskanzler kaum durchführen könnte. Auch soll er selbst ganz und garnicht nach der Kanzlerwürde streben. Dasselbe berichtet man neuerdings von dem Freiherrn von Rheinbaben, der indessen Vielen noch immer als heißer Favorit gilt und der dem Freiherrn von Schorlemer an Erfahrung, Arbeitskraft, Rednergabe und Willensstärke überlegen ist, mit ihm jedoch den Mangel teilt, in der auswärtigen Politik, in der diplomatischen Technik vollständig unbewandert zu sein. Vom Fürsten Lichnowsky ist das Gegenteil zu sagen. Er ist ein geschulter, kluger Diplomat, hat jedoch mit der inneren Politik niemals das geringste zu tun gehabt. Der Kaiser hegt für den Fürsten Lichnowsky, seinen alten Kameraden von den Garde-Husaren her, persönliche Freundschaft, die vielleicht entscheidend für ihn in die Wagschale fallen kann.

Und so zeigt sich, wenn man diesen Krisengerüchten nachgeht, dem aufmerksamen Beobachter zweierlei. Unsere Zeit ist unproduktiv geworden an starken Persönlichkeiten, die das Mittelmaß soweit überragen, daß sie zu Führern eines großen, selbstbewußten Volkes taugen. Es ist eine Zeit, die einerseits nivelliert und ausgleicht, andererseits, im politischen Berufe wie auf den Gebieten freier Betätigung, Spezialisten schafft: es gibt keine „Universalgenies" mehr, das Feld, das Geist und Können umspannen müßten, ist zu groß geworden. Und daraus folgt, zum zweiten, daß es immer schwerer und schließlich vielleicht ganz unmöglich sein wird, einen Mann ausfindig zu machen, dessen Schultern breit und kräftig genug sind, die ganze Last des Kanzleramtes, das vor mehr als einem Menschenalter für die Statur eines Bismarck ausgemessen wurde, zu tragen, ohne über kurz oder lang unter ihr zusammenzubrechen.

n—g—c.

Die drei Lesarten.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

So etwas ist wohl kaum noch dagewesen, daß ein offiziöses Depeschenbureau über den Ausgang einer Untersuchung, auf die das ganze Volk gespannt ist, drei verschiedene Lesarten veröffentlicht. Bitte sich zu bedienen, die Wahl ist frei! Über die Zaberner Schüsse kann man entweder die „amtliche" Feststellung annehmen, also diejenige, die dem Wolffbureau aus dem Statthalterpalais zugegangen ist; oder die des Generalkommandos; oder die der Staatsanwaltschaft. Alle drei sind voneinander im Ton und im Inhalt verschieden. Dem verantwortlichen Leiter des offiziösen Telegraphen mögen sich die Haare gesträubt haben, als er in derselben Ausgabe hintereinander dem ersten, dem zweiten, dem dritten Gewährsmann das Wort erteilte. Es sind alles „amtliche" Stellen, sie alle haben Anspruch darauf, gehört zu werden, der Staatsanwalt wie der General und der Statthalter. Nachher wird dann über die „unerhörte" Wirtschaft bei der offiziösen Berichterstattung gescholten, aber was kann denn der Direktor Dr. Mantler dafür, der sicherlich schon Schweiß genug dabei vergossen hat, wenn „oben" nicht alles stimmt?

Der Kaiser hat also vergebens alle Beteiligten dazu ermahnt, daß unter allen Umständen Militär- und Zivilbehörden Hand in Hand gehen müßten. Die Zivilbehörden haben das als einen Sieg ihrer Meinung aufgefaßt, und werden doppelt scharf, wenn es nun gegen eine Äußerung der militärischen Behörden geht. Schon bisher hat das arme Wolffbureau mehrere Lesarten vor der Untersuchung veröffentlicht. Zuerst die Meldung vom Korpskommando: es ist auf den Posten scharf geschossen worden; zwei Schüsse; der Täter war in der Dunkelheit nicht zu fassen. Damit wäre es genug gewesen. Man hätte sozusagen die Anklage gehabt und konnte nun den Gang der Untersuchung abwarten. Aber statt dessen kommen Leute, die irgendwie amtlichen Stellen nahestehen müssen (denn sonst brauchte Wolff sich um sie nicht zu kümmern) und veröffentlichen andere Darstellungen. Es geht bis zur Kinderpistole, die ein kleiner Junge zu Weihnachten losgeknallt haben soll. Das sind Meldungen, die von niemand stammen, der etwa dabei gewesen ist; und es sind Meldungen von freiwilligen Offizialverteidigern der Zaberner Bevölkerung. Dies Kind, kein Engel ist so rein! erklärt der Statthalter, in dessen Hause der französische Protestler Wetterle verkehrt. Nicht mal eine Kinderpistole, weiß alsbald eine andere Stelle zu melden, — nein, es handele sich um einen „Neujahrsfrosch", um ein Feuerwerk, das nur „verfrüht" losgelassen worden sei. Nun kann man ja unserem Militär allerlei vorwerfen, man kann es barbarisch oder sonst etwas nennen, aber das sachverständige Urteil, das Unterscheidungsvermögen zwischen scharfem Schuß und Neujahrsfrosch wird man ihm doch mindestens zubilligen müssen. Aber das Militär soll eben auf jeden Fall lächerlich gemacht werden, man will in Strasburg den Triumph auskosten, daß die Bureaukraten bis zum letzten herunter über der bewaffneten Macht stehen, daß in dieser bedrohten Grenzmark der Assessorismus über den Militarismus gesiegt hat. Und mit ihm die „Kultur" der Französlinge, die Auffassung der Wetterle und Genossen, daß Elsaß-Lothringen so autonom wie nur möglich sein müsse.

Da haben wir die drei Kreise, die hinter den drei Lesarten stehen. Die Statthalterschaft gibt wenigstens noch zu, daß überhaupt scharfe Schüsse gefallen sind, was sie vor wenigen Tagen noch ironisch bestritt. Die einheimische Staatsanwaltschaft aber vertritt „voll und ganz" das elsaß-lothringische Volk, das unnütz verdächtigte, und schließt ihr Exposé an das Wolffbureau mit den Worten: „Es dürfte sich lediglich um eine unüberlegte ziel- und zwecklose Knallerei handeln." So äußert sich also der Anklagevertreter am kaiserlichen Landgericht Zabern. Es dürfte schwerlich im deutschen Reiche einen zweiten Staatsanwalt geben, der so mit „dürfte, könnte, möchte" operiert, um den Ruf einer Bevölkerung zu retten, aus der heraus zwei nachgewiesen scharfe Schüsse gegen einen Posten stehenden Soldaten gefallen sind. Nicht nur der Direktor Dr. Mantler mag sich bei dieser Meldung an den Kopf gefaßt haben; auch wir im Reiche müssen endlich fragen, ob dazu unsere Väter 1870 geblutet haben, damit der von ihnen erbaute Staat so zum Kinderspott der Annektierten gemacht wird. Wenn es so weiter geht, dann ist es allerdings höchste Zeit, daß das Verfassungswerk Bethmanns für die Reichslande wieder — „in Scherben geschlagen" wird.

* * *

Das Generalkommando des 15. Armeekorps in Straßburg teilt mit: Die Meldung, daß auf einen Wachtposten des Infanterie-Regiments Nr. 105 im Schloßgarten von Zabern am 26. Dezember 1913 zwei scharfe Schüsse abgegeben worden seien, hat zur militärgerichtlichen Feststellung des Tatbestandes geführt. Die Aussagen des Postens und zweier Zivilpersonen haben zweifelsfrei ergeben, daß zwei scharfe Schüsse aus nicht großer Entfernung vom Posten gefallen sind. Beide Geschosse sind über dem Bereiche des Postens weggeflogen, das eine und erste so nahe, daß **der Posten überzeugt war, es werde auf ihn geschossen.** Die Annahme verschiedener Zeitungen, es handele sich um einen Unfug unter Verwendung einer Schreckpistole, ist **nach den angestellten Versuchen** und den Aussagen der Zeugen vollständig haltlos geworden.

Von Seiten der **Staatsanwaltschaft** am kaiserlichen **Landgericht Zabern** wird dem W. T.-B. mitgeteilt: Die Ermittelungen haben zweifellos ergeben, daß die Schüsse nicht, wie die Militärpersonen angenommen haben, aus einer Entfernung von 30 Meter hinter der Kasernenmauer her, sondern aus einer Entfernung von über 90 Meter jenseits des Kanalhafens abgegeben worden sind. Daß es allerdings scharfe Schüsse waren, steht fest. Aus den ganzen Umständen muß aber geschlossen werden, daß ein **Attentat auf den Posten nicht in Frage kommen kann.** Es dürfte sich lediglich um eine unüberlegte ziel- und zwecklose Knallerei handeln.

Politische Tagesschau.

Unbegründete Kronprinzengerüchte.

Die „Tägl. Rundsch." schreibt: Gleich nach dem 28. November trat in Straßburg mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, der Kronprinz habe dem General von Deimling telegraphiert, um ihn zu seiner und des Obersten von Reuter Haltung zu beglückwünschen, und ihn zum Ausharren zu ermutigen. Als dann die plötzliche Versetzung des Kronprinzen nach Berlin in Straßburg bekannt wurde, wollte man darin eine Wirkung jenes Telegramms sehen. Nun taucht das Gerücht in der Pariser „Autorité" in der Form auf, daß der Kronprinz dem Obersten von Reuter drahtlich seine Zustimmung kundgegeben habe. Diese Meldung stellt offenbar nur eine Variante der oben genannten Gerüchte dar und entbehrt ebenso durchaus der Bestätigung.

Der Herzog von Cumberland und die welfische Presse.

Die „Deutsche Volkszeitung", das Hauptorgan der welfischen Partei, erscheint vom 1. Januar 1914 ab als sog. „Plattenzeitung", d. h. als nicht mehr selbständig redigierte, sondern in Massenauflage hergestellte politische „Normal"-Zeitung bei der bloß der Kopf und der lokale Teil „Original" ist. Aus dieser Tatsache scheint dem „Berl. Tagebl." hervorzugehen, daß nunmehr doch von Gmunden her ein anderer Wind weht. Der Leiter der Welfenpartei, Freiherr von Schele-Schelenburg, hat bekanntlich kürzlich in einer Agitationsrede erklärt, daß von seiten der deutschhannoverschen Partei der Kampf gegen Preußen sich wohl in konziliianteren Formen bewegen werde, daß er aber weitergeführt werde, was dem Wunsche des Herzogs von Cumberland entspreche. Der Herzog hat seit dem Bestehen der „Deutschen Volkszeitung" — seit dem Jahre 1866 — jedenfalls sehr viel für das Blatt aufgewendet. Anscheinend ist man aber doch wohl in Gmunden jetzt der Meinung, daß die weiteren Ausgaben für die welfische Presse in dem bisherigen Maße nicht mehr angebracht sind. Für die Haltung der Welfen in Braunschweig ist die Tatsache bemerkenswert, daß dort nach 17jährigem Bestehen die welfische „Vaterländische Volksztg." ihr Erscheinen ganz eingestellt hat mit der Begründung, daß nach der Thronbesteigung des Herzogs Ernst August und nach der Auflösung der welfischen Ptrtei in Braunschweig der Zweck ihrer Existenz erfüllt und ein eigenes Organ für die Anhänger der Welfensache nun nicht mehr nötig sei.

Der Kolonialetat

wird bei den kommenden Reichstagsverhandlungen, so schreibt die „N. G. C.", diesmal besondere Beachtung beanspruchen, weil verschiedene Gouverneure in dieser Zeit in Berlin sein und dem Reichstag Rede und Antwort stehen werden. Ihre Aufgabe wird dadurch erheblich erleichtert werden, daß die Finanzverhältnisse in den Kolonien durchweg erfreulich sind. Die eigenen Einnahmen der Schutzgebiete sind gegen das Vorjahr um 19¼ Mill. Mark gestiegen. Das ist

der allgemeinen Weiterentwicklung zu verdanken, vor allem aber den Diamanteneinnahmen in Südwestafrika. In Ostafrika hat sich die wirtschaftliche Lage der Eingeborenen beträchtlich gehoben. Infolgedessen sind hier die Erträgnisse aus Zöllen und Kopfsteuern gleichfalls gewachsen. Auch in Kamerun sind die Finanzen in guter Fortentwicklung, doch wirkt die Krisis auf dem Gummimarkt etwas hemmend. In Neuguinea geht es ebenfalls vorwärts. Die kleinen Kolonien Togo und Samoa stehen am besten da. Die Ausgaben beziehen sich nur auf werbende Zwecke. So erfordern die Eisenbahnbauten in Ostafrika und Kamerun bedeutende Mittel, dazu kommen die Unkosten für die Sanierung von Duala in Kamerun und die letzten Kosten für die Otavibahn in Südwestafrika. Die Schutzgebietsschuld ist nicht drükkend. Sie beträgt rund 150 Mill. Mark. Für 1914 müssen 10 267 951 Mark Zinsen aufgebracht werden. Alles in allem bieten die Finanzen der Schutzgebiete ein sehr günstiges Bild. Wir nähern uns immer mehr dem vom Reichstag aufgestellten Ziele, daß die Schutzgebiete sich selbst erhalten und das Mutterland nicht mehr in Anspruch zu nehmen brauchen.

Landtagsbeginn.

Die erste Plenarsitzung des Herrenhauses wird am Donnerstag, 8. Januar, nachmittags 3 Uhr stattfinden. Die Tagesordnung lautet: Konstituierung des Hauses; Wahl des Präsidenten, der beiden Vizepräsidenten und der Schriftführer. — Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses beginnt am 8. Januar, 2 Uhr. Der Finanzminister wird den Etat vorlegen.

Die letzten Unstimmigkeiten zwischen Ärzten und Krankenkassen.

Oberbürgermeister Dr. Ackermann in Stettin sowie Vertreter der Stettiner Ärzte und Krankenkassen haben sich am Sonnabend nach Berlin begeben, um im Reichsamt des Innern einer Konferenz beizuwohnen. Es handelt sich darum, die Unstimmigkeiten zu beseitigen, die zwischen den Ärzten und Krankenkassen noch in den Städten Stettin, Elbing und Braunschweig herrschen.

Der eigentliche Anlaß zur jüngsten Kirchenaustrittsbewegung.

Erst jetzt werden die tiefer liegenden Gründe für den fieberhaften Eifer bekannt, mit dem das Komitee Konfessionslos im Verein mit der Sozialdemokratie die neueste Kirchentustrittsbewegung betrieben hat. Es sah bis zum Herbst 1913 wenigstens in Berlin recht kläglich mit den „Massenerfolgen" des Komitees Konfessionslos in seiner Kirchenaustrittsagitation aus, denn nach authentischen Mitteilungen waren bis zum 30. November 1913 — also in vollen 11 Monaten — noch nicht 2000 Personen in Berlin mit Charlottenburg, Schöneberg und Wilmersdorf aus der evangelischen Kirche ausgetreten, während die Rücktritte der in den vorigen Jahren Ausgetretenen zur Kirche erheblich sich mehrten. Das Jahr 1913 durfte doch nun keinesfalls hinter den „Massenerfolgen" des Komitees Konfessionslos in früheren Jahren zurückbleiben, in denen z. B. im Jahre 1910 rund 8000 Personen in Groß-Berlin ihren Kirchenaustritt erklärt hatten. Aber allein hätte das bewußte Komitee nichts Nennenswertes zustande gebracht. Dazu fehlt ihm alles. Es sah sich also nach einem stärkeren Bundesgenossen um und fand ihn — in der Sozialdemokratie, der dieses „Belebungselement", um sich wieder einmal etwas populärer zu machen, recht erwünscht kam, wenn auch lediglich aus taktischen Gründen die Parteileitung sich zurückhielt und durch ihre Führer wie Liebknecht, Hoffmann, Peus u. a. sich umso wirksamer vertreten ließ. Nun kam das Komitee Konfessionslos besser auf seine Rechnung, denn wenn auch die bis jetzt im Dezember 1913 vorliegenden Kirchenaustritte durchaus noch nicht feststehen und alle bisher veröffentlichten Zahlen nichts als unsichere Schätzungen sind, so ist doch ein Emporschnellen der Kirchenaustrittsziffer für das Jahr 1913 infolge der sozialdemokratischen Hetze sicher zu erwarten. Aber auch nur infolge der sozialdemokratischen Hetze! Denn eine Partei, die über Millionen von Anhängern verfügt, kann mit Leichtigkeit einige Zehntausende für eine von ihren Führern empfohlene Parole begeistern. Damit ist jedoch der Beweis erbracht, daß in den allermeisten Fällen nicht innere Gewissenskonflikte Tausende aus der Kirche treiben, sondern daß es sich hier um eine planmäßige Verhetzung der Masse handelt, die auch den letzten Rest religiösen Empfindens dem Parteimoloch opfert.

Auszeichnungen in München.

Die Münchener Korrespondenz Hoffmann meldet: Se. Majestät der König empfing Sonntag Vormittag die Staatsminister Freiherrn von Hertling, Freiherrn v. Soden-Frauenhofen, von Thelemann, von Breunig und den Kriegsminister Freiherrn von Kreß, sowie die ersten Präsidenten der beiden Kammern des Landtages in Audienz, um ihnen hierbei die aus Anlaß des allerhöchsten Geburtstages verliehenen Auszeichnungen bekannt zu geben. Der erste Präsident der Kammer der Reichsräte Karl Ernst Graf Fugger von Glött wurde in den erblichen Fürstenstand, der Vorsitzer des Ministerrates Dr. Freiherr von Hertling in den erblichen Grafenstand erhoben. Staatsminister Dr. von Soden-Frauenhofen erhielt das Großkreuz des St. Michael-Verdienstordens, Kriegsminister Freiherr von Kreß das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen. Justizminister von Thelemann und Finanzminister von Breunig wurden in den erblichen Adelsstand erhoben. Der Präsident der Kammer der Abgeordneten Dr. Orterer erhielt den Titel und Rang eines Geheimen Rates und das Prädikat Exzellenz.

Mit der provisorischen Führung des Ministeriums für Galizien

ist nach Meldung aus Wien Hofrat Morawski anstelle des zurückgetretenen Ministers Dlugosz betraut worden.

Das neue französische Armeekorps an der deutschen Grenze.

Nach einem Telegramm aus Paris ist jetzt der Erlaß erschienen, der den Bezirk für das an der französischen Westgrenze neu aufgestellte 21. Armeekorps bestimmt. Das Korps wird danach sein Hauptquartier in Epinal haben und eine Reihe von Bezirken der Departements Haute Saone, Haute Marne, Vosges und Meurthe et Moselle umfassen, die bisher dem 17. Armeekorps angehört haben.

Der Zar

empfing Sonntag Mittag in Zarskoje Sielo den Präsidenten der Reichsduma in Audienz, der über die Arbeiten der Reichsduma eingehend Bericht erstattete.

Zur Lage in China.

Schätzungsweise fanden in der Provinz Szetschuan im Jahre 1913 24 000 Hinrichtungen, meist von Räubern, statt. Diese große Zahl wird der nationalen Umwälzung, den hohen Preisen für Opium und der Übervölkerung zugeschrieben. Die wirklichen Ziffern übertreffen wahrscheinlich noch die Schätzung.

In Mexiko

werden 26 frühere Abgeordnete, die sich auf Huertas Befehl seit dem 10. Oktober im Gefängnis befanden, am Freitag entlassen, nachdem der Richter des Distriktsgerichtes die gegen sie erhobene Anklage wegen Aufruhrs als unbegründet zurückgewiesen hatte. — Nach einer Depesche aus Presidio dauerte der Kampf bei Ojinaga vier Tage. Die Aufständischen haben sich Freitag Abend zurückgezogen und erwarten Munition aus Chihuahua. Die Verluste der Aufständischen waren größer als die der Bundestruppen, die etwa hundert Mann verloren. — Einer der Maderos hat einen Protest an die amerikanische Regierung dagegen gerichtet, daß die Grenzpatrouillen bei Ojinaga Deserteure der mexikanischen Regierungstruppen entwaffnen und danach auf mexikanisches Gebiet zurücktreiben, wo sie von ihren Offizieren erschossen werden. Der Kriegssekretär hat darauf den Kommandeur an der Grenze veranlaßt, nicht nur wie bisher Verwundete, sondern auch andere Kombattanten auf amerikanisches Gebiet übertreten zu lassen, und wenn es nötig erscheint, ihr Leben zu retten. — Zweitausend Mexikaner, darunter halbverhungerte Frauen und Kinder sowie einige Bundessoldaten, haben sich, um den Gefahren in der Schlacht bei Ojinaga zu entgehen, über den Rio Grande auf mexikanisches Gebiet geflüchtet.

Die indischen Revolutionäre

sind „Propagandisten der Tat". In eine Polizeiwache an der Peripherie der Stadt Kalkutta wurde am Freitag eine Bombe geworfen, die jedoch nicht explodierte. Die Bombe glich derjenigen, die im Dezember 1912 gegen den Vizekönig geschleudert worden war.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar 1914.

— Se. Majestät der Kaiser nahm Freitag Mittag vor seiner Abreise nach Sigmaringen an einer Frühstückstafel für die Admirale im Marinekabinett bei dem Generaladjutanten Admiral v. Müller teil.

— Am Sonnabend vormittags 10 Uhr fand in Sigmaringen die Beisetzung der Fürstinmutter von Hohenzollern statt, bei der der Kaiser zugegen war. Um 3 Uhr nachmittags erfolgte die Abreise im Sonderzug nach Berlin.

— Prinz Oskar von Preußen ist gestern Nachmittag zu kürzerem Besuch in Braunschweig eingetroffen. Die Herzogin war zum Empfange am Bahnhof erschienen. Die Herrschaften fuhren im Automobil zum Schloß.

— Anläßlich des Jahreswechsels tauschte König Ludwig von Bayern mit dem deutschen Kaiser, dem Kaiser von Österreich, sämtlichen Bundesfürsten sowie zahlreichen Fürstlichkeiten und Staatsoberhäuptern telegraphische Glückwünsche aus.

— Der Neujahrsempfang des in München beglaubigten diplomatischen Korps durch König Ludwig fand am Sonnabend Mittag in Gegenwart des Staatsministers Freiherrn von Hertling statt. An den Empfang schloß sich Hoftafel im Hofballsaal der Residenz, an der auch die Damen des diplomatischen Korps teilnahmen. Bei der Tafel brachte der König einen Trinkspruch auf die an seinem Hofe diplomatisch vertretenen Staatsoberhäupter aus.

— Das Festmahl der kommandierenden Generale und Admirale nebst den Spitzen der militärischen Zentralbehörden und den Generalinspektoren fand am Freitag im Kaisersaal des Hotels Adlon in Berlin statt. Auch an Polizeipräsident von Jagow war Einladung ergangen. Es fehlte diesmal der rangälteste General Generalfeldmarschall Graf von Häseler. An seiner Stelle präsidierte Generalfeldmarschall von Bock und Polach. Bald nach Beginn der Tafel erhob sich Generalfeldmarschall von Bock und Polach, um das erste Glas dem obersten Kriegsherrn, dem Kaiser, zu weihen. Nach der Tafel blieben die Generale noch lange Zeit in angeregter Unterhaltung beisammen.

— Die durch den Rücktritt von Exzellenz Herz notwendig gewordene Ersatzwahl des Präsidiums der Berliner Handelskammer ist am Freitag vollzogen worden. Zum Präsidenten wurde der bisherige erste Vizepräsident Generalkonsul Franz v. Mendelssohn, zum ersten Vizepräsidenten der bisherige zweite Vizepräsident Geheimrat Louis Ravené und zum zweiten Vizepräsidenten Geheimrat Kopetzki einstimmig gewählt.

— Anstelle des ausgeschiedenen Mitgliedes des evangelischen Ober-Kirchenrates lic. theol. Wevers ist der Pfarrer Kiehl aus Lissa in Posen als kommissarischer Hilfsarbeiter für Mitte Januar berufen worden.

— „Das Volk", die in Siegen erscheinende christlich-soziale Tageszeitung, hat am 1. Januar auf ein 25jähriges Bestehen zurückgeblickt. Es wurde 1888 in Berlin gegründet, 1899 siedelte es nach Siegen über.

Mannheim, 3. Januar. Heute Nachmittag ist Geheimrat Dr h. c. Karl Reiß, Mitglied der badischen Ersten Kammer und Ehrenbürger der Stadt Mannheim, in nahezu vollendeten 71. Lebensjahre gestorben. Reiß hatte schon zu seinen Lebzeiten die Stadt Mannheim zum Erben seines Millionenvermögens eingesetzt.

Straßburg, 3. Januar. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß seitens des Gerichts der 30. Division über Form und Inhalt der bevorstehenden Anklage gegen den Obersten von Reuter bisher vollkommenstes Stillschweigen gegen jedermann gewahrt worden ist, demnach die in verschiedenen Blättern veröffentlichten Einzelheiten aus den Prozeßakten keinen Anspruch auf Authentizität machen können.

Ausland.

Wien, 4. Januar. Erzherzogin Zita, die Gemahlin des Erzherzogs Karl Franz Josef, ist gestern Abend um 8 Uhr im Hetzendorfer Schlosse von einer Prinzessin entbunden worden. — Erzherzog Karl Franz Josef, der präsumtive Thronfolger der österreichisch-ungarischen Monarchie, vermählte sich im Jahre 1911 mit Zita, Prinzessin von Bourbon und Parma. Der Ehe ist bereits ein Sohn, der Erzherzog Franz Josef Otto, entsprossen.

Petersburg, 4. Januar. Im Palast des Großfürsten Alexander Michailowitsch fand heute die Verlobung der Prinzessin Irina Alexandrowna mit dem Grafen Felix Sumarokoff-Elston statt. Die Kaiserin-Witwe, die Töchter des Kaisers, die Großfürsten und Großfürstinnen, sowie die Eltern des jungen Paares wohnten der Feier bei.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 2. Januar. (Feuer.) Heute früh brannte das städtische Wohnhaus an der Drewenz bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Feuer, das anscheinend auf dem Boden entstanden ist, griff so schnell um sich, daß die Einwohner nur mit dem nackten Leben davon kamen. Es ist ihnen bis auf einige gerettete Habseligkeiten fast alles verbrannt. Das Nebengebäude wurde von der Feuerwehr gehalten.

r **Graudenz**, 4. Januar. (Städtischer Verwaltungsbericht. Zum Zusammenbruch der Firma Kraynick.) Die Stadt Graudenz gibt soeben den Bericht über Verwaltung und Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Graudenz über das vergangene Berichtsjahr 1912/13 heraus. Danach war die wirtschaftliche Lage der Stadt gegen das Vorjahr wenig verändert. An Staatssteuern wurden insgesamt 354 845 Mark erhoben, während an direkten Gemeindesteuern 914 933 Mark eingekommen sind. Die Lustbarkeitssteuer brachte 35 960 Mark, die Biersteuer 16 960 Mark, die Umsatzsteuer 28 063 Mark, die Schankkonzessionssteuer 10 099 Mark und die Wertzuwachssteuer 11 500 Mark. Das Marktstandgeld, das zur Erhebung gelangte, beträgt 14 850 Mk. An Provinzialabgaben waren 96 550 Mark zu zahlen. Die Kämmereiverwaltung erforderte 90 092 Mark, Armen- und Krankenpflege zusammen 278 240 Mark, die Schulverwaltung 78 908 Mark, die gewerblichen Betriebe 1 161 229 Mark, denen aber Einnahmen von 1 340 282 Mark gegenüberstehen. Das Gaswerk allein brachte einen Überschuß von 64 818 Mark, das Wasserwerk 86 689 Mark, das Elektrizitätswerk 86 002 Mark. Die gewerblichen Betriebe rentieren sich also sehr gut und nehmen von Jahr zu Jahr weiteren Aufschwung. Nach Abzug eines Betrages von 20 000 Mark zur Deckung eines Defizits aus früheren Jahren hat die Stadtverwaltung einen Reinüberschuß von 9313 Mark zu verzeichnen. — Zum Zusammenbruch der Firma Kraynick wird uns noch berichtet: Einiges Aufsehen erregte hier und in vielen landwirtschaftlichen Kreisen die nunmehr feststehende Tatsache, daß der überall gut bekannte Güterhändler und Rittergutsbesitzer Kraynick seine Zahlungen eingestellt hat. Bereits vor längerer Zeit wurden darüber Gerüchte verbreitet. Kraynick, ein überaus geschickter Mann, der durch seine Parzellierungen Vermögen erworben hat, galt immer als gut fundiert. Die Zahlungsschwierigkeiten sollen dadurch entstanden sein, daß Kraynick Tausende von Mark an Stempelsteuern dem Steuerfiskus nachzahlen mußte. Er konnte die von ihm verlangten großen Summen aber mit einem Male und auch in den ihm gestellten Fristen nicht aufbringen. Der Kreis der Gläubiger ist ziemlich groß; es befinden sich darunter auch mehrere hiesige Geldleute. Das Vermögen des K. soll größtenteils in letztstelligen Hypotheken auf solchen Grundstücken angelegt sein, die er selbst aufteilte. Den Besitzern dieser aufgeteilten und inzwischen bebauten Grundstücke sind nunmehr diese Hypotheken gekündigt worden. Da es bei der jetzigen Knappheit des Geldes für diese Leute schwer fällt, neue Hypotheken zu erhalten, so ist mancher Besitzer um seine Existenz besorgt. Bei den Zahlungsverpflichtungen des Kraynick, der sich, wie die Gerüchte besagen, in einem Sanatorium oder im Auslande befinden soll, handelt es sich angeblich um mehrere Millionen. Genaue Zahlen sind noch nicht bekannt geworden. Sonnabend Nachmittag fand im Hotel „Schwarzer Adler" eine Versammlung der Gläubiger statt, in der über zu treffende Maßnahmen in der Angelegenheit beraten wurde.

Neumark (Westpr.), 2. Januar. (Ihr 104. Lebensjahr) vollendete dieser Tage die Altsitzerwitwe Chojnatzki aus Rynnek. Frau Ch. ist äußerst rüstig, kann ohne Brille lesen, verrichtet ihre häuslichen Arbeiten und legt den 2½ Kilometer langen Weg zur Kirche noch zu Fuß zurück.

Marienwerder, 3. Januar. (Einwohnerzahl.) Nach der letzten Personenstandsaufnahme zählt unsere Stadt 13 013 Einwohner (einschl. Militär) gegen 12 903 im Jahre vorher.

Elbing, 3. Januar. (Seehundjagd.) Nachdem die Regierung für den Fang von Seehunden Prämien ausgesetzt hat, haben die Kußfelder Fischer sich eigene Seehundsfallen angefertigt, mit denen sie recht hübsche Fangergebnisse erzielen. Am Freitag brachten, wie die „Danz. Ztg." meldet, die Fischer reiche Beute heim. Es wurden 14 Seehunde an Land geschleppt, unter denen sich einige Riesenexemplare befanden, die das stattliche Gewicht von 10 Zentner aufwiesen. Exemplare dieser Art sind zwar sehr selten, aber sie existieren, da der Seehund eine Länge bis vier Meter erreicht.

Dirschau, 3. Januar. (Tod im Zuge.) Die Hofbesitzerfrau Fenske aus Lienfelde, die, an einer Nierenkrankheit leidend, auf Anordnung des sie behandelnden Arztes ins Diakonissenhaus zu Danzig gebracht werden sollte, starb auf dem Transport dorthin im Eisenbahnzuge zwischen Sobbowitz und Hohenstein.

Danzig, 3. Januar. (Verschiedenes.) Anläßlich der Gedenkfeier zur Erinnerung an die Befreiung Danzigs vor hundert Jahren wurden gestern Abend an den Kaiser und an das Kronprinzenpaar Huldigungstelegramme abgesandt. Das Telegramm an den Kaiser lautete: „Ew. Majestät entbietet die zur 100jährigen Gedenkfeier Danzigs von der französischen Fremdherrschaft versammelte Bürgerschaft Danzigs ehrerbietigen Gruß. Sie erneuert in treuem Gedenken an die Segnungen, die unserer Stadt aus den nun zurückgelegten hundert Jahren der ununterbrochenen Zugehörigkeit Danzigs zum preußischen Staat erwachsen sind, das Gelübde unverbrüchlicher Treue zu König, Kaiser und Reich. J. A.: Scholtz, Oberbürgermeister." — Der Kaiser sandte darauf folgendes Antworttelegramm: „Ich danke Ihnen und der Stadt Danzig bei der heutigen Feier für Ihren patriotischen Sinn herzlich. Möge dieser patriotische Sinn sich auch ferner in der Pflege von Gottesfurcht, Pflichttreue und monarchischem Geist betätigen. Dann können wir einer glücklichen Entwickelung der Stadt auch für die Zukunft getrost entgegensehen. Wilhelm I. R." — Dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin ging folgendes Telegramm zu: „Ihren kaiserlichen und königlichen Hoheiten entbietet die Bürgerschaft Danzig, die sich heute zum Andenken an die am 2. Januar 1814 erfolgte Befreiung Danzigs von der französischen Herrschaft und der Vereinigung unserer Stadt mit dem preußischen Staat zu einer Gedächtnisfeier versammelt hat, ehrerbietigen Gruß und bittet bei Euer kaiserlichen und königlichen Hoheiten Scheiden aus unserer Stadt das Versprechen treuester Anhänglichkeit der Danziger Bürgerschaft entgegenzunehmen. J. A.: Scholtz, Oberbürgermeister." — Im Konkursverfahren des flüchtig gewordenen früheren Bauerei-Inhabers Max Sokolowski fand heute die erste Gläubigerversammlung statt. Es wurde festgestellt, daß die Bücher sehr unordentlich oder überhaupt nicht geführt sind, sodaß die Geschäftslage schwer ersichtlich ist. In der Hauptsache wurden Wechselangelegenheiten in Höhe von 17 000 Mark besprochen, von denen 6000 Mark durch einen Schwager des Flüchtigen und andere Giranten gedeckt sind. — In der Sankt Johanniskirche werden morgen während der Gottesdienste die zinnernen Kirchengeräte auf dem kleinen Altar aufgestellt werden, die vor hundert Jahren statt der früheren silbernen in Gebrauch genommen wurden, als der Rat der Stadt angeordnet hatte, daß zur Bezahlung der unaufhörlichen Forderungen des Generals Rapp auch das Kirchensilber hergegeben werden sollte. Das „Gedenkbuch der Diakonen der St. Johanniskirche" berichtet, daß die Vorsteher das Silbergerät verpfändeten bezw. in der Sakristei verschlossen und versiegelten.

Zoppot, 2. Januar. (Der kronprinzliche Sommersitz in Zoppot.) Das Kronprinzenpaar hat der Stadt Zoppot, die ihr den Ankauf der ehemals Werminghoffschen Villa bei Stolzenfels anzeigte, folgendes Antworttelegramm gesandt: Bürgermeister Woldmann-Zoppot. Wir danken dem Magistrat und den Stadtverordneten der Stadt Zoppot herzlich für die freundlichen Neujahrswünsche. Wir sind hocherfreut über die Mitteilung des heutigen Beschlusses und hoffen, oft bei Ihnen weilen zu können. Wilhelm. Cecilie.

Aus dem Kreise Heiligenbeil, 4. Januar. (Todesfall.) Einem längeren schweren Krankenlager ist Frau Gertrud von Schichau, geb. Jachmann, erlegen. Da der einzige Sohn des alten Geheimrats Schichau keinerlei Neigung für Technik und Industrie zeigte, wurde er Landwirt und kaufte sich im Kreise Heiligenbeil an. Das Gut Pohren gelangte in seinen Besitz und bildet noch heute den Mittelpunkt des Landbesitzes der Familie Schichau, deren beide Söhne sich ebenfalls der Landwirtschaft gewidmet haben und auf Pottlitten und auf Rippen ansässig sind. Während der ostpreußische Zweig der Familie Schichau vor etwa anderthalb Jahrzehnten geadelt wurde, legt der Elbinger Zweig der Familie Wert darauf, daß der Name Schichau ohne das Wörtchen „von" Adel ausstrahlt. Die Elbinger Schichaus befinden sich in dieser Beziehung in Übereinstimmung mit der Essener Familie Krupp, deren Oberhaupt niemals zur Annahme des Adelsprädikates zu bewegen war.

Posen, 3. Januar. (Zu dem Konkurse des Warenhauses K. Ignatowicz) erfahren die „Neuest. Nachr." noch folgendes: Die Ursache zu dem Konkurse ist die, daß mit der großzügigen Ausgestaltung und Ausdehnung des Geschäfts die Einnahmen nicht gleichen Schritt gehalten haben.

Die finanzielle Grundlage des Geschäfts war an sich gut; als es von den alten, beschränkten Räumlichkeiten in der Breslauerstraße nach dem prächtigen großen Neubau am Alten Markt übersiedelte, besaß Herr Ignatowicz ein Vermögen von mehr als 300 000 Mark. Die Expansion des Geschäftsbetriebes war aber eine zu große; es mag dabei übersehen worden sein, daß die Kaufkraft der Stadt Posen und des Hinterlandes nicht in dem Maße wächst, wie in dem industriellen Westen. Dazu kam, wie schon gestern gesagt, die ungünstige Lage des Kapitalmarktes und der hohe Diskontsatz. Als nun dem Firmeninhaber auch noch eine hohe Hypothek gekündigt wurde, für die er keinen Ersatz finden konnte, sah er keinen andern Ausweg aus der bedrängten Lage, als den Konkurs anzumelden; seinem Antrage wurde gestern mittag vom Konkursgericht stattgegeben. Den Passiven von fast einer Million Mark stehen Aktiven von 3—400 000 Mark gegenüber. Herr Ignatowicz besitzt außerdem 7 Häuser und 2 Grundstücke, die aber so belastet sind, daß sie für die Konkursmasse kaum in Frage kommen dürften. Die Zahl der Gläubiger ist sehr groß; sie beträgt etwa 800, was durch die weite Verzweigung und Mannigfaltigkeit des Geschäftsbetriebes erklärlich ist; es befinden sich darunter auch kleinere Produzenten und Lieferanten. Voraussichtlich wird versucht werden, einen Zwangsausgleich durchzuführen. — Uns wird zu dem Konkurse noch gemeldet: Nach genaueren Feststellungen betragen die Aktiva der Firma Ignatowicz nur etwa 200 000 Mark, während sich die Passiva auf schätzungsweise 750 000 Mark belaufen. Im Falle der Durchführung des Konkurses ist wohl höchstens mit einer Quote von 10 Prozent zu rechnen; denn vermutlich wird man an den Aktiva noch Abstreichungen vornehmen müssen. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß ein dem Benehmen nach auf der Basis von 25 Prozent angestrebter Zwangsvergleich zustande kommt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Januar 1914.

— (Personalien bei der Eisenbahndirektion Danzig.) Versetzt sind: Unterassistent Tulow von Schmentau nach Graudenz, Schewe von Pelplin nach Rehhof, Hackbarth von Rehhof nach Marienwerder. Pensioniert ist Oberbahnassistent Podzuweit in Dt. Eylau.

— (Auszeichnung.) Der königliche Obermusikmeister im Fußartillerie-Regiment Nr. 15 Robert Krelle in Bromberg ist zum königlichen Musikdirektor ernannt.

— (Namensänderung.) Dem Schmiedemeister Richard Rettmanski in Thorn und seiner Ehefrau Minna, geb. Kirste, sowie dem Schlossermeister Rudolf Rettmanski in Thorn ist die Genehmigung erteilt, anstelle des Familiennamens Rettmanski fortan den Namen „Redmann" zu führen.

— (Eine Gastpredigt) hielt gestern Vormittag im Hauptgottesdienst in der altstädtischen evangelischen Kirche noch Herr Pfarrer Ferchland-Groß Lesfenau, Kreis Graudenz, der sich auch um die freigewordene zweite Pfarrstelle beworben hat.

— (Deutscher Flottenverein.) Als Inhaber der Ehrendiplome und Ehrenwarte aus dem Jahre 1913, deren Namen und Bilder „Die Flotte" in der ersten Nummer ihres 17. Jahrganges veröffentlicht, zählt der deutsche Flottenverein 410 Mitglieder, darunter aus Thorn die Herren Kriegsgerichtssekretär Boettcher, Kürschnermeister Hugo Kling und Kaufmann Heinrich Kling.

— (Einen schönen Dank der Stadt Thorn!) Ein Quintaner der Ober-Realschule in Berlin, namens Karl Heinz R., dessen Eltern, wie aus einem Schreiben hervorgeht, in letzter Zeit viel Trauriges erfahren und wohl nicht in der Lage waren, den Weihnachtstisch recht auszustatten, faßte sich ein Herz und schrieb an den Thorner Magistrat, daß er in der Zeitung von der Weihnachtsgabe der Stadt Thorn für die kaiserliche Familie gelesen und gern auch einmal von dem schönen Gebäck haben möchte, was der Kaiser Weihnachten ißt. Da der Brief sehr herzig abgefaßt war, sah sich Herr Bürgermeister Stachowitz bewogen, die Bitte um eine Kostprobe der Firma Herrmann Thomas zu übermitteln, die den Wunsch des Knaben erfüllte. In dem Dankschreiben für das Postpaket, das rechtzeitig am heiligen Abend eingetroffen, bittet der kleine Empfänger im Namen aller seiner Geschwister, auch der Stadt Thorn einen schönen Dank zu sagen.

— (Vortrag über die schwierige Lage der Industrie.) Der Syndikus des Verbandes ostdeutscher Industrieller, Herr Dr. John-Danzig, wird auf Einladung der Handelskammer Thorn am Montag den 12. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Weißen Saale des Artushofs einen öffentlichen Vortrag halten über: „Die Lasten und Schwierigkeiten der deutschen Industrie" — ein Thema, das gegenwärtig im Vordergrunde des öffentlichen Interesses steht, weshalb ein Besuch des Vortrages aus allen Ständen, besonders auch aus akademischen Kreisen, erwünscht und wohl auch zu erwarten ist; denn von dem Gedeihen der Industrie ist doch das Wohl der meisten anderen Erwerbsstände abhängig. Herr Dr. John ist als Kenner aller Verhältnisse unserer deutschen Industrie bekannt.

— (Turnverein Thorn.) Am 3. Januar hielt der Turnverein Thorn e. V. seine diesjährige gutbesuchte Jahreshauptversammlung im Tivoli ab. Nachdem der Vorsitzer die Versammlung begrüßt und im Anschluß daran ein Kaiserhoch ausgebracht hatte, erstatteten die einzelnen Turnratsmitglieder ihre Berichte. Dem Kassenwart wurde nach dem Bericht der Kassenprüfer Entlastung erteilt. Zu erwähnen ist, daß keine Restbestände geblieben sind. Der vom Turnwart vorgelegte Haushaltsplan für 1914 wurde von der Versammlung genehmigt. Es wurde beschlossen, von den Mitgliedern der Jugendabteilung fernerhin keine Beiträge mehr zu erheben, um auch denjenigen den Eintritt zu ermöglichen, denen es schwer fällt, auch nur den geringsten Betrag aufzubringen. Der von einem Mitgliede gestiftete Wanderpreis (Staffettenläufer) wurde dem fleißigsten Turnplatzbesucher Gehrke für dieses Jahr zuerkannt. Ferner erhielten als Anerkennung für fleißigen Turnplatzbesuch folgende Turner ein Jahrbuch der Turnkunst für 1914: Wittkowski, Rossoll, Spehrfeld, Berg I, Krampitz, Jakob und Laabs. Die nun folgenden satzungsgemäßen Wahlen hatten große Veränderungen im Turnrat zur Folge: Das Wahlergebnis war folgendes: An die Stelle des aus gesundheitlichen Rücksichten zurücktretenden 1. Vorsitzer Prof. Dr. Hohnfeldt tritt Dachdeckermeister Kraut, 1. Turnwart Turnlehrer Laabs, 1. Schriftwart Golke, 2. Turnwart Turnlehrer Giese, 2. Schriftwart Gehrke.

— (Der Sportklub „Hellas") beging am Sonnabend im Schützenhause die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, wozu sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gästen recht zahlreich eingefunden hatten. Konzert, Prolog und humoristische Vorträge wechselten einander aufs angenehmste ab. Der Vorsitzer hielt eine markige, von patriotischem Geiste durchwehte Ansprache, die in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den geliebten Landesherrn ausklang. Großen Beifall fanden mehrere Couplets. Nach einem sehr exakt aufgeführten Reigen gelangte das fünfaktige vaterländische Schauspiel „Nach ernstem Kampf" von C. J. Weber zur Aufführung, das zur Zeit des deutsch-französischen Krieges 1870/71 spielt. Das Stück erntete allgemeinen Beifall. Die Inszenierung und Darstellung ließ mit Rücksicht auf die Verhältnisse nichts zu wünschen übrig. Der hierauf einsetzende Tanz hielt die Festteilnehmer bis in die frühen Morgenstunden in fröhlichster Stimmung beisammen.

— (Wintervergnügungen.) Im Tivoli begeht am kommenden Sonnabend die Ortsgruppe Thorn des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes Hamburg ihr diesjähriges Stiftungsfest. — Der Männerturnverein Thorn-Mocker feiert sein 17. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe, an demselben Sonnabend im Bürgergarten.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen wird zum 3. Male „Das Farmermädchen" gegeben. Donnerstag eröffnet die königliche Hofschauspielerin Luise Willig vom königl. Schauspielhaus in Berlin ihr auf zwei Abende berechnetes Gastspiel als „Judith" in der gleichnamigen Tragödie von Friedrich Hebbel. Frau Willig zählt zu den bedeutendsten Darstellerinnen der deutschen Bühne und erfreut sich an ihrer Wirkungsstätte der größten Beliebtheit. Freitag beschließt die Künstlerin das Gastspiel als „Rose Berndt" in dem Drama von Gerhart Hauptmann. Die beiden von dem Gaste gemachten Charaktere sind so heterogen, daß ihr weitgehendste Gelegenheit geboten ist, ihr ganzes reiches und vielseitiges Können zu zeigen. Sonnabend wird „Die heitere Residenz" gegeben.

— (Der heilige Dreikönigsmarkt) hat auf dem Alt- und Neustädtischen Markt begonnen. Er dauert bis Mittwoch Abend.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsrat Hohberg; als Beisitzer fungierten nur Landrichter Dr. Amdohr und Assessor Pflanz. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Seebens. Wegen Übertretung des Fortbildungsschulstatuts hatte sich der Selterfabrikant Alexander B. aus Thorn zu verantworten. Er hatte einen schulpflichtigen Arbeiter wiederholt mit Waren aufs Land geschickt, so daß er den Unterricht versäumte. Das Schöffengericht war zu einer Verurteilung gekommen obwohl der Angeklagte einwandte, er habe sich Mühe gegeben, durch wiederholtes Inserieren einen Arbeiter zu erhalten. Doch habe sich niemand zum Dienst gemeldet. Ferner hätte der Arbeiter sehr wohl zum Beginn des Unterrichts zurück sein können, wenn er sich etwas beeilt hätte. Das Berufungsgericht legte das Hauptgewicht auf die Frage, ob der Angeklagte seinem Arbeiter anbefohlen, die Arbeit abzubrechen, sofern er nicht zur rechten Zeit fertig werde. Da der Angeklagte diese Frage verneinen mußte, so wurde seine Berufung verworfen. — Wegen Beleidigung angeklagt war die hiesige Bäckerfrau Antonie Schüttkowski. Sie sollte zu einer Frau St. eine ehrenrührige Redensart über eine Modistin Frl. K. gemacht haben. Da diese beleidigende Äußerung bekannt wurde, so ist die Verlobung des Frl. K. mit einem Feldwebel zurückgegangen, auch soll sie geschäftlich schwer geschädigt sein. Die Verteidigung der Angeklagten suchte die Frau St. als unglaubwürdig hinzustellen; das Schöffengericht war auch zu einem freisprechenden Urteil gekommen. Hiermit gab sich indessen die Beleidigte nicht zufrieden, sondern legte Berufung ein. Da die Aussage der Zeugin St. noch durch einige andere Zeugen gestützt wurde, so hob das Berufungsgericht das schöffengerichtliche Urteil auf und verurteilte die Beklagte zu 2 Wochen Gefängnis. Bei der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß eine Beleidigung, die einem jungen Mädchen die weibliche Ehre abschneide, nicht mit einer Geldstrafe zu sühnen sei.

— (Überfall.) Von Soldaten mißhandelt und schwer verletzt wurde am Neujahrsabend der Depeschenbote M. auf einem Dienstgange vom Hauptbahnhof nach Rudak. M. hat mehrere Säbelhiebe über den Kopf erhalten und mußte nach Anlegung eines Verbandes den Dienst unterbrechen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute drei Arrestanten.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner grauer Hund.

— (Gefunden) wurde ein Ring mit Stein.

— (Eisgang auf der Weichsel.) Seit einigen Tagen herrscht auf der Weichsel Eisgang, der gestern fast die ganze Breite der Weichsel einnahm, aber bei der milden Witterung und dem hohen Wasserstande gut abtrieb. Die Schiffahrt, die bis jetzt aufrechterhalten werden konnte, dürfte damit ihr Ende erreicht haben. Ohne Eintritt strengerer Kälte wird das Eis, das aus nur kleinen Schollen besteht, aber nicht zum Stehen kommen.

Thorner Stadttheater.

„Des Meeres und der Liebe Wellen." Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer.

Älteste Weisheit birgt die Sage. Nicht ausgeschmückte Geschichte oder Geschehnisse vergessener heroischer Zeiten allein, sondern mehr älteste Lebenserfahrungen, dargestellt durch ernste, naive Schilderungen, die die wehmutsfrohe Volksseele mit poetischem Schimmer verklärte und romantisch symbolisierte. Das Drama gluthafter Liebe, die nicht Schrecken und Grenzen kennt, die mit stürmender Hand den Ringwall ordnender Gebote durchbricht, um von den stürzenden Mauern erschlagen zu werden, heißt: Hero und Leander. Was wollen ein wogender Meeresarm, was Mauerwerk und Binde der Priesterin hindern, wenn lodernde Liebesflammen zu einander streben! Ein Sprung, und die Wellen tragen den glühenden Schwärmer hinüber zum Strande der Sehnsucht; jeder Armschlag — und er lebt oder stirbt ihr näher, und der Stern ihrer Liebe führt ihn sicher durch stürmende See und Dunkel der Nacht. Freilich, wenn der Stern auch nur für Augenblicke erlischt, versinkt der kühne Schwimmer, und mitleidige Wellen nur, oder mitleidslose, tragen seinen Leib zum Gestade verbotenen Glückes, auch die Geliebte in Wehleid zu töten und versöhnend die Herzen im Tode zu vereinen. Gälte es nicht, den Frevel gegen göttliche Gebote zu ahnden, wäre nicht das Kleid der Priesterin entweiht, so wäre solch versöhnende Vereinigung im Grabe dem Tode der Schuldigen beschieden, aber die Nemesis kennt nicht menschliches Mitgefühl. Liebe und Priesterin — und war sie's auch nur einen Tag und flammte der noch unbekannte, sündhafte Trieb auch erst in der Stunde in ihr auf, als sie den Schleier nahm, — sind nimmer zu vereinen. Hero und Leander darf kein gemeinsames Grab zu ewiger Ruhe zusammenführen. — Grillparzer hat das Trauerlied verbotener Liebe in reiner Harmonie gesungen, ergreifend, doch ohne schrille Dissonanzen, mehr mit Wehmut als mit Leidenschaft; ein reines, süßes Liebesspiel von schlichtem Zauber, ohne viel dramatischen Effekt und voll klassischer Ruhe. Psychologische Arbeit, vereint mit seiner Anmut, die die heutigen Bühnenschreiber nicht kennen, malt uns die Geschehnisse wie etwas Selbstverständliches auf den Bühnengrund. Mit welcher Glaubhaftigkeit ist nicht die erwachende, die kämpfende und die siegende Liebe an Hero Zug um Zug erläutert! Wer wollte ihr lebenswahres und lebenswarmes Innenleben nicht verstehen! Nach dieser Seite hin war am Sonnabend die Darstellung der Heldin (Gerta Ital) vortrefflich. Edel und ruhig in der Geste, lyrisch-weich in der Charakteristik, wie es diese Symphonie der romantischen Liebe verlangt, nur in wenigen Momenten des Ganges und der Haltung nicht harmonisch ausgeglichen, mußte ihr Spiel hohe Befriedigung erzeugen. Nicht ganz so auf der Höhe war die Sprache, sodaß hier der Wert der Dichtung von der Darstellerin nicht erschöpft wurde. Das lag nicht an der Auffassung, sondern daran, daß ihr Organ nicht klangvoll genug oder — bei der Vernachlässigung des Klassischen kein Wunder! — nicht genügend gepflegt ist. Ohne fortlaufende Übung — wir sahen Frl. Ital nur einmal als Thekla außerhalb moderner Salons — können natürlich auch solche Werte trotz bester Ausbildung nicht unbeeinträchtigt bleiben. Der elegisch schwärmende Ton lag dem Darsteller des Leander (Herr Hentschel) gut, er tönte die Nuancen der Wesenszeichnung fein ab, in den Augenblicken des Affekts verliert aber sein Spiel öfters dadurch, daß er die Worte überhastet. Kann das hin und wieder die Wirkung steigern, so bedeutet es bei häufiger Wiederholung eine Abschwächung, weil der Sinn der Worte alsdann zu schwer verständlich wird. Beim Schwur zu den Göttern im vierten Akte fehlte der Ausdruck. Der Oberpriester von Sestos (Herr Martens) war wieder eine der großzügigen, hoheitvollen Schöpfungen dieses Darstellers, der Wort und Geste ausgezeichnet beherrscht und feierlich bemißt. Für den Naukleros war Herr Schönau zu derb in der Erscheinung, wenn er auch im Spiel diesen Fehler für eine solche Rolle auszugleichen strebte. Von unserer zweiten Naiven (Käte Friebel) dürfen wir uns auch nach dieser Interpretierung der Janthe Gutes versprechen, wie sie schon mehrfach in dieser Spielzeit durch äußerst gewandte Darstellung und verständnisvolle Behandlung ihrer Aufgaben den Zuschauer voll befriedigte. Herr Urban (Tempelhüter), Herr Sommer (Heros Vater) und Frl. Becker (ihre Mutter) vervollständigten den Kranz der Darsteller, letztere beide nicht gerade in klassischer Haltung. Recht bedauerlich war es, daß man den griechischen Tempel mit ein paar ganz kläglichen Plakaten als Götterbildern ausstattete über ein paar vernünftige Büsten für solche Zwecke müßte unsere Bühne verfügen. Der Eindruck des ersten Aktes mußte dadurch erheblich beeinträchtigt werden. Ein Fehler der Regie war es ferner, im ersten Akte das Jünglingspaar so nahe an den Altar zu bringen. Die Absicht des Dichters, daß man unter den übrigen Darstellern wohl die Verwirrung der Priesterin, nicht aber deren Ursache bemerke, wurde dadurch vereitelt. Im übrigen war die Inszenierung (Herr Sommer) befriedigend und recht stimmungsvoll. Auf das festlich besuchte Haus machte die Aufführung großen Eindruck und erweckte stürmischen Beifall. ⊙

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

W. K. in Rudak. Wenn der am 1. Oktober 1912 abgeschlossene Mietvertrag nur stillschweigend verlängert worden war, so gilt er nicht mehr für ein volles Jahr, sondern kann sowohl vom Hauswirt wie vom Mieter mit vierteljähriger Kündigungsfrist aufgehoben werden. Sie können daher, wenn Sie am 1. Januar d. Js. gekündigt haben, am 1. April ausziehen, ohne verpflichtet zu sein, die Miete bis 1. Oktober 1914 zu zahlen.

E. F. Sachverständiger für Handschriften ist Herr Staatsanwaltschaftssekretär Gestwicki, der Ihnen gewiß in dieser Angelegenheit Rat erteilen wird.

Vom Balkan.

Enver Bey ist unter Beförderung zum Brigadegeneral zum türkischen Kriegsminister ernannt worden. Der Sultan empfing Sonnabend Enver Bey in Audienz, wobei Enver den Amtseid leistete.

Demission des bulgarischen Kabinetts. Ministerpräsident **Radoslawow** hat dem Könige die Demission des Kabinetts überreicht. Es wird allgemein für gewiß gehalten, daß Radoslawow wieder mit der Kabinettsbildung betraut werden wird. — **Das serbische Kabinett** hat gleichfalls demissioniert. König Peter hat die Demission nicht angenommen in der Erwägung daß kein Grund hierfür vorliege. Die Krise kann als beigelegt gelten.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in Berlin.

Berlin, 5. Januar. Der Kaiser traf heute früh 8,45 Uhr von Sigmaringen kommend, auf dem Potsdamer Bahnhof ein und begab sich nach dem königlichen Schloß. Die Kaiserin traf kurz vorher ein.

Hochwasser in Niederschlesien.

Görlitz, 5. Januar. Seit Sonnabend Abend ist in ganz Niederschlesien bei durchschnittlich 4 Grad Wärme eine rapide Schneeschmelze eingetreten. Dazu regnete es ununterbrochen den ganzen Sonntag über. Die Neiße war bereits am Sonntag Nachmittag vollufrig und überflutet die Niederungen, sie steigt noch weiter. Als sehr segensreich erwiesen sich die Katzbach- und die Bobertalsperre bei Mauer; letztere nahm schätzungsweise allein am gestrigen Sonntag über zehn Millionen Kubikmeter Schneewasser auf und verhinderte dadurch eine Hochwasserkatastrophe, wie sie zuletzt 1897 Niederschlesien heimgesucht hat.

Privatbeteiligung deutscher Industrieller an der Panamaausstellung.

Sonneberg, 5. Januar. Die Spielwarenexporteure des meininger Oberlandes haben beschlossen, sich an der Panamaausstellung zu beteiligen. Die gesamte Spielwarenindustrie wird eine gemeinsame Gruppe ausstellen. Der Entwurf dafür ist bereits fertiggestellt.

Mord.

Ludwigshafen, 5. Januar. In Queidersbach bei Landstuhl wurde gestern Abend der 45 Jahre alte Lehrer Wesner, Vater von sechs Kindern, auf dem Nachhausewege in der Nähe seiner Wohnung von 2 Männern hinterrücks erschossen.

Die Zaberner Vorfälle vor Gericht.

Straßburg, 5. Januar. Vor dem Kriegsgericht der 30. Division im großen Schwurgerichtssaale des Justizgebäudes begann heute Vormittag die Verhandlung gegen den Obersten von Reuter vom Infanterie-Regiment Nr. 99 und gegen den Leutnant Schadt vom selben Regiment wegen der bekannten Vorfälle in Zabern. Die Verhandlung, die öffentlich ist, dürfte 3—4 Tage dauern, da allein 115 Zeugen geladen sind, darunter Vertreter der öffentlichen Zivilbehörden in Zabern.

Hochwasser des Rheins.

Straßburg, 5. Januar. Der Rhein und sämtliche Nebenflüsse führen infolge Schneeschmelze Hochwasser.

Das Eisenbahnunglück bei Woippy.

Metz, 5. Januar. Sämtliche bei dem Eisenbahnunglück bei Woippy getöteten Soldaten werden morgen Nachmittag in die Heimat übergeführt.

Raoul Pugno †.

Moskau, 5. Januar. Der bedeutendste und bekannteste französische Pianist Raoul Pugno, ist hier gestorben.

Ein Dampfer in Not.

Newyork, 5. Januar. Ein Dampfer meldete von einer Stelle südlich von Nantucket funkentelegraphisch, daß er sinke. Der spanische Dampfer „Manuel Calvo", der sich bei dem Schiffe befindet, meldet, daß er Rettungsboote herabgelassen habe. Diese seien aber weggeschwemmt. Er könne daher keine Hilfe leisten.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 5. Januar 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: Regen.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
bunt 713—750 Gr. 168—183 Mk. bez.
rot 740—745 Gr. 171—178 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 185 Mk.
per Januar 184½ Mk. bez.
per Januar—Februar 184½ Mk. bez.
per Februar—März 187½ Mk. bez.
per April—Mai 193½ Br., 193 Gd.

Roggen fest. per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 650—725 Gr. 152—154½ Mk. bez.
Regulierungspreis 155 Mk.
per Januar 154½ Mk. bez.
per Januar—Februar 154½ Mk. bez.
per Februar—März 155½ Br., 155 Gd.
per März—April 156½ Mk. bez.
per April—Mai 158 Mk. bez

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 650 Gr. 126 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 144—158 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,02 Mk. bez. exkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,40—9,60 Mk. bez.
Roggen- 8,25—8,65 Mk. bez.

Berliner Börsenbericht.

	5. Jan.	3. Jan.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	85,05	85,10
Russische Banknoten per Kasse	215,—	215 05
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	85,25	85 30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	76,20	76,10
Preußische Konsols 3½ %	85,60	85,60
Preußische Konsols 3 %	76,10	76,20
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,75	100,25
Posener Pfandbriefe 3½ %	88,70	88,75
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	92 60	92,60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	84,40	84,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	—,—	76,—
Russische Staatsrente 4 %	91,90	91,90
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,30	90,30
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,10	99,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	89,—	89,—
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	132 60	133,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	115,60	116,80
Deutsche Bank-Aktien	250,—	249,50
Diskont-Kommandit-Anteile	185,—	186,90
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	121,25	121,25
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	125,—	124,75
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	237,50	237,90
Aumetz Friede-Aktien	158,—	158,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	211,80	210,80
Luxemburger Bergwerks-Aktien	134,—	133,50
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	165,—	164,50
Harpener Bergwerks-Aktien	174,80	174,25
Laurahütte-Aktien	153,—	153,10
Phönix Bergwerks-Aktien	235,75	235,90
Rheinstahl-Aktien	153,90	153,90
Weizen loko in Newyork	101,—	101,—
" Mai	198,50	195,—
" Juli	200,75	199,25
" September	198,—	—,—
Roggen Mai	162,50	162,—
" Juli	—,—	163,25
" September	—,—	—,—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅜ %.

Danzig, 5. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1023 inländische, 538 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 247 Tonnen, russ. 41 Tonnen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 5. Januar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 4 Grad Cels.
Wetter: schwacher Regen. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 753 mm.
Vom 4. morgens bis 5. morgens höchste Temperatur: + 4 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

Heute früh 3½ Uhr erlöste Gott nach qualvollem Leiden durch einen sanften Tod unseren einziggeliebten Sohn, Bruder, Schwager, Bräutigam und Onkel

Max Didschies

im fast vollendeten 37. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Teilnahme bittend, im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Lulkau den 4. Januar 1914

Ernst Didschies und Frau Auguste, geb. Stahl,
Marie Kraschewski, geb. Didschies, Schwester,
Otto Kraschewski, Schwager,
Selma Berg, Braut,
Ernst Kraschewski, Neffe.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 8. d. Mts., um 1 Uhr nachmittags, von der evangelischen Kirche aus statt.

Allen Denen, die unserer unvergeßlichen Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, Herrn Pfarrer Jacobi für die trostreichen Worte, dem Gastwirts-Verein, sowie für die vielen Blumenspenden sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
F. A. Mogilowski.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens unseres teuren Vaters, des früheren Besitzers

Julius Günther

in so überaus reichem Maße erwiesene herzliche Teilnahme am Begräbnis, insbesondere Herrn Pfarrer Heuer für die trostreichen Worte am Grabe, sowie auch dem Männer-Gesang-Verein der Bäckermeister Thorns für den liebevollen Gesang sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Thorn-Mocker den 5. Januar 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heute früh 9 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater und Onkel,

Karl Gietz

im Alter von 70 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Rudak den 5. Januar 1914

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 7. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 12. und 13. Januar 1914 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 230. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 40	20	10	5 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

Gebisse, Plomben.

H. Schneider,
Neustädt. Markt 22, neb. Gouvernement.

Butter billiger!

Schon für

1,30

liefern wir eine

tadellose Qualität.

Weichsel-Butterei,

Markt.

Wochenlang haltbare Ia Ware!

Nur diese Woche **40** bis **Mark** Delikatess-Her.
1 Pfd. ff. geräuch. **Lachs-**, Stör und Aal.
Je 1 Büchse ff Rollm. und Gelehr.
20 ff. N. Fettfl. M Her. u.
1 Kist. ff. Bückl. Porto
frei! Alles zusammen 3,75 Mk.
E. Degener, Swinemünde 99, Ostsee, Fischkonserv.-Fabrik.

Montag den 12. Januar, abends 8½ Uhr,
findet im weißen Saale des Artushofes

ein öffentlicher Vortrag

des Herrn **Dr. John,** Syndikus des Verbandes ostdeutscher Industrieller, statt, über:

Die Lasten u. Schwierigkeiten der deutschen Industrie.

Eintritt frei.

Die Handelskammer zu Thorn.

Monats-Sitzung

des Vereins Thorner Kaufleute, e. V.

Donnerstag den 8. Januar, abends 8½ Uhr,
im Vereinszimmer des Artushofes.

Tagesordnung:

Geschäftliche Mitteilungen des Vorstandes:

Gründung eines Verkehrs-Ausschusses mit Unterstützung des Magistrats.

Um ein recht zahlreiches Erscheinen aller Freunde und Interessenten dieses Unternehmens bittet

Der Vorstand.

Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

Vom 4. bis einschl. 11. Januar 1914,
Werktags von 11 bis 1 vormittags, 5 bis 7 nachmittags, Sonntags von 11 bis 4 Uhr, findet in der
Aula der hiesigen Gewerbeschule
eine

Wanderausstellung

statt, in welcher an Modellen, Bildern, Tabellen und sonstigen Veranschaulichungsmitteln die großen Schädigungen des Alkohols und die Erfolge des Kampfes gegen diesen Feind der Menschheit gezeigt werden.

Die Besichtigung dieser sehr lehrreichen und interessanten Ausstellung und die Teilnahme an den erläuternden Vorträgen ist für jedermann unentgeltlich.

Um recht zahlreichen Besuch wird dringend gebeten.

Der Bezirksverein zu Thorn.

Am Montag den 5. Januar d. Js. beginnt wieder ein neuer gemeinschaftlicher

Schönschreibe-Kursus

für Damen und Herren. Dauer desselben ca. 8 Wochen. Erfolg garantiert. Honorar 20 Mk. Meldung erbitte rechtzeitig.
Hochachtungsvoll
Kunstanstalt A. Wagner, Lithograph und Kalligraph,
Heiligegeiststraße 10, Fernsprecher 550.

Franz. Unterricht,

Einzelunterricht und Zirkel. Pensionat für Schülerinnen.

Margarete Prieb,
Katharinenstraße 10, 2.
Sprechstunden 10—12, 3—5 Uhr.

Zucker

von 5% auf 0% gebracht habe ich durch längeren Gebrauch des echten Boldotees von Apotheker **Max Wagner,** Leipzig.
Hochachtungsvoll
Richan.

Streitberg, 12. April 1913.

Original-Karton nur mit Namenszug „**Wagner**", echt zu haben bei **H. Claass, A. Majer, A. Franke,** Drogerie zur Neustadt **Paul Weber.**

Beschäftigung für 2 starke Arbeitspferde gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wer erteilt Militäranwärter Unterricht in schriftl. Arbeit. Ang. u. **S. O. 98** an die Gesch. der „Presse".

Stellengesuche

Pensionierter Beamter, noch rüstig, sucht Beschäftigung. Angebote unter **A. P. 190, postlagernd Thorn I.**

Stellenangebote

Jüngerer, gewandter

Registrator,

bezw. Gehilfe, nicht über 20 Jahre, mit Kostensachen vertraut, kann vom 1. Februar d. Js. eintreten bei

Boege, Rechtsanwalt und Notar, Culmsee Westpr.

Sehr perfekter, tüchtiger

Friseurgehilfe

findet vorteilhafte Stellung.
C. Schilling, Thorn, Breitestr. 38.

Lehrling

sucht **Zahn-Atelier Emil Przybill,** Breitestraße 6.

Evangelischer, verheirateter

Beamter,

zwischen 30—40 Jahren, für ein Rübengut von 2000 Morgen zum 1. April gesucht. Nicht selbständig. Frau muß Wirtschaft übernehmen. Kartoffel- und Rübentantieme. Anfangsgehalt 1100 Mark, völlig freie Station.

Bewerber wollen Lebenslauf und Zeugnisabschriften senden an

v. Kries, Kl. Waczmirs
bei Swaroschin Wpr.

Tücht. Rockschneider

bei Höchstlohn sucht:
Heinrich Kreibich.

Durchaus tüchtige

Verkäuferin

für Damen-Konfektion,

Verkäuferin

für Weiß- und Wollwaren,

flotten Dekorateur

suchen von sofort

J. Ressel & Co.
Elisabethstr.

Suche sofort einen

Lehrling

mit besserer Schulbildung.
Adolf Majer, Drogerie.

Für mein Kolonialwaren und Destillationsgeschäft suche einen

Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig.
Hugo Eromin, Elisabethstr. 14.

Verheirateter

Portier

zum Bedienen des Fahrstuhls und der Zentralheizung, sowie für sonstige Hausarbeiten gesucht. Schriftliche Meldungen an

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Breitestraße 35.

Kräft., ordtl. Laufburschen, der in der Bromb. Vorst. wohnt, stellt sofort ein **J. Tschichoflos.**

Laufmädchen

kann sich melden.
Blumengeschäft Hintze, Coppernikusstr. 22.

Aufwärterin gesucht Pastorstr. 2.

Suche zum 15. Januar

Köchin,

welche auch Hausarbeit und Wäsche übernimmt. **Fr. Oberstleutnant Feldkeller,** Brombergerstr. 90.

Wäschenäherin

für die Arbeitsstube sucht

Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungsgeschäft, Elisabethstr. 18.

Junge Dame

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift zur praktischen Erlernung der Buchhaltung für größeres Kontor gesucht. Angebote unter **F. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kinderfrl., Bonnen, Fräulein, die nähen können, nach Warschau und Umgegend sucht **Carl Arendt,** gewerbsm. Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Ein besseres, junges

Lehrmädchen

sucht **Gustav Meyer,** Opt. Institut, Seglerstraße 23.

Geübte Zuarbeiterin

wird verlangt.
M. Bartz, Schillerstraße 19, 2 Tr.

Fräulein,

selbständig im Damenputz, wird bei hohem Gehalt gesucht

Mellienstraße 86.

Suche zum 1. Februar

solides, einf. Fräulein als Stütze

für einzelne Dame. Gute Zeugnisse Bedingung. Meldung von 2—3 Uhr nachm. Frau **Hirschberg,** Altstädt. Markt 16, 2.

Eine Aufwartefrau oder ein Mädchen

für den Vormittag sofort gesucht.
Thorn, Mellienstr. 62, 3, l.

Empfehle Stützen, Stubenmädchen, Küchenmädch. für Güter mit sehr guten Zeugnissen. Suche Büfettfräuleins, Landmädchen und Knechte.
Laura Mroczkowski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstraße 24.

Suche und empfehle

Mädchen für alles, Stützen, Büfettfrl., Landmädchen und Knechte **Martha Wehr,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 12.

Schulfr., kath. Mädchen

gesucht per sofort zur Aushilfe.
Meldung Grabenstraße 40, 2.

Aufwartung von 2—4 Uhr nachm. ges. Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Saubere Aufwärterin

kann sich sof. meld. Graudenzerstr. 84, 2, l.

Thorner

Bootsmannschaft

(Jung-Deutschland)

1. Jahres-Versammlung

am

Mittwoch den 7. Januar,
abends 8¼ Uhr,
in **Dorsch's Konditorei.**
Gäste willkommen!

Kling.

Konditorei u. Café Zarucha.

Heute, **Dienstag:**



1. großes Bockbierfest,

verbunden mit

Solisten-Konzert.

Anfang 7 Uhr.

Tivoli.

Jeden Dienstag und Donnerstag:

Kaffeekonzert.

Anfang 4 Uhr. — | — Anfang 4 Uhr.

Eingetroffen:

Doppelwagenladung

Valenzia-Apfelsinen.

Qualität hochprima.
Davon

morgen, auf dem Wochenmarkt,

Eingang zum Rathause, eine Partie sehr billig; Dutzend 40, 50 und 60 Pfennig. **Zitronen,** beste Früchte, Dutzend 40, 50 und 60 Pfennig. **200 Kisten Mandarinen,** Kiste, Inhalt 25 Stück, 1,10 Mk. **Blumenkohl** billigst. **Zwiebeln,** 10 Pfd. 80 Pfennig. **Ad. Kuss.**

Geld u. Hypotheken

15 000 Mk. goldsichere Hypothek auf Eckhaus Wilhelmstadt mit 2000 Mk. Damno zu verkaufen. Angeb. erb. unter **100 M.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Gesucht von sofort evtl. vom 15. Februar

12 000 Mark

hinter Bankengeld. Gefl. Angebote u. **F. H. 1** an die Geschäftsst. d. „Presse".

20 000 Mk. Kindergeld zur 1. Stelle auf 10 Jahre sind zu vergeben. Angebote unter **C. G. 2** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Viktoria-Erbsen,

kleine, weiße

Kocherbsen

kauft

E. Willimczik,
Fernsprecher 67.

Ein guterhaltenes

Bettgestell mit Matratze

zu kaufen gesucht. Angebote unter **J. M. 50** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wir suchen einige

100 m Feldbahngleis und Lowries

zu kaufen. Angebote bitte unter **B. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zahle wie bekannt

für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten, altes Gold, Silber, Waffen,

sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise.

Habe auch stets am Lager sehr elegante Damenkleider, Gesellschaftskleider, Uniformen, sowie Zivil-Kleider.

Simon Naftaniel,
Heiligegeiststraße 6.
Telephon 805. Telephon 805.

Wohnungsgesuche

Suche zum 15. d. Mts., evtl. schon einige Tage früher, in besserem Hause, Nähe des Stadttheaters, ein freundlich

möbliertes Zimmer,

am liebsten mit voller Pension.
Gefl. Ang. m. Preisang. u. **Z. Z. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung gesucht

zum 1. April, 4 Zimmer mit reichl. Nebengelaß. Angebote mit Preisangabe unter **R. K.** an die Geschäftsst. d. „Presse" erbr

---

Deutscher

Ostmarken-Verein.

Dienstag den 6. Januar,
abends 8½ Uhr,
im Artushof, Vereinszimmer.

Vortrag

des

Herrn Pfarrer **Lemke-Garnsee**

über

„Deutsch oder polnisch?"

Eine Frage an die deutsche Ehre.

Die Mitglieder des Vereins mit ihren Frauen, sowie alle Freunde der deutschen Sache werden ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.
v. Vallier.

Konservatorium für Musik,

Culmerstraße 4.

Wiederbeginn des Unterrichts am

Montag den 5. Januar.

Unterrichtsfächer: Klavier, Violine, Gesang, Harmonium, Theorie. Honorar 7—12 Mk. monatlich. Honorarberechnung für neu eintretende Schüler vom Datum der ersten Unterrichtsstunde an. Eintritt jederzeit.

Stadttheater Thorn.

Dienstag den 6. Januar 1914,
abends 8 Uhr,

Das Farmermädchen,
Operette von Georg Jarno.

Donnerstag den 8. Januar,
8 Uhr abends:

Außer Abonnement! Gewöhnliche Preise! Gastspiel der königlich preußischen Hofschauspielerin **Louise Willig-Berlin.**

Judith,
Tragödie von Friedrich Hebbel.

Freitag den 7. Januar,
8 Uhr abends:

Außer Abonnement! Gewöhnliche Preise! Zweites Gastspiel des königlich preußischen Hofschauspielerin **Louise Willig-Berlin.**

Rose Bernd,
Schauspiel von Gerhard Hauptmann.

Den verehrten Abonnenten bleiben ihre Plätze nur bis Mittwoch respektive Donnerstag, abends 6 Uhr, reserviert.

Café „Lämmchen".

Täglich:

Künstler-Konzert.

Dienstag den 6. Januar:

2. bunter Abend 1914.

Cabaret ‚Clou'.

Von 10—3 Uhr nachts:

Auftreten von 9 allerersten Kabarett-Schlagern

Restaurant „Einigkeit".

Zu dem am Dienstag den 6. Januar 1914, abends 7 Uhr, stattfindenden

Wurst-Essen,

eigene Schlachtung, verbunden mit **Unterhaltungsmusik,** erlaube ich mir ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll
Steckel, Mellienstraße 134.

Die Trinkerfürsorgestelle

Gemeindeschule, Bäckerstraße, erteilt unentgeltlich Rat und Hilfe Donnerstag, 6—7 Uhr.

Zehn Monate

alter, hübscher, gesunder Knabe, will armes Mädchen für eigen vergeben.
Anfragen unter **A. W. 25** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine silb. Damenuhr

mit Goldrand am Sonnabend auf dem Wege Breitestraße—Sandstraße verloren gegangen. Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gefunden eine

goldene Damenuhr.

Abzuholen Lindenstraße 27.

Herrenuhr gefunden.

Abz. v. **W. Sokolowski,** Weinbergstr. 25.

Verloren 1 gold. Brosche.

Abzugeben Bäckerstr. 17, 1.

Schwarzer Pompadour

mit Pincenez verloren. Abzugeben gegen Belohnung **Gerechtestr. 30, 3, links.**

Die Person, welche am Sonnabend Nachmittag 4½ Uhr vor der Buchhandlung **Schultz,** Elisabethstraße, das Damen-Portemonnaie aufhob, ist erkannt. Wird selbiges nicht bis Mittwoch Abend 6 Uhr in der Geschäftsstelle der „Presse" abgegeben, erfolgt gerichtliche Anzeige.

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	6	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu zwei Blätter.

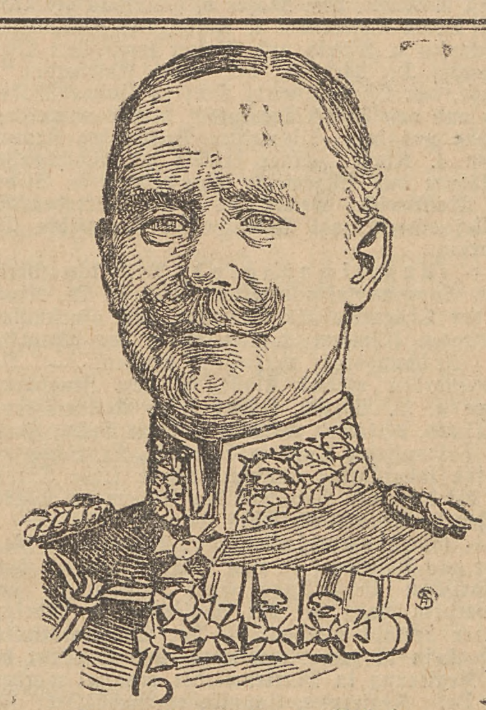
Nr. 4. Thorn, Dienstag den 6. Januar 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Arbeitslos — aber arbeitsunwillig.

Auch im neuen Jahre will die Sozialdemokratie das Hauptgewicht ihrer hetzerischen Tätigkeit auf die Propaganda für die Einführung der Arbeitslosenversicherung legen, und in einer Reihe von Gemeinden sind von ihren in den Körperschaften sitzenden Vertretern entsprechende Anträge gestellt worden, die, falls sie nicht schon erledigt sind, zu Beginn dieses Jahres verhandelt werden sollen. Deshalb ist es gut, erneut die „fürchterliche Notlage der Arbeitslosen“, von der die sozialdemokratische Presse in allen Tonarten jammert, einer gewissenhaften Prüfung zu unterziehen und zu untersuchen: Ist eine wirkliche Arbeitslosennotlage gegenwärtig vorhanden oder weshalb will die Sozialdemokratie den Anschein einer solchen erwecken? Der Vorstoß der 110 Genossen im Reichstage zugunsten einer öffentlich-rechtlichen Arbeitslosenversicherung des Reiches ist ziemlich kläglich gescheitert. Wie der Staatssekretär des Reichsamts des Innern ausführlich darstellte und mit einwandfreien Ziffern belegte, kann vorläufig von einer Arbeitslosigkeit in beängstigendem Umfange keine Rede sein, ebensowenig wie man heute von einer schweren Wirtschaftskrise bei uns sprechen kann. Vielleicht ist die Arbeitslosigkeit in diesem Jahre stärker als sonst, und wohl ist ein gewisser Konjunkturrückgang zu verzeichnen, der auf einzelne Zweige des deutschen Wirtschaftslebens von ungünstiger Einwirkung ist; aber beide Erscheinungen rechtfertigen in keiner Weise das Einschreiten des Reiches, der Staaten oder der Kommunen in dem Sinne, wie es die politische und gewerkschaftliche Sozialdemokratie dringend fordert. Diese Forderung ist aber auch keineswegs von dem Gefühl für die Not der Arbeitslosen diktiert. Sie entspringt zunächst und in erster Linie taktisch-politischen Gesichtspunkten, weil einerseits durch die Einführung der gemeindlichen oder staatlichen Arbeitslosenfürsorge zumindest die Kassen der Gewerkschaften, die eine Arbeitslosenunterstützung zahlen, zugunsten ihres Kampfcharakters und ihrer Kampfziele erheblich entlastet würden, und weil andererseits die Macht der Gewerkschaften selbst unter Umständen sehr verstärkt würde, wenn nämlich diese Arbeitslosenversicherung ähnlich dem Genter System durchgeführt würde. Ein dritter und vielleicht der wichtigste Punkt für das lebhafte Einsetzen der Umsturzpartei für die Arbeitslosenversicherung ist aber agitatorischer Art. Es ist kein Zweifel, daß die sozialdemokratische Bewegung nicht mehr die alte werbende Kraft besitzt, daß sie abflaut und erhebliche Verluste zu verzeichnen hat. Ihres rein negativen, auf den Umsturz aller Dinge gerichteten Charakters wegen kann sie positive Erfolge unter den bestehenden Verhältnissen niemals erreichen, sie ist bei ihrer Propaganda also ausschließlich auf rein agitatorische Ideen angewiesen. Das Ideal des Zukunftsstaates zieht nicht mehr. Auch die roten Herrschaften wollen mal etwas Reelles in der Hand haben. Man hat es daher mit allem Möglichen versucht: entweder aber blieb es wirkungslos, oder die Wirkung war zu groß, d. h. für die Partei und ihre Leitung selbst zu gefährlich — wie z. B. bei der Agitation für den politischen Massenstreik, die, den Machtkitzel der Masse reizend, einen ungeahnten Erfolg erbrachte, sodaß die Leitung nur mit Mühe die daraus resultierende, ihr feindliche Bewegung ersticken konnte. In letzter Zeit hatte die propagandistische Bewegung der roten Partei also ausschließlich Nieten aufzuweisen. Da griff man denn zu dem bewährten Mittel der Forderung der Arbeitslosenversicherung, und man verrechnete sich nicht. Geschickt in die Wege geleitet und auch in der kleinsten Parteiorganisation mit viel Geschrei erhoben, konnte sie die Partei wieder populär machen und selbst das Bürgertum bluffen, sodaß verschiedentlich namhafte Beträge seitens der Stadtverwaltungen für Arbeitslosenunterstützung ausgeworfen worden sind. So wenig gegen eine vernünftige und wohlwollende Unterstützung der Arbeitslosen einzuwenden ist, so ist man aufgrund verschiedener Vorfälle leider gezwungen, die Notwendigkeit dieser Maßnahmen, deren Kosten die Allgemeinheit doch schließlich aufzubringen hat, vor der Hand anzuzweifeln. Nur ein einziger Fall sei dafür herangezogen. Nach der Schätzung der freien Gewerkschaften laufen **in Berlin** gegenwärtig **rund 80 000 Arbeitslose** umher, die „in bitterster Not leben und gierig nach jeder Gelegenheit ausspähen, Arbeit zu erhalten und ein paar Groschen zu verdienen.“ Daß diese gewerkschaftliche Schätzung **absolut haltlos und maßlos übertrieben** ist, ist nie bezweifelt worden. Sicherlich ist der Prozentsatz der arbeitslosen Berliner Arbeiter groß, größer als sonst, **aber niemand hat vermuten können, daß der Prozentsatz der Arbeitswilligen von ihnen so gering ist.** Nachdem Anfang der Woche ungeheure Schneemassen über Berlin herniedergegangen waren, sah sich die Berliner Stadtverwaltung veranlaßt, zur Wegschaffung dieses Verkehrshindernisses 1000 Arbeiter einzustellen. Bei angeblich 80 000 Arbeitslosen rechnete man mit einem Massenandrang von Zehntausenden, denn Schneeräumen ist schließlich eine Tätigkeit, die nicht schlecht bezahlt und die diesesmal mehrere Tage in Anspruch nehmen mußte. Aber weit gefehlt: die Arbeiter meldeten sich sehr spärlich, kaum ein paar hundert, nicht entfernt die erforderliche Menge, konnten eingestellt werden. Durch Vermittlung sämtlicher Arbeitsnachweise gelang es schließlich, **kaum 600 Mann anzuwerben.** Diese Tatsache spricht Bände. „80 000 hungernde und frierende Arbeitslose“, von denen mit Mühe und Not knapp 600 für eine lohnende Arbeit gewonnen werden können. Ein stärkeres, überzeugenderes **Argument gegen die Einführung der öffentlichen Arbeitslosenversicherung ist nicht denkbar!** XX



Generalleutnant von Plüskow

mit der Führung des 11. Armeekorps beauftragt.

Als Nachfolger des kommandierenden Generals Frhrn. von Scheffer-Boyadel ist Generalleutnant von Plüskow, bisher Kommandeur der 25. Division in Darmstadt, mit der Führung des 11. Armeekorps beauftragt worden. Der neue Korpskommandeur von Plüskow begann seine militärische Laufbahn im 1. Garde-Regiment zu Fuß; er war u. a. Flügeladjutant des Kaisers und gleich dem Frhrn. von Scheffer-Boyadel Kommandeur des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 zu Berlin, wo er übrigens als der „lange Plüskow“ noch in bester Erinnerung ist. Kommandeur der 25. (Großherzoglich Hessischen) Division ist von Plüskow seit dem 21. April 1911.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 4. Januar. (Der Lehrerverein für Culmsee und Umgegend) hielt am Sonnabend im deutschen Vereinshause seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzer, Lehrer Arndt, eröffnete dieselbe mit einem Kaiserhoch und gab sodann einen Rückblick über die Vereinstätigkeit im verflossenen Jahre. Nach dem von Lehrer Basler erstatteten Jahresbericht zählt der Verein 19 Mitglieder. Es wurden im verflossenen Jahre 9 Sitzungen abgehalten. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme und eine Ausgabe von 231 Mark. Bei der Vorstandswahl wurden wieder- bezw. neugewählt Lehrer Arndt zum Vorsitzer, Hauptlehrer Rutz-Hermannsdorf zum Stellvertreter, Lehrer Rump zum Schriftführer, Basler zum Kassenführer, Schlawjinski zum Liedermeister.

e **Briesen**, 4. Januar. (Verschiedenes.) Das gestern vom hiesigen Militäranwärterverein im Vereinshause veranstaltete Winterfest verlief recht anregend. Ein unter Leitung des Musiklehrers Jaworski zusammengetretenes Künstler-Sextett trug mehrere eindrucksvolle Melodien vor; außerdem gaben einige Mitglieder komische Vorträge zum besten. Der Vereinsvorsitzer, Kreisausschußsekretär Stahnke, hielt bei der Kaffeetafel eine Begrüßungsansprache und brachte das Kaiserhoch aus. — Fleischermeister Gustav Götz starb gestern Abend plötzlich an einem Herzschlage. Bis zum vorigen Jahre gehörte er der Stadtverordnetenversammlung an. — Auf die zweite Lehrerstelle in Groß Radowisk ist Schulamtsanwärter Willi Sülz aus Ratzebuhr berufen worden.

r **Graudenz**, 4. Januar. (Einbruch. Zur Elektrizitätsversorgung des Kreises.) Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Neujahrsnacht im königl. Militärbauamt verübt. Im Bureau wurde der Schreibtisch eines Beamten erbrochen und daraus 100 Mark entwendet. — Über den Anschluß des Landkreises Graudenz an ein Elektrizitätswerk wird demnächst der Kreistag Beschluß fassen. Für den Fall, daß der Provinzialverband der Provinz Westpreußen das geplante Elektrizitätswerk bei Groddeck ausbauen und betreiben sollte, soll der Kreistag beschließen, sich an dieses Werk anzuschließen. Zur Deckung der auf den Kreis entfallenden Bau- und Einrichtungskosten soll aus der Kreissparkasse ein Darlehn bis zum Betrage von 1 100 000 Mark nach Bedarf entnommen werden.

§ **Strasburg**, 4. Januar. (Der Mord in der königlichen Oberförsterei Ruda,) dem der Zollaufseher K o l l w i t z aus Gorzno am 13. Dezember zum Opfer fiel, scheint sich allmählich aufzuklären. Gleich nach dem Auffinden der Leiche des K. nahm man allgemein an, daß er von Wilderern erschossen worden ist. Bald darauf wurden auch der Kätner Nehring und dessen Sohn unter dem Verdacht des Mordes verhaftet und in das Gerichtsgefängnis Lautenberg eingeliefert. Die Verdachtsmomente gegen diese beiden haben sich inzwischen derart verstärkt, daß sie nunmehr einzeln und gefesselt in das Gerichtsgefängnis Thorn transportiert worden sind und die Voruntersuchung gegen sie bei dem Thorner Landgericht eröffnet worden ist. Um die Aufklärung der Mordsache machten sich ganz besonders Herr Polizeiinspektor Vogel aus Graudenz, welcher auch bei der Ermittelung des Althausener Raubmörders erfolgreich tätig gewesen ist, sowie Herr Oberförster Gießler in Ruda verdient. Wie verlautet, sollen die beiden Verhafteten Herrn Vogel gegenüber ein teilweises Geständnis abgelegt haben; dieses haben sie jedoch bei einer Vernehmung am Tatorte widerrufen und bestreiten jetzt hartnäckig die Tat. Bei der abgehaltenen Haussuchung in der Wohnung des Nehring sind mehrere Gewehre und auf dem Hofe im Düngerhaufen Fleisch- und Knochenteile von Wild gefunden worden. Auch sollen die beiden Verhafteten sich während ihres Aufenthaltes im Lautenberger Gerichtsgefängnis durch Zurufe, welche ein Mitgefangener gehört hat, verraten haben. Beide sind als Wilddiebe — obwohl sie es bestreiten — bekannt. Den Sohn des Kätners Nehring soll der Ermordete bereits wegen Wilddieberei angezeigt haben, wofür der erstere eine sechswöchige Gefängnisstrafe erhalten hat. Für die Überführung des Täters ist bekanntlich eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

Marggrabowa, 4. Januar. (Kohlendunstvergiftung.) Die beiden Knechte Albien und Nern des Gutsbesitzers Glaubitt von hier hatten den eisernen Ofen in ihrem Schlafzimmer so überheizt,

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)

4. Januar.

Das Jubiläumsjahr 1913 ist zu Ende gegangen, nicht ohne auch für die Provinzialhauptstadt gewisse Enttäuschungen und Unzufriedenheiten auszulösen, die nun einmal in der ominösen Unglückszahl „13“ dieses Jahrganges begründet zu sein scheinen. Die Wetterschäden an unserer Wasserkante haben nachgerade einen Umfang angenommen, daß ihre flüchtige Schilderung einen besonderen Brief füllen würde. Bei einem Spaziergange an der Zoppoter Küste fand ich Sandverwehungen bis zu 3 Meter und noch höher. Ausgewachsene Bäume lagen entwurzelt zu meinen Füßen in einem Gewirr von Seetang, zerbrochenen Balken, Planken, Schiffstrümmern, welche die wütende See ans Land geworfen hatte. Die an sich schon höher gelegenen Ruhebänke, welche die Verschönerungsvereine der verschiedenen Badeorte auf Aussichtspunkten aufgestellt haben, liegen unter einer Sandschicht vergraben, als ob für einen Riesen ein Grabhügel hätte geschaufelt werden sollen. Groß ist die Not unserer Küstenfischer und Schiffer: sie haben vielfach nicht allein Fanggeräte und Kutter, sondern auch Haus und Hof bei den Sturmangriffen der entfesselten Fluten auf das schmale Land eingebüßt. — Die schwankende Wetterlage, bald Frost, bald Tauwetter, bald Regen, hat den Gesundheitszustand nachteilig beeinflußt; namentlich unter den Kindern Danzigs und seiner Umgegend herrschen Erkältungskrankheiten, die in Verbindung mit den jetzt hier grassierenden Masern und Scharlach zu etlichen Todesfällen führten. Arme Eltern, denen das Totenglöcklein am Sarge ihrer Lieblinge das neue Jahr einläutete!

Danzigs vornehmste Gäste, der Kronprinz und seine Familie haben uns am Silvesterabend nach 2¼jährigem Aufenthalt verlassen. Den Scheidenden wurden auf der Fahrt zum Hauptbahnhof herzliche Kundgebungen seitens der zahlreich erschienenen hiesigen Bürgerschaft zuteil. Schriftliche und mündliche Äußerungen der hohen Herrschaften in den letzten Tagen des Jahres zeigten, wie wohl sie sich im schönen Danzig gefühlt haben, und wie angenehme Erinnerungen sie an die hier verlebten Zeiten nach der Landeshauptstadt mitnehmen. Das Kronprinzenpaar ist dadurch Danzigs Bürgern im Herzen noch näher gerückt. Man empfindet es mit besonderer Freude, daß durch die Bereitstellung einer Bergvilla oberhalb Stolzenfels seitens des Zoppoter Magistrates für den kronprinzlichen Haushalt die Hoffnung auf öfteres Wiedersehen im Sommer bestehen bleibt. Möchten die Beziehungen zwischen unserem Hohenzollernhause und seinen getreuen Westpreußen hierdurch in Zukunft noch fester werden! Die prinzlichen Söhne bleiben ja vorläufig in Danzig, und die Frau Kronprinzessin beabsichtigt ebenfalls noch einige Tage hier oder in Zoppot dem Wintersport zu huldigen.

Die Jahreswende selbst brachte für unsere Stadt einen vaterländischen Gedenktag, der durch Fahnenschmuck und Festversammlungen würdig begangen wurde. Es galt das Gedächtnis an die hundertjährige Wiederkehr des Befreiungstages von der französischen Schreckensherrschaft, die Wiedervereinigung des von Napoleon geschaffenen Freistaates mit der Krone Preußens aufzufrischen. Äußerlich hatte sich die junge Republik aller Freiheiten zu erfreuen gehabt, ja sie unterhielt sogar am Versailler Hofe einen „Syndicet Députe de Danzic“ zur Vertretung ihrer politischen und Handelsinteressen in der Person des Georg Nikolaus Kahlen, und nach dessen Tode 1811, Dr. Keidel, eines Bremers.

In Wirklichkeit schaltete und waltete aber der französische Gouverneur General Rapp nach seinem eigenen, von höchster Habgier und Willkür beseelten Ermessen. Da, wo nachmals die Familie des Philosophen Schopenhauer ihr Heim hatte, wo jetzt das Pelonkener Waisenhaus am Rande des Olivaer Waldes eingerichtet ist, lag die Residenz dieses unersättlichen Tyrannen. Am heutigen Sonntage sind in der Johanneskirche während des Gottesdienstes die zinnernen Kirchgeräte öffentlich ausgestellt worden, welche der Kirchenvorstand in jenen Unglücksjahren anstelle der an die Franzosen verpfändeten silbernen zum Gebrauch hatte bestimmen müssen — ein Beweis, daß die Beutegier nicht einmal vor den Wohnungen des Ewigen Halt machte.

Was Danzig damals zu leiden hatte durch die Blockade von 1813 und die gleichzeitige Belagerung der vereinigten Russen und Preußen, wie seit dem befreienden Einzuge der Verbündeten am Neujahrstage 1814 ein langsamer Aufschwung eintrat, der mit der Befestigung des preußischen Szepters bis in die Gegenwart hinein immer größer und erfreulicher wurde, behandelte in einstündigem, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Kommerzienrat Münsterberg in der Festversammlung im Schützenhaus. Herr Oberpräsident v. Jagow hatte die Feier mit einer markanten Ansprache eingeleitet und am Schlusse derselben auch die allerhöchsten Auszeichnungen aus Anlaß des Jubiläums bekannt gegeben. Unser Oberbürgermeister Scholtz erhielt das Recht, bei geeigneten Gelegenheiten die goldene Amtskette der Stadt Danzig zu tragen, verschiedene Mitglieder des Magistratskollegiums und des Waisenrates wurden durch Verleihung des Roten Adler- oder Kronenordens ausgezeichnet.

Daß Danzig, der Schlüssel zur Weichsel, preußisch werden mußte, war schon das Ziel Friedrichs des Großen gewesen. Bei meinen Studien auf dem hiesigen königlichen Staatsarchiv bin ich auf eine Persönlichkeit gestoßen, die in dem politischen Kampfe zwischen Danzig und Friedrich dem Großen eine überraschende Rolle spielte: Friedrich Freiherr von der Treuck (geb. 16. Februar 1726 zu Königsberg, gest. 25. Juli 1794 zu Paris). Das Abenteurerleben dieses „letzten Mohikaners des romantischen, fahrenden Rittertums“ wird unsere Leser gewiß interessieren! — Seine von ihm selbst verfaßte „Merkwürdige Lebensgeschichte“, ein Buch von bleibendem, kulturgeschichtlichem Wert, ist übrigens bei Reclam erschienen. Ich will aber nicht die verschlungenen Lebenspfade des ehemaligen preußischen Kornets, dann österreichischen Oberstwachtmeisters, dann Weinhändlers und Revolutionärs schildern, sondern einen kleinen Abschnitt daraus, der auf Danzig Bezug nimmt.

Ursprünglich von Friedrich dem Großen mit Gunstbezeigungen überhäuft, wurde der stattliche junge Offizier kassiert und auf die Festung Glatz gebracht, weil er durch übertriebene Aufmerksamkeiten des Königs Lieblingsschwester Amalie (1723—1787) ins Gerede gebracht hatte. Seiner Flucht aus Glatz folgte ein unstetes Herumirren, das ihn bald in russischen, bald in österreichischen Heeresdiensten fand. So sehen wir ihn wenige Jahre später (1751) als Transportführer eines Kommandos von russischen Verwundeten und Kranken auf dem Wege von Krakau nach Danzig. Hier schloß unser Pandurenoberst eine von Tag zu Tag herzlicher werdende Freundschaft mit einem preußischen Offizier, der die militärischen Gerechtsame in dem friderizianischen, Danzig umklammernden Gebiete ausübte. Durch seinen treuen Diener erfuhr schließlich Treuck davon, daß der preußische Leutnant seine freundschaft-

daß Kohlengas entstand. Albien ist tot, Nern konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Soldau, 4. Januar. (Ein empörender Akt von Roheit) wurde an einem in Priom auf Urlaub weilenden Pionier aus Graudenz verübt. Als sich der Soldat auf dem Wege von Priom nach Kurkau befand, wurde er in der Dunkelheit von unbekannten Männern überfallen. Die Verbrecher verstümmelten mit dem Messer den Unglücklichen in furchtbarster Weise, wie sich nicht näher andeuten läßt. Der Schwerverletzte mußte in das hiesige Garnisonlazarett aufgenommen werden. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Königsberg, 4. Januar. (Studenten als Betrüger.) Freitag Abend wurden in einem hiesigen Café zwei Studenten der Albertina verhaftet, die einen Betrag von 1000 Mark veruntreut hatten. Fast die ganze Summe konnte ihnen wieder abgenommen werden.

Königsberg, 5. Dezember. (Zum Kommandeur der 1. Division) wurde unter Beförderung zum Generalleutnant Generalmajor von Conta ernannt, ein Sohn des Obersten von Conta, der in den 70er Jahren Kommandant der Festung Thorn war.

r **Argenau**, 4. Januar. (Verschiedenes.) Die Kassen- und Rechnungsgeschäfte der am 1. Januar inkraft getretenen allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Hohensalza mit Ausnahme der Stadt Hohensalza und der Landkrankenkasse werden vom Rendanten August Wieck hier wahrgenommen. — Dem hier beheimateten Vizefeldwebel Wilhelm Bank (Infanterie-Regiment Nr. 128 in Danzig), der im Sommer ein durchgehendes Fuhrwerk zum Halten brachte und dadurch zwei Kinder rettete, ist jetzt während seines hier verlebten Weihnachtsurlaubs die Rettungsmedaille verliehen worden. — In der Generalversammlung des Kriegervereins wurde beschlossen, den Geburtstag des Kaisers am 1. Februar durch Ansprache, Theater und Tanz zu feiern. Den Veteranen des Vereins wurden je 6 Mark Unterstützung gewährt. — Der hiesige Sterbekassenverein hat in seiner Generalversammlung den bisherigen Namen in „Unterstützungsgesellschaft" umgeändert. — In die Standesamtsregister sind im verflossenen Jahre eingetragen worden: für Argenau Stadt 144 (1912: 123) Geburten, 99 (75) Todesfälle, 23 (22) Eheschließungen und für Argenau Land 148 (137) Geburten, 75 (85) Todesfälle, 33 (20) Eheschließungen.

d **Strelno**, 4. Januar. (Ein Eisenbahnwagen verbrannt.) Auf dem hiesigen Bahnhof geriet gestern Morgen ein Personenwagen 2. bezw. 3. Klasse des von Mogilno eingelaufenen Zuges in Brand; er wurde zerstört. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Posen, 3. Januar. (Einbruch in das Schloß des verhafteten Grafen Mielzynski.) In der letzten Nacht wurde in das Schloß Dakowy mokre, in dem der Reichstagsabgeordnete Graf Mielzynski vor kurzem seine Gattin und seinen Neffen erschoß, eingebrochen. Der Dieb durchwühlte sämtliche Zimmer der erschossenen Gräfin, in die er auf bis jetzt unaufgeklärte Weise sich Eintritt zu verschaffen gewußt hatte. Das Verschwinden einiger wertvoller Gegenstände ist festgestellt; was sonst noch entwendet ist, ist noch nicht aufgeklärt. Heute Nachmittag befand sich bereits eine Gerichtskommission mit einem Polizeihund an Ort und Stelle. Auch die zuständige Polizeibehörde ist an dem Tatort anwesend. Anscheinend ist der Dieb in den Räumlichkeiten wohlbekannt gewesen. Das Schloß wird durch einen besonderen Wächter bewacht.

Landsberg (Warthe), 3. Januar. (Hochwasser.) Die Warthe führt Hochwasser, das ununterbrochen steigt. Das Überschwemmungsgebiet ist außerordentlich groß. Die Wintersaat ist auf weite Flächen vernichtet.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 6. Januar. 1913 Explosion auf dem französischen Linienschiff „Massena" zu Toulon. 1875 † Friedrich Wilhelm, der letzte Kurfürst von Hessen. 1871 Prinz Friedrich Karl ergreift die Offensive an der Loire gegen Chanzy. 1871 Gefecht bei Vendome. 1867 † Karl Kaltenbrunner, österreichischer Dialektdichter. 1863 * Graf Adalbert zu Waldeck und Pyrmont. 1858 * Fürstin-Witwe Luise zu Waldeck und Pyrmont, geb. Prinzeß zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. 1838 * Max Bruch in Köln, hervorragender Oratorienkomponist. 1833 * Karl Schönstedt zu Broich, ehemaliger preußischer Justizminister. 1833 * Karl von Boetticher, ehemaliger preußischer Staatsminister. 1822 * Heinrich Schliemann, der Entdecker Trojas. 1810 Abtretung Finnlands an Rußland. 1807 * Ludwig Erck, Förderer des deutschen Männergesanges. 1776 * Ferdinand von Schill zu Wilmsdorf bei Dresden. 1412 * Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orleans. 1355 Krönung Karls IV. zu Mailand zum König von Italien.

Thorn, 5. Januar 1914.

— (Todesfall.) Am Ende des vergangenen Jahres starb in Wiesbaden, wo er zur Kur weilte, der königliche Generalleutnant und Kommandeur der 34. Division in Metz Herr Theodor Claassen. Der Entschlafene, der dem Generalstabe der Armee in vielen Stellungen angehört hat, war in den Jahren 1903—05 Chef des Generalstabes des Gouvernements von Thorn.

— (Ordensverleihungen.) Aus Anlaß der Kommandierung des Kronprinzen nach Berlin sind an folgende Offiziere des 1. Leibhusaren-Regiments Ordensdekorationen verliehen worden: Dem Major beim Stabe v. Borcke der Kronenorden 3. Klasse, dem Major v. Franßius die Krone zum Roten Adlerorden 4. Klasse, den Rittmeistern Mackensen v. Astfeld und Wallzer sowie dem Oberstabsarzt Dr. Merrem der Rote Adlerorden 4. Klasse, den Oberleutnants Graf zu Solms-Wildenfels und von Fischer-Treuenfeld, dem Leutnant von Kühne und dem Zahlmeister Baedke der Kronenorden 4. Klasse. Ferner erhielt der Wachtmeister Fellbaum das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber, der Musikmeister Peters die Rote-Adlerorden-Medaille; eine Anzahl Wachtmeister die gleiche Dekoration.

— (Auszeichnungen.) Dem kommissarischen Baugewerksschuldirektor Knöll in Dt. Krone ist der Charakter als Professor, dem Forstkassenrendanten Ullmann in Neuenburg der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden. — Der Kronenorden vierter Klasse ist dem Zeughauptmann a. D. Bartsch, früher beim Artilleriedepot in Thorn, verliehen worden. — Dem Guts-, Forst- und Feldaufseher Rupp in Sampohl, Kr. Schlochau, ist für langjährige ununterbrochene treue Dienstzeit bei derselben Herrschaft das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen worden.

— (Personalien.) Der Gewerberat Neufeldt aus Düsseldorf ist zum 1. April mit der kommissarischen Verwaltung einer Regierungs- und Gewerberatsstelle bei der Regierung in Marienwerder betraut worden. — Der Seminardirektor Hassenstein ist zum Regierungs- und Schulrat bei der Regierung in Marienwerder ernannt worden. — Der Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Zawatzki bei der Regierung in Breslau ist unter Ernennung zum Regierungssekretär der Regierung in Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— (Zu ärztlichen Sachverständigen für die mündlichen Verhandlungstermine des Oberversicherungsamts) für die Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1917 sind gewählt worden: Geh. Sanitätsrat Dr. Heidenhain, Regierungs- und Medizinalrat Dr. Rathmann, beide in Marienwerder, und praktischer Arzt Dr. Zackenfels in Thorn und als Stellvertreter: prakt. Arzt Dr. Opitz-Thorn und Stabsarzt a. D. Dr. Peisker in Konitz.

— (Die preußisch-süddeutsche Klassenlotterie) erstreckt sich jetzt über alle deutschen Staaten mit Ausnahme von Sachsen und Hamburg. Sie stellt das größte Staatslotterie-Unternehmen dar. Bei Aufstellung des Lotterieplanes ist auf die Schaffung von mittleren Gewinnen der Hauptwert gelegt worden, um möglichst vielen Spielern einen namhaften Treffer zufließen zu lassen. Neben zwei Prämien zu je 300 000 Mark und zehn Gewinnen von 100 000 bis zu 500 000 Mark weist der Lotterieplan weitere 212 große Gewinne von 10- bis 75 000 und an Mittelgewinnen nicht weniger als: 260 zu 5000, 3240 zu 3000, 6586 zu 1000 und 9074 zu 500 Mark auf. Nach der in Spielerkreisen allgemein vorherrschenden Ansicht hat sich die preußisch-süddeutsche Klassenlotterie mit diesem Plane als das beste und aussichtsreichste Lotterie-Unternehmen an die Spitze aller deutschen Staatslotterien gestellt. Sie erfreut sich daher stets wachsender Sympathien. Wesentlich dazu beigetragen hat nach zahlreichen Äußerungen aus Spielerkreisen auch der Entschluß des Staates, auf das bisherige Mitspielen der Freilose und damit auf eine seitherige Einnahme von einer halben Million Mark zugunsten der Spieler zu verzichten. Dank der bewährten, zielbewußten Leitung seitens der königlich preußischen Generallotteriedirektion in Berlin genießen die preußisch-süddeutsche Klassenlotterie und die amtlich bestellten, der strengsten Aufsicht und Kontrolle der Generallotterie unterstehenden Lotterie-Einnehmer, die hohe Kautionen stellen müssen, das denkbar größte Vertrauen in allen Spielerkreisen. Die Ziehungen werden im Ziehungssaale der Generallotteriedirektion öffentlich und von einer besonders bestellten, aus beeidigten Beamten des preußischen Finanzministeriums zusammengesetzten Ziehungskommission bewirkt, sodaß für unbedingte Sicherheit die allergrößte Gewähr geboten ist. Die preußisch-süddeutsche Klassenlotterie ist die einzige im diesseitigen Staatsgebiet zugelassene Staatslotterie. Das Spielen in allen anderen Staatsklassen, namentlich in der neuerdings wieder viel angepriesenen Hamburger Stadtlotterie, dänischen Koloniallotterie und ungarischen Klassenlotterie, ist bei hohen Strafen verboten. Der Preis der Lose der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie ist ein angemessener. Es kostet in jeder Klasse das Achtel 5 Mark, das Veirtel 10 Mark, das Halbe 20 Mark, das Ganze 40 Mark. Porto und Gewinnlisten sind besonders. Bei der zur Verhütung der Versäumung planmäßiger Fristen sehr zu empfehlenden Vorauszahlung der Einlagebeträge und Belassung der Lose im Gewahrsam des Lotterie-Einnehmers stellt dieser amtliche, für die staatliche Lotterieverwaltung verbindliche Quittung (Empfangs- und Gewahrsamschein) aus.

— (Das Wetter in Westpreußen im Jahre 1913.) Auf der meteorologischen Station in Freystadt (Westpr.) wurden im Monat Dezember 19 Tage mit Niederschlag verzeichnet, wovon 3 reine Schneetage und 5 mit Schnee und Regen sind. An den 19 Tagen fiel eine Niederschlagsmenge von 43,8 Millimeter Höhe (im Dezember 1912 war an ebensoviel Niederschlagstagen eine Menge von 56,2 Millimeter Höhe zu verzeichnen). Der meiste Niederschlag ging am 9. Dezember mit 9,1 Millimeter nieder. Regentage im verflossenen Jahre waren 97 (1912: 107), reine Regentage 15 (16), reine Schneetage 17 (8). An den 129 Gesamtniederschlagstagen des vergangenen Jahres fiel eine Gesamtmenge von 541,1 Millimeter Höhe, gegen 131 Tage mit 564,3 Millimeter Höhe des Jahres 1912. Auf die einzelnen Monate verteilen sich die Tage und Niederschlagsmengen in beiden Jahren folgendermaßen: Januar 2 (1) reine Regen-, 3 (8) reine Schneetage mit 5,2 Millimeter (7,4 Millimeter) Niederschlag; Februar 7 (5) reine Regen-, 4 (2) reine Schneetage und 4 (1) Tage mit Regen und Schnee mit der Höhe von 11,4 (28,6) Millimeter; März 9 (5) reine Regen-, 2 (—) reine Schneetage und 4 (4) Tage mit Regen und Schnee mit der Höhe von 32,8 (29,6) Millimeter; April 9 (9) reine Regen-, 3 (1) reine Schneetage und 2 (2) Tage mit Regen und Schnee mit der Höhe von 41,9 (25,6) Millimeter; Mai: 6 (8) Regentage mit 19,5 (46,4) Millimeter Höhe; Juni 6 (11) Regentage mit 39,1 (60,4) Millimeter Höhe; Juli 12 (4) Regentage mit 106,3 (29,3) Millimeter Höhe; August 14 (15) Regentage mit 105,5 (126,5) Millimeter Höhe; September 9 (15) Regentage mit 70,1 (74,4) Millimeter Höhe; Oktober 5 (11) Regentage mit 28,2 (30) Millimeter Höhe; November 16 (12) Regentage mit 37,3 (49,5) Millimeter Höhe; Dezember 11 (14) reine Regentage, 3 (3) reine Schneetage und 5 (2) Tage mit Regen und Schnee mit der Gesamthöhe von 43,8 (56,2) Millimeter Höhe. Im Jahre 1912 waren 13 Gewitter gegen 14 im Jahre 1913.

— (Zur Errichtung eines russischen Holzhafens an der Weichsel) an der deutschen Grenze beansprucht der dem russischen Ministerrat unterbreitete Entwurf des Verkehrsministeriums 490 000 Rubel bei Benutzung eines staatlichen Baggers, dessen Herstellung samt der ganzen Einrichtung 300 000 Rubel erfordert. Außer bei diesem Hafen, der zur Verbesserung der Exportbedingungen für russische Hölzer bei Ciechocinek erbaut wird, soll der Bagger für weitere ähnliche Arbeiten Verwendung finden, so für die Errichtung eines gleichen Hafens am Njemen.

— (Die Entwickelung der kaufmännischen Verbände) ist in den letzten Jahren außerordentlich schnell vor sich gegangen. Der Verein für Handlungskommis von 1858 (kaufmännischer Verein) in Hamburg hat in diesen Tagen eine Mitgliederzahl von 125 000 Köpfen erreicht, nachdem er erst vor knapp 3½ Jahren die 100 000 überschritten hatte. 75 000 waren Anfang 1907 vorhanden und 50 000 im Jahre 1896. Der Verein beschäftigt gegenwärtig mit den ihm angeschlossenen Wohlfahrtseinrichtungen rund 250 Angestellte. Er unterhält 700 Geschäftsstellen in allen Teilen der Welt.

— (Coppernikus-Verein.) Der für Dienstag den 13. d. Mts. angekündigte dritte Faustvortrag ist auf Donnerstag den 22. d. Mts. verschoben worden.

— (Der Verein für Kunst und Kunstgewerbe) bringt seinem Winterprogramm gemäß nächsten Sonntag eine Ausstellung von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen von Fritz A. Pfuhle, Professor an der technischen Hochschule zu Danzig, dem Nachfolger Professor von Brandis', der, wie bekannt, jetzt in Aachen wirkt. Professor Pfuhle wird mit einigen zwanzig Bildern vertreten sein. Ihm schließen sich zwei jüngere Künstler an: Georg von Brauchitsch und der Pfuhle-Schüler Chlebowski; jener mit Landschaften und Figurenbildern, dieser mit einer Reihe von Stilleben.

— (Der Voigtsche Leseverein) hielt am Sonnabend eine Vorstandssitzung unter Leitung des Geschäftsführers Herrn Pfarrer Jacobi ab. Es wurde einstimmig beschlossen, den Verein auch weiter neben der Stadtbibliothek in bisheriger Weise selbständig zu führen. Die Bücherei soll in den nächsten Tagen in das Haus des Herrn Rentier Romann, Kerstenstraße 26, III, verlegt und Fräulein Marie Kallinowsky als Bibliothekarin angestellt werden. Die Wechselstunden werden auf drei Tage, Montag, Donnerstag, Sonnabend, von 5—7 Uhr nachmittags, vermehrt. Der Mitgliederbeitrag wird für diejenigen, welche noch nicht die Neuheiten durch den Vereinsboten ins Haus geliefert bekommen, sondern nur die Bücherei benutzen, auf 6 Mark jährlich herabgesetzt. Alle Vorstandsmitglieder, Frl. Amalie Kühnast, Professor Isaac, Stadtrat Kordes, Kaufmann Adolf Kittler, Justizrat Dr. Stein, Pfarrer Jacobi, nehmen Anmeldungen von neuen Mitgliedern entgegen.

— (Der Militäranwärterverein) hält am Mittwoch den 7. Januar, abends 8¼ Uhr, im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses seine Monatsversammlung ab.

— (Polizeiverordnung.) Der Herr Regierungspräsident hat mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Marienwerder verordnet: Den Anordnungen der polizeilichen Aufsichtsbeamten, die a) zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, insbesondere zum Schutze der Personen und des Eigentums, b) zur Erhaltung der Ruhe, Sicherheit, Ordnung und Bequemlichkeit des Verkehrs auf den öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder Wasserstraßen getroffen werden, ist Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht die im § 366 Ziffer 10 des Reichsstrafgesetzbuchs angedrohte Strafe (Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen) eintritt, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark und im Falle des Unvermögens an deren Stelle mit entsprechender Haft bestraft.

— (Der Achtuhrladenschluß) wird auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten eingeführt für die Brot- und Mehlhandlungen sowie die Fahrradhandlungen der Stadtgemeinde Culmsee sowie für die offenen Verkaufsstellen der Bäcker in Strasburg.

— (Die jüngsten Verhaftungen in der Waldower Mordaffäre) sind bis heute aufrecht erhalten worden: Der Arbeiter Wojtilak, der sich durch Redensarten verdächtig gemacht hatte, und ein Arbeitsgenosse von ihm befinden sich noch im Mogilnoer Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft. Beide bestreiten aber, irgend etwas mit der Angelegenheit zu tun zu haben.

'r **Podgorz**, 5. Januar. (Kriegerverein. Wohltätigkeitsverein.) Der Kriegerverein Podgorz hielt im Lokale des Herrn Berner seine Monatsversammlung ab, die stark besucht war. Der Vorsitzer, Herr Zollsekretär und Lt. d. Res. Meyer, beglückwünschte zunächst die Kameraden im neuen Jahre, erinnerte an die großen Taten der Väter vor 100 Jahren, an die Heeresvermehrung im vergangenen Jahre und brachte zum Schlusse ein begeistertes Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus. Nachdem die Anwesenheitsliste und das Protokoll der letzten Sitzung verlesen, wurde zum ständigen Vereinsboten der Veteran Lemke gewählt. Er erhält für seine Botengänge jährlich 30 Mark. Fünf Kameraden wurden als neue Mitglieder aufgenommen. Den Bericht über die letzte Kreiskriegerverbands-Vorstandssitzung am 8. Dezember erstattet eingehend Grenzamtsvorsteher Diehl. Der Vorsitzer teilt mit, daß 150 Mark Weihnachtsgratifikationen an bedürftige Kameraden verteilt worden sind. Die Februarsitzung fällt aus, da der Verein am 31. Januar im Hotel „Zum Kronprinzen" den Geburtstag des Kaisers feiert. An der Parade in Thorn wird sich der Verein beteiligen. Der Vizefeldwebel Hoffmann ist zum Leutnant der Reserve befördert. Ein Glückwunschtelegramm wird vom Verein an denselben abgesandt. Alsdann hielt Rektor Loehrke einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Welchen Anteil nahmen unsere Frauen und Jungfrauen an den Befreiungskriegen?" Der Vorsitzer sprach dem Vortragenden für seine trefflichen Ausführungen den Dank der Kameraden aus. Nach dem offiziellen Teile blieben die Kameraden noch längere Zeit fröhlich beisammen. — An demselben Abend veranstaltete der hiesige Wohltätigkeitsverein im Hotel „Zum Kronprinzen" einen gutbesuchten Maskenball. Die in allen Teilen gut arrangierte Veranstaltung nahm den schönsten Verlauf und erreichte erst in den frühen Morgenstunden ihr Ende.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 4. Januar. (Der landwirtschaftliche Verein des Drewenzbezirkes) veranstaltete am dritten Weihnachtsfeiertage im Saale des Herrn Bielitz zu Grabowitz sein Wintervergnügen. Trotz des stürmischen Wetters war der Besuch recht zahlreich. Bei dem gemeinschaftlichen Essen begrüßte der Vorsitzer, Herr Mühlenbesitzer Heise, die Gäste und gab einen Überblick über das verflossene Jahr, das besonders für die Landwirtschaft ein Opferjahr gewesen ist. Doch trotz aller Schwierigkeiten, die besonders das Hochwasser verursacht habe, sei das Vertrauen für das nächste Jahr nicht geschwunden, da die wirtschaftlichen Schäden durch bereitwillige Hilfe und unverdrossene Arbeit beseitigt werden könnten. Dies sei im neuen Jahre möglich, weil der Frieden des Vaterlandes von Kaiser und Volk mit starker Macht gehütet werde. Der Vorsitzer begrüßte mit warmen Worten auch den zum ersten Male im Verein anwesenden Pfarrer Anuschek und brachte das Kaiserhoch aus. Herr Pfarrer Anuschek dankte sodann für die Begrüßung und wünschte dem Verein für das kommende Jahr eine segensreiche Arbeit. Er schloß mit einem Hoch auf den landwirtschaftlichen Verein des Drewenzbezirkes. Nach dem in bekannter Güte dargebotenen Essen wurde das Fest mit fröhlichem Tanze beendet.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 5. Januar. (Die Schweinepest) unter den Schweinen des Besitzers Rudnicki in Bischöflich Papau ist erloschen.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 5. Januar. (Ortsüblicher Tagelohn. Kleinbahn Culmsee-Melno.) Der Ortslohn gewöhnlicher Tagearbeiter ist festgesetzt auf 1,20 Mark für jugendliche Arbeiter von 14 bis 16 Jahren, 1,75 Mark für Arbeiter von 16 bis 21 Jahren, 2,25 Mark für Arbeiter über 21 Jahre; für weibliche Arbeiter auf 0,90 bezw. 1,20 und 1,50 Mark. — Nach dem neuen Tarif der Kleinbahn Culmsee-Melno kommen am 1. Februar die dreitägigen Rückfahrkarten in Fortfall, ferner tritt eine Erhöhung der Güterbeförderungspreise ein.

Dreikönigstag.

Mit dem 6. Januar, dem Dreikönigstag, schließt sich der eigentliche Weihnachtskreis. Dieser in der katholischen Kirche als Fest gefeierte Dreikönigstag erinnert an die Weisen aus dem Morgenlande, die nach der biblischen Erzählung nach Bethlehem kamen, um den neugeborenen König der Juden, dessen Stern sie gesehen hatten, anzubeten. Über diese Weisen und ihren Stern sind viel Vermutungen ausgesprochen worden, sogar an astronomischen Berechnungen hat es nicht gefehlt. Die christliche Legende hat aus diesen Weisen Könige gemacht, obgleich es solche wohl nicht gewesen sind. Man wird an höhere Hofbeamte gedacht haben, deren Aufgabe es gewesen sei, aus den Sternen die Zukunft zu deuten. Ihre Zahl nennt die Bibel nicht. In den ersten christlichen Jahrhunderten sprach man von zwei bis fünfzehn Weisen aus dem Morgenland, erst Papst Leo der Große ordnete um die Mitte des 5. Jahrhunderts mit Rücksicht auf die Dreizahl der Geschenke, Gold, Weihrauch und Myrrhen, an, daß ihre Zahl auf drei zu beschränken sei. Im achten Jahrhundert war die Legende bereits so weit, daß sie auch die Namen wußte: Kasper, Melchior, Balthasar. In der evangelischen Kirche kennt man den Dreikönigstag als kirchliches Fest nicht, nur in Sachsen wird er noch als Epiphanias- (Erscheinungs-) Fest gefeiert, und man verbindet damit den Gedanken der Heidenmission. Von den vielen volkstümlichen Dreikönigsbräuchen ist das Meiste wohl für immer dahingeschwunden, auch auf

---

lichen Beziehungen zu ihm mißbrauchen wolle, um den Arglosen vor den Toren der Danziger Vorstädte verhaften und nach Glatz zurückführen zu lassen. Der preußische Resident von Reimer hatte nämlich den Leutnant zu diesem Streiche überredet. Durch den Spürsinn seines Bedienten entging es dem Freiherrn nicht, daß die Gefangennahme gelegentlich eines Spazierrittes in Langfuhr erfolgen solle. Hier liegt noch heute — schon damals auf preußischem Boden — das Wirtshaus „Zum weißen Kreuz". Sobald Trenck das Haus betreten würde, sollte er überfallen und als Gefangener nach Lauenburg geschafft werden. Vier berittene Unteroffiziere, mit Säbeln, ohne Schußwaffen bewaffnet, sollten sich im Hofe versteckt bereithalten. Freiherr von Trenck häte nun leicht den Vorschlag seines heuchlerischen Freundes, nach Langfuhr einen gemeinschaftlichen Spazierritt zu unternehmen, abschlagen können. Es reizte ihn aber, an seinem Widersacher Rache zu nehmen. Er weihte zu diesem Zwecke den russischen Residenten in Danzig, Herrn von Scheerer, in die Angelegenheit ein und erhielt die allerdings stillschweigende Erlaubnis, sechs Mann seines Kommandos als Abwehrschutz gebrauchen zu dürfen. Er sandte diese sechs Mann heimlich voraus mit dem Auftrage, sich mit Gewehren bewaffnet gegenüber dem Wirtshause in einem Roggenfelde zu verstecken und auf den ersten Alarmschuß herbeizueilen. Durch seine Spione erfuhr Trenck auch, daß der preußische Resident von Reimer mit Postpferden hinaus gefahren sei. Am selben Tage erfolgte der geplante Ritt mit den beiderseitigen Bedienten zusammen. Etwa dreihundert Schritte vor dem Wirtshaus beredete der Leutnant seinen Genossen, zu Fuß weiter zu gehen, wahrscheinlich um diesen umso sicherer zu fangen. Im Wirtshause lag der Resident von Reimer im Fenster, die Ankömmlinge schon von weitem zur Eile antreibend, weil das Frühstück bereit sei. Vor dem Wirtshause machte jedoch Trenck plötzlich Halt, seinem Begleiter versichernd: „Ich habe keine Zeit!" Als dieser nun mit „liebenswürdiger" Gewalt ihn hineinziehen wollte, versetzte ihm v. Trenck eine schallende Ohrfeige und eilte zu den Pferden. Den ihn verfolgenden Preußen traten die Russen entgegen. Der Versuch, den preußischen Residenten gefangen zu nehmen, mißlang. Nur seine weiße Perrücke blieb als corpus delicti in Trencks Händen.

Inzwischen war das Volk zusammengelaufen, das, weil der Vorfall sich tatsächlich noch teilweise auf Danziger Gebiet abgespielt hatte, für die Russen offen Partei nahm. Siegreich marschierten diese vom Schlachtfelde nach der Stadt ab, um aber auf ausdrücklichen Wunsch des russischen Geschäftsträgers sofort zu Schiffe nach Riga zu verschwinden.

Auf die Vorstellungen des preußischen Ministers beim russischen Kanzler Grafen Bestuscheff über das Danziger Scharmützel wurde begreiflicherweise die Genugtuung verweigert, weil man es mit der Wehr gegen den Angriff von Straßenräubern zu tun gehabt hätte. Sie wurde erst 1754 zuteil, als Treuck auf Urlaub zum Begräbnis seiner Mutter wiederum in Danzig erschien. Preußischerseits wurde bei der freien Stadt Danzig der Antrag auf Auslieferung des „Delinquenten Sr. Majestät" durchgesetzt. Er wurde arretiert und als Gefangener auf die Festung Magdeburg abgeschoben, woselbst er erst 1764 seine Begnadigung erhielt. Er lebte dann als Weinhändler zunächst in Wien, später in Aachen, erwarb ein stattliches Vermögen und gründete auch eine Zeitung.

In den Strudel der französischen Revolution zu Paris mit fortgerissen, geriet er bald in die Hände Robespierres und endete unter dem Fallbeil der Guillotine. So endete ein großer Abenteurer, in dessen bewegtem Leben auch Danzig und Langfuhr eine bedeutsame Rolle gespielt hatten.

H. v. Z.

dem Lande. Vereinzelt finden sich wohl noch die Kinderumzüge mit Mummenschanz und Stern.

ß.

Zeitschriften- und Bücherschau.

„Wandlungen im Handel" von Otto Münsterberg-Danzig, Mitglied des Hauses der Abgeordneten. (Oskar Eulitz, Verlag, Lissa i. P., 33 S., Preis 1 Mk.). — Der in deutschen Handels-, Industrie- und Finanzkreisen, außerdem als Mitglied des Hauses der Abgeordneten bekannte Autor, Kommerzienrat Otto Münsterberg in Danzig, behandelt in dieser Broschüre die großen Wandlungen, die im Laufe der letzten 50 Jahre in Produktion und Handel vor sich gegangen sind, insbesondere aber diejenigen Verhältnisse, die sich aus dem Übergange vom Segelschiff zum Dampfer, vom Landfuhrwerk zur Eisenbahn und Automobil und zum wichtigsten Verkehrsmittel, dem Telephon, herausgebildet haben. Der Autor gibt ein überaus naturgetreues Bild der geschichtlichen Entwickelung wichtiger Danziger kaufmännischer Interessen und damit auch der des ganzen Ostens. Vom kulturhistorischen Standpunkte aus hat das Werk für den deutschen Osten dadurch bedeutenden Wert, daß es die Zusammenhänge zweier aufeinander folgendender Epochen darstellt. Von besonders bemerkenswertem Interesse dürften die Wandlungen unseres Kleinhandels und seiner Beziehungen zum Großhandel und dessen Beziehungen zum russischen Handel sein. Alle ostdeutschen Großindustriellen, Parlamentarier, höheren Beamten, Kaufleute und Gewerbetreibende werden das Werk mit großem Interesse lesen. Die Broschüre ist tadellos ausgestattet. — Vom selben Verfasser ist im gleichen Verlag als Beitrag im „Ostland", Band 1 und 2 erschienen: „Der Handel der Ostmark" und „Der ostdeutsche Handel". (Ostland, Jahrgang für ostdeutsche Interessen, brosch. 4 Mk., geb. 5 Mk.)

Abzüge bei der Einkommensteuer. Alphabetische Zusammenstellung von F. Kleinau, Stadtsekretär in Berlin. Dritte Auflage. Verlag von Franz Vahlen, Berlin W. 9, Linkstraße 16. Preis 45 Pfg. — Ueber die wichtige Frage der berechtigten Abzüge bei der Steuererklärung gibt diese Broschüre erschöpfende praktische Auskunft. Sie berücksichtigt eine große Reihe der neuesten höchstinstanzlichen Entscheidungen und erübrigt die Anschaffung dickleibiger Kommentare.

Glaube und Tat. Nationale Monatsschrift auf christlicher Grundlage. Verlag von Moritz Diesterweg in Frankfurt a. M. Bestellungen im Buchhandel, oder direkt bei der Versandstelle Frankfurt a. M., Taubenstraße 23. Jahresbezugspreis 2,50 Mk., Einzelheft 25 Pfg. — Inhalt der Januar-Nummer: Volkssolidarität, auch eine Neujahrsbetrachtung, vom Herausgeber. Sie finden den Weg nicht, Karl Kinzel. Wert und Nichtachtung des Menschenlebens, E. Henrici. Soziale Erziehung als Bedürfnis der Gegenwart, Obersohren. Mißbrauch des Wortes „taufen", Karl Oberacker. Vom Zeitgeist und Stadtgeist: Das Mirakel, Das Heinedenkmal in Frankfurt a. M. Eine Erklärung der Bischöfe, Julius Werner. Weihnachten und Jahreswende im Dorf, K. E. Knodt. Vermischtes. Aus der Briefmappe des Herausgebers. Vor hundert Jahren.

Der bekannte Wagner-Forscher Geheimrat Prof. Dr. Wolfgang Golther-Rostock, ist augenblicklich mit der Herausgabe von Richard Wagners gesammelten Schriften und Dichtungen beschäftigt, welche Anfang 1914 in der goldenen Klassiker-Bibliothek deutschen Verlagshaus Bong & Co. erscheinen. Mit dieser Neuerscheinung soll dem deutschen Volke zu billigem Preise, nichts geringeres als eine mustergiltige Ausgabe von Wagners gesammelten Werken dargeboten werden. Die Schriften erscheinen genau in der Gestalt und Reihenfolge, die Wagner selbst ihnen gegeben hat, und deren Auswahl von ihm auf das sorgfältigste erwogen worden ist; jedoch erscheinen sie hier zum erstenmale unter philologischer Kontrolle, gereinigt von den Druckfehlern der Original-Ausgabe und im Gegensatz zu später veröffentlichten mangelhaften Nachdrucken in höchst sorgfältiger Textgestaltung. Damit die gesamte bisherige Wagner-Literatur mit ihren Zitaten auch auf die Goltherſche Ausgabe paßt, und unmittelbar danach benutzt werden kann, hat der Herausgeber das Satzbild so eingerichtet, daß die vorliegende Ausgabe nach Seiten und Zeilen genau mit der zweiten bis sechsten Auflage der Original-Ausgabe übereinstimmt, und daß die Seitenzahlen der ersten Ausgabe außerdem am Rande angegeben sind. Ausführliche Anmerkungen, die, um den Text nicht zu stören, am Schlusse vereinigt sind und zum erstenmale eine ausführliche Erläuterung der Wagnerschen Schriften darstellen, sind ein weiterer Vorzug dieser Ausgabe, die jeder Kenner zu schätzen wissen wird.

„Bühne und Welt". Das 1. Januar-Heft bringt neben anderen wertvollen Beiträgen einen Aufsatz von Ernst Wachler-Weimar über das Opernproblem. Wer die Bedeutung dieser Frage ermißt und sich, wie manche tiefschürfenden Künstler, wie Felix von Weingartner, mit den heutigen Grundsätzen nicht ohne weiteres abfinden kann, der wird die klare Art, mit der Wachler hier eine Erklärung herbeiführen will, begrüßen. Aus dem inhaltsreichen Hefte verdient noch ein Beitrag hervorgehoben zu werden: es beginnt in diesem Hefte der Abdruck eines Schillerdramas des Wiener Dichters Walter von Molo „Der Infant der Menschheit". Man wird hier der Tatsache bewußt, daß in Walter von Molo der erste würdige Schillersänger erstanden ist. Im illustrierten Teil finden wir u. a. zwei Szenenbilder aus der Uraufführung eines bedeutenden historischen Werkes am Koburger Hoftheater. Es handelt sich um Walter Flex' Kanzlertragödie „Klaus von Bismarck".

„Ueber Land und Meer." Deutsche illustrierte Zeitung. 56. Jahrgang. Deutsche Verlags-Anstalt, Berlin SW., Königgrätzerstr. 99. — Inhalt der Nummer 13: Der Ochsenkrieg, Roman aus dem 15. Jahrhundert von Ludwig Ganghofer (Forts.). Das Mixen und der Mixer, von Walter Turszinsky, mit 5 Abbildungen. Aphorismen. Eine Nase für den König, von Jack London. Die soziale Reform der letzten Jahrzehnte in Deutschland, von Prof. Dr. E. Francke. Alleinsein, von Ernst Zahn. Das chinesische Theater, von Dr. Rudolf Schade, mit 9 Abbildungen. Die Seekabel in Politik und Weltwirtschaft, von Curt Neubauer-Berlin. Blauhemd und Grünrock, von Otto von Loßberg. Wie das deutsche Genie aussieht. Die Kultur der Gegenwart. Literatur. Technik. Frauen-Rundschau. Mode.

Mannigfaltiges.

(Durch zwei Schüsse schwerverletzt aufgefunden) wurde Sonnabend Abend in einem Hause der Dreiecksstraße in Düsseldorf der auf Weihnachtsurlaub dort befindliche Dragoner Kunz vom 10. Dragoner-Regiment in Allenstein. Er wurde ins Garnisonlazarett gebracht.

(Eisenbahnunfälle.) Sonnabend Abend gegen sieben Uhr überfuhr der von Lennep kommende Personenzug 549 die am südlichen Ostbahnsteige in Düsseldorf, Hauptbahnhof, liegende Drehscheibe infolge verspäteter Bremsung und zerstörte einen Teil der eisernen Einfriedigung der Drehscheibe. Eine Entgleisung des Zuges fand nicht statt, auch trat keinerlei Betriebsstörung ein, dagegen meldeten sich auf dem Stationsbureau drei Reisende als ganz leicht verletzt. Zwei Verletzte setzten ihre Reise fort, während ein dritter Reisender aus Düsseldorf einem hiesigen Bahnarzt überwiesen wurde. — Bei Fuente de Piedra in Andalusien stieß Sonntag ein Eisenbahnzug mit einer Rangierlokomotive zusammen. Zwei Maschinisten, ein Zugführer und Schaffner wurden schwer, mehrere Reisende leicht verletzt.

(Eine Millionenschenkung an die Stadt Charlottenburg.) Ein Herr, der unter keinen Umständen genannt sein will, hat, wie die Charlottenburger „Neue Zeit" mitteilt, der Stadtgemeinde Charlottenburg eine Schenkung von einer Million Mark überwiesen. Die Schenkung ist durch notariellen Akt festgelegt, und der Betrag ist bereits ausgezahlt. Der Magistrat hat die Schenkung angenommen. Auch die Zwecke, für welche der Betrag bestimmt ist, sind genau bestimmt. Über diesen Punkt ist ebenfalls strengste Verschwiegenheit verfügt worden, da in erster Reihe der Stadtverordneten-Versammlung in geheimer Sitzung von den näheren Bestimmungen Kenntnis gegeben werden soll.

(Raubüberfall.) Sonnabend Nacht überfiel in Hamburg ein Unbekannter auf dem Wege vom Güterbahnhof zum Personenbahnhof Barmbeck den Rangierführer Vogel, warf ihm Pfeffer in die Augen, raubte ihm die Handtasche mit ca. 14700 Mark und schlug ihn dann zu Boden. Auf die Hilferufe des Überfallenen eilten Beamte herbei, die den Räuber verfolgten, der jedoch entkam. Die Tasche mit dem Gelde hatte er vorher weggeworfen.

(Unfall zweier Maschinengewehrabteilungen.) Freitag Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr wurden die Pferde der Maschinengewehrabteilung des 9. Infanterie-Regiments in Würzburg unter Leutnant Kimmel scheu und gingen durch. Eine weitere Maschinengewehrabteilung unter Leutnant Mosmeier ging ebenfalls durch. Beide Leutnants wurden zu Boden geschleudert und erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Die Pferde überrannten eine alte Frau, die gleichfalls schwer verletzt wurde. Die Pferde waren dadurch scheu geworden, daß ein Wagen infolge des Schnees ins Rutschen kam.

(Von Einbrechern erschossen.) Freitag Abend wurde der zweite Geistliche der Kirchengemeinde Reepsholt, Regierungsbezirk Aurich, Pastor Loets von einem Mann, den er bei einem Einbruch in der Kirche überraschte, erschossen. Die Leiche wurde später von den Söhnen des Ermordeten in der Kirche aufgefunden.

(Fabrikbrand.) Aus Schiltigheim bei Straßburg wird vom Sonnabend gemeldet: Seit 2 Uhr nachts brennt die Modellschreinerei und Eismaschinenfabrik Guiri u. Co., G. m. b. H. Die hiesige und die Straßburger Feuerwehr sind in Tätigkeit. Im Laufe des Vormittag wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Ein Fabrikgebäude ist vollständig ausgebrannt. Der Brand kam auf bisher noch unbekannte Weise in der Modellschreinerei zum Ausbruch. Die Gesellschaft wird ihren Betrieb in vollem Umfange weiterführen.

(Bei dem Eisenbahnunfall in Woippy) bei Metz sind getötet sieben, schwer verletzt drei und leichter verletzt vier Personen. Getötet sind die Musketiere Kikers, Reinhard und Paaß der 9. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 173, Wilke 8. Komp. Infanterie Nr. 145, Lohmeier und Wullner 10. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 67 und Gefreiter Dahlhoff 2. Kompagnie Inf.-Regts. Nr. 145. Schwer verletzt sind die Musketiere Kramer 10. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 67, Wedding und Körver neunte Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 173. Leichter verletzt Musketiere Hackenbroick, Curian, Mais und Schmitz 9. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 173. Die schwer Verletzten sind zur Zeit nicht in Lebensgefahr. Eine große Anzahl der Urlauber hatte den Zug bereits in ihrer Garnison Diedenhofen verlassen. Außer den in den Lazaretten untergebrachten Verletzten sind noch eine große Anzahl Soldaten leichter verletzt worden durch Glassplitter und dergleichen, ohne daß jedoch ihre Unterbringung in ein Garnisonlazarett notwendig war. Die Angehörigen der Verunglückten wurden sofort nach Feststellung der Personalien telegraphisch in Kenntnis gesetzt. Die Ursache des schweren Unglücks ist vermutlich Unachtsamkeit des Lokomotivführers. — Zur Untersuchung des Unfalls hat der Chef des Reichsamt für die Verwaltung der Reichseisenbahnen einen Kommissar an Ort und Stelle entsandt. Der eingeleiteten bahnamtlichen Untersuchung ist am Sonnabend die gerichtliche Untersuchung gefolgt.

(Die Wetterlage in Deutschland.) Die wärmere Temperatur hält in Berlin an, auch aus vielen Teilen des übrigen Deutschland wird Tauwetter gemeldet, so aus Görlitz, ferner aus Leipzig, wo das Thermometer drei Grad, aus Kassel, wo es fünf Grad Wärme zeigt, desgleichen aus Köln. Am Mittelrhein trat Freitag Abend, nachdem es noch um 12 Uhr mittags stark geschneit hatte, heftiges Tauwetter ein, so daß Hochwassergefahr vorhanden ist; auch Stuttgart meldet Regen und Tauwetter. Dagegen herrschte in ganz Oberschlesien seit Freitag Abend bis Sonnabend Mittag ununterbrochener Schneefall, ebenso wird aus München und Ludwigshafen Schneefall gemeldet, der seit dem frühen Morgen des Sonnabend anhält.

(Fliegende Mäuse.) Als die Flugmaschine, mit der der englische Leutnant Fletscher 500 Meilen von Mont Rose nach Halberstadt zurückgelegt hatte, landete, fand man bei der Untersuchung der Maschine auf einem der Flügel ein Mäusenest mit lebenden Jungen, die offenbar nicht im geringsten unter dem Flug gelitten hatten.

(Fünfzehn Jahre Kerkermeister seiner Geliebten.) Aus New-York wird gemeldet: Der plötzliche Tod des bekanten Rechtsanwalts Melvianne Conch aus Monticello hat einen großen Skandal ans Tageslicht gefördert. Bei der Durchsuchung der Wohnung durch die Polizei entdeckte diese eine Geheimtür und erbrach sie in Gegenwart der Witwe Conch. Zum größten Erstaunen aller fand man hinter der Tür ein wohl ausgestattetes Zimmer. Eine verstört aussehende Frau kam den Polizisten entgegen und erklärte, daß sie seit 15 Jahren in diesem Gemach gefangen gehalten würde. Sie sei eine Jugendliebe Conchs und sei von diesem gezwungen worden, ihm hierher zu folgen. Sie durfte sich niemals am Tage zeigen und erschien nur nachts in der Wohnung Conchs. Die Frau scheint durch die lange Gefangenschaft etwas geistesgestört geworden zu sein. Der Skandal ist um so größer, als Conch ein sehr angesehenes Mitglied der amerikanischen Anwaltschaft war.

Bromberg, 3. Januar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend. brand- und bezugfrei, 187 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 183 Mark, geringere und blauspitzige Qualitäten do. 128 Pfd. 160 Mk., do. 124 Pfd. 145 Mk., do. 118 Pfd. 137 Mk. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 150 Mark, do. 120 Pfd. 147 Mk., do. 117 Pfd. 140 Mk., do. 112 Pfd. 131 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 137—150 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 150—170 Mk., Kochware 186—203 Mk. — Hafer 124—146 Mk., guter zum Konsum 147—158 Mk., mit Geruch 112—127 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 3. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,80—8,90. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 6,90—7,15. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 18,87½—19,12½. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,62½—18,87½. Gem. Melis I mit Sack 18,12½—18,37½. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 3. Januar. Rüböl stetig, verzollt 67. Leinöl ruhig, loko 52, per Mai-Aug. 53. Wetter: schön.

Hamburg, 3. Januar. Kaffee good average Santos per März 49½ Gd., per Mai 50¼ Gd., per Sept. 51¼ Gd., per Dez. 51¾ Gd. Stetig.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 5. Januar.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	749,0	SW	Regen	06	6,4	nachts Nied.
Hamburg	749,1	WSW	Regen	06	12,4	nachts Nied.
Swinemünde	747,6	WSW	Regen	06	6,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	744,4	WSW	bedeckt	05	6,4	nachts Nied.
Memel	742,3	SW	Regen	03	12,4	nachts Nied.
Hannover	753,6	WSW	bedeckt	07	2,4	Nied. i. Sch.*)
Berlin	753,0	SW	bedeckt	04	2,4	nachts Nied.
Dresden	757,6	W	bedeckt	05	2,4	Nied. i. Sch.*)
Breslau	756,5	WSW	bedeckt	04	6,4	nachts Nied.
Bromberg	749,5	W	bedeckt	05	6,4	nachts Nied.
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	764,3	SW	Regen	03	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	762,0	SW	Regen	02	—	Gewitter
Karlsruhe	764,4	SW	bedeckt	03	0,4	meist bewölkt
München	766,8	SW	bedeckt	—	—	meist bewölkt
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	755,7	WSW	wolkig	08	—	vorm. Nied.
Kopenhagen	740,6	W	bedeckt	07	12,4	nachm. Nied.
Stockholm	732,9	SSW	Regen	01	12,4	meist bewölkt
Haparanda	746,1	NO	bedeckt	—25	—	nachm. Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	anhalt. Nied.
Petersburg	748,3	—	wolkenl.	—17	—	anhalt. Nied.
Warschau	752,3	SW	Schnee	01	6,4	anhalt. Nied.
Wien	762,2	NW	wolkig	04	—	anhalt. Nied.
Rom	761,7	NO	wolkenl.	02	—	anhalt. Nied.
Krakau	758,7	WSW	bedeckt	03	6,4	anhalt. Nied.
Lemberg	757,4	SW	bedeckt	02	6,4	anhalt. Nied.
Hermannstadt	766,3	SO	bedeckt	—	—	zieml. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	ziemI. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 6. Januar veränderliche Bewölkung, Niederschläge in Schauern, kälter.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 9. Januar,
vormittags 11 Uhr,
werden wir in dem Hause Mauerstraße 50/52:

ein Fahrrad u. einen Schreibtisch

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 5. Januar 1914.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 7. d. Mts.,
nachmittags 1 Uhr, bezw. 2 Uhr,
werde ich in Schönsee nachstehende Gegenstände:

2000 Stück gebrannte Sandziegelsteine,
1 Arbeitswagen,
1 Herrenfahrrad,
1 Milchkuh

öffentlich gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Versammlung der Käufer beim Gastwirt Herrn **Zielke** in Schönsee.

Thorn den 5. Januar 1914.

Knauf,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 8. Januar,
vormittags 11 Uhr,
werde ich bei der Besitzerin Frau **Ida Rose** in Steinort:

ein Fach Roggen

meistbietend versteigern.

Der Vollziehungsbeamte.

Zu verkaufen

Neuer Kinderstuhlschlitten,
neue schwarze Tuchjacke (warm gefüttert), 3 Damen-Maskenkostüme sehr billig zu verkaufen, letzteres eventuell leihweise.
Mellienstraße 64, 1, l.

Britschke,
gut erhalten, ein- und zweispännig, zu verkaufen Bogenstr. 15, **Mocker.**

---

15 Läuferschweine
stehen zum Verkauf.
Besitzer **Hildebrandt, Gramtschen.**

1600 m Feldbahngleis
und
ca. 30 Wagen
sind billig zu verkaufen.
Anfragen unter **L. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Vorzüglicher
Geldschrank,
direkt vom Lieferanten, äußerst billig abzugeben.
Angebote unter **A. H. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Modernes Zinshaus, gut gebaut, mit Garten, Stall, ungeniert, etwas für Liebhaber, auf der Vorstadt, ist todesh. zu verkaufen. Miete ca. 10 000 Mk. Agent. verbeten. Anfr. unter **C. K. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchte Betten u. 1 gr. Bettkasten
billig zu verkaufen. Zu erfragen
Buchhandlung **Schwartz.**

Gut, ca. 360 Morg. Weizenbod., kath. Kirchdorf, Culmer Kreis, ist billig zu verkaufen. Anzahl. 60—70 000 Mk.
Jaschinski. Thorn, Seglerstraße.



Harzer Kanarienhähne
Stamm Seifert, tiefe Zuchthähne verkaufe wegen Umzug zu 8, 10 und 15 Mark
Nagel, Waldstr. 15, 3.

Verschiedene gebrauchte,
fast neue Möbel
zu verkaufen. Bachestraße 16.

Hausgrundstück,
massiv, g. verzl., mit Speicher, gr. Hof u. etwas Gartenl. in bester Lage d. J. V. auch f. Geschäft sehr geeignet, umständehalber unter g. Beding. zu verk. Angeb. unter **E. F. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Herrenzimmer,
Eiche, schwarz, nur ¼ Jahr im Gebrauch, umständehalber billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Zimmer
in ruhigem Hause an besseren Herrn zu vermieten
Mellienstraße 86, 1, l.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen
Culmerstraße 9, Laden.

Möbl. Zimmer, sep. Eingang billigst v. sof. zu verm. Nehme auch Damen u. Eheleute.
Martha Wehr, Bäckerstr. 12.

2- und 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und allem Zubehör, 2. Etage Waldstr. 27 a, sind 3 Zimmer ab 1. 4. 14
2 Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfr. bei **Köhn,** Brombergerstr. 16—18.

Düppel-Gedächtnisfeier 1914!

Zur Erinnerung an die ruhmreichen Kämpfe bei **Düppel** und den verwegenen Uebergang nach Alsen, wo vor fünfzig Jahren Preußens reorganisierte Heere die Feuertaufe erhielten und den Grundstein legten zu des deutschen Kaiserreiches Macht und Herrlichkeit, soll in den Tagen

vom 27. bis 29. Juni 1914 in Sonderburg

eine

Jubiläumsfeier

stattfinden, bei der das dankbare Schleswig-Holstein den Befreiern von dänischer Herrschaft seine Huldigung darbringen und Schleswig-Holsteins Jugend den Veteranen zeigen wird, daß sie entschlossen und imstande ist, das überkommene Erbe getreulich zu bewahren! Diese Feier kann aber nur dann einen ihrer hohen Bedeutung entsprechenden glanzvollen Verlauf nehmen, wenn möglichst viele Mitkämpfer aus jener großen Zeit sich daran beteiligen. Deshalb ergeht hierdurch an alle Veteranen, welche als Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften den Feldzug von 1864 mitgemacht haben, die Aufforderung, durch ihre Gegenwart zur Verherrlichung des Festes beizutragen und ihre Teilnahme dem Festausschuß für die Düppel-Gedächtnisfeier 1914 in Sonderburg (Landratsamt) unter genauer Angabe ihrer Adresse sowie des Truppenteils, in dem sie den Feldzug mitgemacht haben, alsbald anzuzeigen. Von dort erhalten sie bereitwilligst jede gewünschte Auskunft über Festprogramm, Unterkunft, Verpflegung, Reiseplan, Fahrpreisermäßigung, Kostenfrage ꝛc.

Neben der Jubiläumsfeier wird während der Sommermonate 1914 in der schönen Marinegarnisonstadt Sonderburg am Alsensund eine

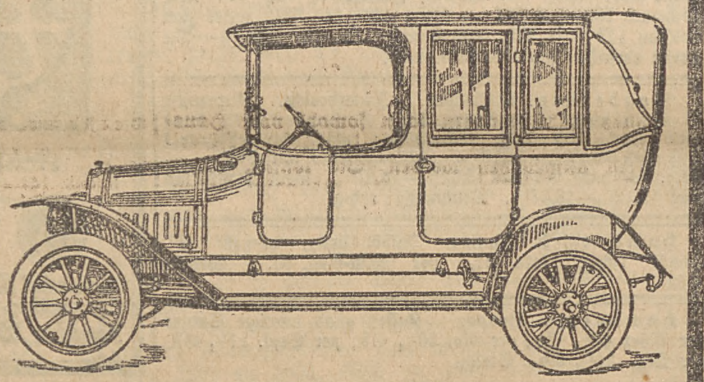
Düppel-Gedächtnis-Ausstellung

stattfinden und am 27. Juni 1914 zu Ehren der zum Jubiläumsfest erschienenen Veteranen feierlich eröffnet werden, deren Material dank außergewöhnlicher Unterstützung von privater und behördlicher Seite schon jetzt nach Inhalt und Umfang eine Kriegserinnerungssammlung darstellt, wie sie bisher schwerlich gezeigt worden ist. Um diese Sammlung noch vollständiger und wertvoller zu gestalten, werden die Veteranen gebeten, etwaige Erinnerungsgegenstände an die obengenannte Adresse zu senden. Alle dadurch entstehenden Kosten werden erstattet.

Veteranen, auf zur Düppelfeier 1914! Herzlicher Willkomm an den Stätten, wo ihr gekämpft, gesiegt und geblutet, ist Euch gewiß!

Der Fest-Ausschuß.

N A G



Sieger in der österreichischen Herbstwertungsfahrt.

(Kl. Alpenfahrt.) Der kleine N. A.-G.-Wagen, K 3. 8,22 PS., errang im starkbergigen Terrain eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 33 km. Ein Beweis ist, daß er unter die Strafpunktlosen rangiert wurde. N. A.-G.-Wagen erhielten bei dieser Fahrt 4 erste Preise und 4 Ehrenpreise.

Tel. 436 **Wilhelm Schulz,** Tel. 436

Vertreter der Neuen Automobil-Gesellschaft, Ober-Schöneweide bei Berlin.

L. Puttkammer, Inh.: Oskar Stephan.

Beginn des diesjährigen

Inventur-Ausverkaufs

Montag den 12. Januar.

Müller's vereinigte Lichtspiele.

Odeon-Lichtspiele Gerechtestraße 3 — **Zentral-Theater** Neustädt. Markt 13.

Nur noch bis morgen Dienstag, Alleinaufführungsrecht für Thorn:

Die Hand des Schicksals.

In der Hauptrolle die berühmte Schönheit **Tatjana Issah** und **Georg v. Antaiffy.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß dieses großartige Filmwerk **nicht prolongiert werden kann,** da so kolossale Nachfrage ist.

Als zweiter Schlager,
der so großen Nachfrage wegen als Einlage:

Schneewittchen bei den 7 Zwergen.

In 3 Akten nach **Grimm's** Märchen.

Als dritter Schlager:

Moritz und die lustige Witwe.

Humoreske von **Albert Gleiche,** gespielt von **Moritz Prinze.**

Kalkutta, herrliches Naturbild.
Johanns Vermögen, eine Humoreske, bei der man lachen muß.
Köpke auf der Jagd, komischer Schlager von **C. Landrin.**

Täglich ab 4 Uhr:
5 Herren. — 5 Herren.
Großes Künstler-Konzert,
unter Leitung des kaiserl. russischen Kapellmeisters Herrn **Jendrowski.**
Herr **Alois Drabner,** Klavier- u. Harmonium-Virtuose.

Hochachtungsvoll — die Direktion.

Zum Heil. Drei Königs-Markt
verkaufe Damen- u. Kinderhüte, Südwester, Stück 1.95, 1,25 M., 95 Pf. Daselbst Federn, Fantasies, Bänder spottbillig, ferner einen Posten Stickereien, diverse Posten Wollwaren zu Gelegenheitspreisen.
Günstige Kaufgelegenheit.
Stand mit roter Fahne,
gegenüber Stadtsparkasse im Rathaus.

Geh. Sanitätsrat **Dr. Warschauer's** Heilanstalt
in Soolbad Hohensalza.
Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände ꝛc Prospekt frei.

Glänzend sichere Lebensexistenz für Damen

Am 15. Februar 1914 wird in Thorn eine Station für Bolle's Haushaltungshilfe errichtet.

Wohlfahrtseinrichtung.

Das Geschäft kann für 450 Mk. käuflich übernommen werden. Reiseinspektorin Fräulein Kaminski ist in dieser Angelegenheit am Mittwoch den 7. Januar, in der Zeit von 11 bis 5 Uhr, im Hotel „Drei Kronen" zu sprechen.

Die durch Versetzung des Herrn Stabsarzt **Dr. Schlacht** freigewordene
Wohnung
Mellienstraße 60, ptr., l. 3 Zimmer mit allem Komfort, ist von sof. zu verm.

Sehr frdl. Giebelwohnung,
1 Zimmer, Küche und Zubehör, soeben frisch hergerichtet, an ruhige Mieter sogl. oder später zu vermieten.
Frau **Brohm,** Kasernenstr. 9

Kindermilch

von absolut gesunden Kühen, welche ständig unter tierärztlicher Aufsicht stehen und nur mit den besten Futtermitteln ernährt werden, wird in Flaschen direkt in die Wohnung geliefert.

Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten.

H. Günther, Rudak b. Thorn 2,
Telephon 567.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.
6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Private verbürgen den sicheren Erfolg.
Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Zu haben in **Apotheken,** sowie bei:
P. Begdon, Nachfl. J. Lesinski, O. Jacubowski, Paul Fucks, Mellienstraße 80, in Thorn; **Oskar Tomaszewski,** Apotheke in Culmsee; **Adolf Trox,** vorm. **Ferd. Czarske,** Briesener Hof in Briesen; **L. Alberty** in Culm; **S. Wielinski** in Lissewo; **E. Chmurzynski** in Thornisch-Papau. **L. Barkowski,** Steinau.

Brombergerstr. 70
zum 1. April d. Js. die z. Zt. von Herrn Kaufmann **Graetzer** bewohnte
Parterre-Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern mit reichlichem Zubehör;
zum 1. Oktober d. Js. die z. Zt. von Herrn Professor **Braun** bewohnte
Wohnung,
in der 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichem Zubehör, zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Breitestraße 35.

Herrsch. 6-Zimmerwohnung
mit Balkon u. reichl. Zubeh. v. sof. oder später zu vermieten Mellienstr. 138.

---

4 zimmerige
Balkonwohnung,
passend für Damenschneideratelier, per 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen
Neustädt. Markt 11, 1 Tr., l.

Wohnung,
3 Zim. u. Zub., Wilhelmstr. 9, nahe Stadtbahnhof, zum 1. April d. Js. zu verm.
Stahr, Mellienstr. 131, 2.

Kleine Wohnung,
8,50 Mk., zu vermieten, 1 Stube, Küche und Holzstall, Fischerstraße 32.

Eine freundliche
Hofwohnung
von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Bodenkammer und Keller von sofort oder zum 1. April d. Js. zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

2-Zimmerwohnung
mit Kabinett und Zubehör, vom 1. 4. 14 zu vermieten Zu erfragen
Schulstr. 5, 2, **Zander.**

3- und 2-Zimmerwohnung
zu vermieten vom 1. 4. 14
Gerberstraße 13/15.

Wohnung,
4 Zimmer und Küche, 1. Etage, vom 1. 4. 14 zu vermieten Brückenstr. 40, 2.

Fortzugsh. schöne 4-Zimmerwoh.
mit Gas, Balkon, Bad, Mädchengelaß zum 1. April zu vm. Mellienstr. 126, 2, r.

Wilhelmstadt.
Für 2 unverheiratete Offiziere hochelegante
6-Zimmerwohnung,
evtl. Stall und Burschengelaß, per bald oder später zu vermieten. Zu erfragen beim **Portier Friedrichstr. 10/12.**

3-Zimmerwohnung,
2. Etage, Entree, Bad, Balkon und Zubehör, Preis 600 Mk., vom 1. 4. 14 zu vermieten.
Czechak, Neustädt. Markt 1.

Kleine Wohnung
vom 1. April zu vermieten.
M. Bayer, Altstädt. Markt 17, 1.

Nr. 4. Thorn, Dienstag den 6. Januar 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Zur Neubesetzung des preußischen Hausministeriums.

Der Neujahrstag hat die seit geraumer Zeit angekündigte Veränderungen im Hofhalte des Kaisers gebracht. Sie sind dadurch verursacht worden, daß der 75jährige Graf August zu **Eulenburg** von seinem Posten als Ober-Hof- und Hausmarschall und Oberzeremonienmeister zurückgetreten ist. Dafür ist Graf Eulenburg zum Minister des königlichen Hauses ernannt worden. Er hat damit, so schreibt die „N. G. C." auch den Titel zu einem Amte erhalten, dessen Funktionen er bereits seit 1907 ausübte, als er nach dem Rücktritt des jetzigen Präsidenten des Herrenhauses von Wedel-Piesdorf „mit der Verwaltung des Ministeriums des königlichen Hauses beauftragt" wurde. Das Ministerium des königlichen Hauses, dessen Chef, im Gegensatz zu den andern preußischen Ministern, nicht gleichzeitig auch Staatsminister ist, also keinen Sitz und keine Stimme im Staatsministerium hat, besteht seit 95 Jahren. Am 11. Januar 1819 wurde es begründet und erhielt als Geschäftsbereich die bisdahin vom Staatskanzler Fürsten Hardenberg bearbeiteten Angelegenheiten des königlichen Hauses und des Hofes, im besonderen der höheren Hofchargen, zugewiesen. Seine Zuständigkeit ist dann mehrmals, so in den Jahren 1835, 1838, 1848 und 1854, verändert worden. Gegenwärtig sind der Oberstkämmerer (Fürst zu Solms-Baruth) und der Hausminister, der zugleich der Standesbeamte der königlichen Familie ist, einander beigeordnet. Ihr gemeinsames Ressort sind die Angelegenheiten des Chefs und der Mitglieder der einzelnen königlichen Hofverwaltungen, d. h. der prinzlichen Hofhaltungen. Ausschließlich zum Ressort des Hausministeriums gehören die persönlichen Angelegenheiten des Kaisers und der übrigen königlichen Familie, die Standesangelegenheiten und die Verwaltung der Kronfideikommisse. Außerdem bildet das Hausministerium den ordentlichen Gerichtsstand für die königliche Familie in allen nichtstreitigen Rechtssachen. Untergeordnet ist dem Hausministerium u. a. das königliche Heroldsamt, das 1854 „für Standes- und Adelssachen" errichtet wurde und dessen Entscheidungen rechtlich bindende Kraft haben. Das Ministerium des königlichen Hauses befindet sich Wilhelmstraße 73 in dem schönen, durch einen vorgelagerten Ehrenhof von der Straße getrennten Palaste, der unter König Friedrich Wilhelm I. für den Landjägermeister Grafen Schwerin gebaut wurde und später das Eigentum des Oberkammerherrn Fürsten von der Osten-Sacken war. Der Palast enthält im ersten Stockwerk eine geräumige Dienstwohnung, in die der neue Hausminister bereits mit seiner Gemahlin übergesiedelt ist.

Der Rückgang der Konjunktur.

Auch der sehr umfassende und reichhaltige Jahresbericht der **Handelskammer zu Berlin** liegt vor. Wir entnehmen ihm eine bezeichnende Stelle, die sich mit dem Rückgang der Konjunktur befaßt. Es heißt dort:

Daß die Balkanwirren zum Wechsel der Konjunktur den Anstoß gaben, ist ebenso unbestreitbar, wie es klar ist, daß dies Hindernis allein nicht ausgereicht hätte, die Lage des Weltmarktes in dem Grade zu verschlechtern, wie es geschehen ist. In den großen Kulturstaaten waren zurzeit des Ausbruches jener Wirren die Grundlagen der Wirtschaft fast überall gesund; namentlich in Deutschland hatte die Erwerbstätigkeit das Merkmal eines ruhigen Fortschreitens in keinem Punkte eingebüßt, so daß man allzu heftige Störungen auf wirtschaftlichem Gebiete nicht glaubte erwarten zu müssen. Erst allmählich bemächtigte sich der Gemüter hier und anderswo das **Gefühl der Unsicherheit**, und damit war eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die kräftige Entfaltung der Unternehmungslust zerstört.

Daß aber jene Verwicklungen und die daran — meist mit Unrecht — geknüpften Befürchtungen imstande waren, eine außergewöhnliche Dämpfung der gewerblichen Tätigkeit zu bewirken, erklärt sich nur aus den **begleitenden Umständen**. Die Erschütterung des Vertrauens darauf, daß die Wolken am politischen Horizont sich in Bälde zerteilen würden, traf zusammen mit Zweifeln und Besorgnissen, die man bezüglich der Gestaltung des Kapitalmarktes hegte. Trotz oder vielmehr wegen des Aufschwunges, den in den meisten Ländern Handel und Wandel seit mehreren Jahren zu verzeichnen hatten, drängte sich jedem der Gedanke auf, daß die allgemeine Kapitalsbildung nicht in entsprechendem Maße vor sich gegangen sei und deshalb über kurz oder lang der Gütererzeugung das unentbehrliche Werkzeug nicht mehr in bisherigem Umfange zur Verfügung stehen werde. In der Tat hatten während der letzten Jahre nicht nur Handel, Industrie und Landwirtschaft, sondern auch Staat und Kommune **aus dem großen Sammelbecken des nationalen Kapitals** so reichlich geschöpft, daß die Auffüllung nicht in gleichem Schritt zu folgen vermochte. Es war bereits im Laufe des Jahres 1912 zutage getreten, daß die Beschaffung der Mittel, deren jene kapitalbedürftigen Stellen benötigten, auf einige Schwierigkeiten stoße, und die außerordentliche Erhöhung des Zinsfußes, die sich im Jahre 1913 durchsetzte, erbrachte den unumstößlichen Beweis dafür, daß die gehegten Befürchtungen begründet seien. Zu dem ungünstigen Moment, das in der wirklichen oder vermeintlichen Unsicherheit der politischen Lage beruhte, gesellte sich somit ein **wirtschaftliches**, dessen Stärke allein genügt hätte, die Gangart der gewerblichen Tätigkeit zu verlangsamen. Das Zusammenwirken beider Tatsachen aber schuf dem wirtschaftlichen Getriebe ein Hemmnis, dem sich auch nicht ein einziges Gewerbe ganz entziehen konnte, wenngleich das Maß der Schädigung verschieden ausfiel.

Wanderausstellung gegen den Alkohol.

Der **deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke** hat seine Wanderausstellung, die die Kenntnis über die Schäden des Alkoholgenusses im Volke verbreiten helfen will, gegenwärtig in Thorn in der Aula der Gewerbeschule ausgestellt. Am Sonntag Vormittag ½12 Uhr fand die offizielle Eröffnung statt, der u. a. beiwohnten der Gouverneur von Thorn, General der Infanterie, Exzellenz von Schack, der Kommandant von Thorn, Generalmajor von der Lancken und Oberbürgermeister Dr. Hasse, sowie Vertreter der verschiedenen alkoholgegnerischen Vereine Thorns. Der Vorsitzer der Thorner Ortsgruppe des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Herr Generaloberarzt a. D. Dr. Musehold, dankte in seiner Eröffnungsansprache den Anwesenden zunächst für ihr Erscheinen und fuhr dann fort: Wenn irgendwo ein Unglück droht, dann werden Warnungszeichen ausgeschickt. Auch jetzt täte ein solches not, wo wir vor der Hochflut der Faschingszeit stehen, in der eine Unmenge Alkohol vertilgt wird, der einen nicht unbedeutenden Bruchteil der verbrauchten Jahresmenge darstellt. Das wäre an und für sich noch nicht das größte Unglück, aber eine Menge von Unlust, Verlust menschlicher Arbeitsleistung, Verbrechen u. a. folgt dieser Zeit. Wie groß der Feind ist, der uns gegenübersteht, wird nachher der Ausstellungsleiter zeigen. Tüchtige Vaterlandsfreunde haben sich mit freudigem Herzen zusammengetan, um den Wehrbeitrag aufzubringen und Deutschland vor äußeren Feinden zu schützen. Auch wir brauchen eine Wehr, aber gegen den inneren Feind: den Alkohol, der großen Schaden unter dem deutschen Volke anrichtet. Ein alter Sittenlehrer aus der Zeit Neros sagte einmal: „Der Weinstock hat drei Reben; die erste Rebe ist die Lust, die zweite der Rausch und die dritte das Verbrechen." Das kann man ganz allgemein vom Alkohol sagen. Wehren wir uns daher gegen diesen Feind. Hier kann jeder durch sein Beispiel daran mitwirken, und je höher er gesellschaftlich steht, umso besser wird das Beispiel auf andere wirken. Aber nicht nur durch das Beispiel sollen wir vorbeugend wirken, sondern müssen bei jeder Gelegenheit den Alkoholgenuß zu verringern und dafür Ersatz zu schaffen suchen. Der Redner bat zum Schluß die Anwesenden, an dieser Aufgabe mitzuhelfen. — Hierauf wurde die Ausstellung besichtigt, wobei der Ausstellungsleiter, Herr Wilhelm Miethke, einen erklärenden Vortrag hielt. Die Ausstellung zeigt zunächst in Modellen und natürlichen Präparaten menschlicher Organe sowie statistischen Darstellungen den **persönlichen Schaden**, den der Alkoholgenuß am Menschen anrichtet. Der Ausstellungsleiter erörterte zunächst den falschen Begriff, der über das Viel- und Wenigtrinken allgemein verbreitet sei. Man glaube, geringer Alkoholgenuß schade nichts, und fasse das Wenigtrinken so auf, jeden Tag oder wenigstens regelmäßig geringe Alkoholmengen zu sich zu nehmen. Dies sei ein verhängnisvoller Irrtum. Das regelmäßige Wenigtrinken summiere sich während des Lebens schließlich zu einem Viel. Die weitverbreitete Meinung, die schädliche Wirkung des Alkohols werde innerhalb 24 Stunden ausgeschieden, bewahrheite sich nicht. Nur der Stoff scheide aus, die Wirkung aber bleibe. Dadurch komme es nach längerem Genuß zu Organstörungen und chronischen Leiden. Es komme dann vor, daß ein bis dahin gesunder Mann nicht mehr alle Speisen vertrage. Wohl sei er sich über die Ursache dieser Erscheinung nicht klar. Sachverständige aber dürften in den weitaus meisten Fällen den Alkohol hierfür verantwortlich machen, der in beginnendem chronischen Magenkatarrh seine zerstörende Wirkung bereits anzeige. An den verschiedenen Modellen wurde nun ersichtlich, wie der Alkohol Magen, Leber, Niere, Milz, Speiseröhre, dann Herz und Gehirn verändert und krank macht. Besonderes Interesse erregten die drei natürlichen Präparate menschlicher Herzen von denen das eine (normale) das eines Arztes ist, der beim Bergsteigen den Tod fand. Das andere, schon wesentlich größere, verfettete Herz stammt von einem 24jährigen Studenten, der täglich seine acht Maß Bier trank und die tödlichen Folgen davon — Herzlähmung — tragen mußte. Das letzte Herz, das mehrfach größer wie das normale ist, stammt von einem bierfreudigen Bayern, der den dort typischen Tod — Herzschwäche — im Alter von 53 Jahren erlitt. Der Redner bemerkte hierbei, daß die so weit verbreitete Todesart Herzschlag bei Menschen im besten Lebensalter zum größten Teil eine Folge des Alkoholgenusses sei. Leider werde die wahre Todesursache fast nie bekannt. Die Tabellenwerke „Alkohol und Krankheiten" zeigen, wie der Abstinentlebende oder der wirklich Mäßige eine viel bessere Gesundheit gegenüber dem Trinker aufweist, und wie der Alkohol den Trinker für bestimmte, besonders Infektionskrankheiten, direkt prädestiniert. Welchen Einfluß der Alkohol auf die Gehirn- resp. Geistestätigkeit des Menschen ausübt, zeigen die Statistiken „Beteiligung des Alkohols an einzelnen Geistesstörungen", „Alkohol und Schwachsinn", „Alkohol und geistige Arbeit", „Alkohol und Schule". Das traurigste Bild des Alkoholismus aber vermitteln die Darstellungen „Alkohol und Degeneration". Durch Untersuchung von zehn mäßigen und zehn Trinkerfamilien konnte nachgewiesen werden, daß bei annähernd gleicher Geburtenziffer die mäßigen 18 Proz. entartete und 82 Proz. normale, Trinkerfamilien jedoch 82,5 Prozent entartete und 17,5 Prozent normale Kinder zur Welt brachten. Die Darstellung des Stammbaumes eines Trinkers zeigt die besonders lehrreiche Tatsache, daß einmal die Mehrzahl der Kinder entartet sind, und daß die gesunden Kinder und Kindeskinder zumteil wieder entartete Kinder zeugten, daß also die Degenerationserscheinungen oft Generationen überspringen, immer aber das Bibelwort rechtfertigen, daß die Sünde der Väter sich an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied rächt. Außer anderen sind noch bemerkenswert die Darstellung „Alkohol und Verbrechen", welche die unbestreitbare Tatsache bekundet, daß über die Hälfte aller Verbrechen, genau 77 Prozent aller Sittlichkeitsverbrechen, 76 Prozent der Vergehen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, 74 Prozent aller schweren Körperverletzungen, 63 Prozent der Totschläge, 54 Proz. der Vergehen wegen Hausfriedensbruch, 46 Prozent aller Morde, auf das Konto des Alkohols zu setzen sind. Größer noch als die persönlichen sind, wie der Ausstellungsleiter ausführte, die **sozialen Schäden** des Alkohols. Hier fällt besonders eine graphische Darstellung der verschiedenen Ausgaben im deutschen Reiche auf, die veranschaulicht, daß die 4 Milliarden-Ausgabe für Alkohol in Deutschland pro Jahr nur um ein weniges von der Reichsschuld übertroffen wird, daß dagegen andere Ausgaben, wie für Heer und Marine, Volksschule usw., weit zurückstehen. Eine andere Darstellung zeigt die Unwirtschaftlichkeit des Genusses alkoholischer Getränke als Nahrungsmittel. Einmal wird durch die Gärung der Gerste oder der Kartoffeln und der Trauben fast der gesamte Nährstoff vernichtet und zum anderen muß der verbliebene, äußerst geringe Nährextrakt unverhältnismäßig teuer bezahlt werden. Interesse Ausblicke ermöglichen auch die Statistiken „Alkohol und Wohnungsausgaben" und die „Verteilung des Jahresbudgets bei abstinenten, mäßigen und Trinkerfamilien". Durch die erstere wird nachgewiesen, was schon bei der hier stattgefundenen Tuberkulose-Ausstellung zum Ausdruck kam, daß der Alkohol die Lungentuberkulose in ungünstigster Weise beeinflußt und fördert. Denn die Tuberkulose müsse, wie der Redner ausführte, als Wohnungskrankheit angesehen werden. Der Trinker könne aber infolge der hohen Ausgaben für Alkohol für die Wohnung sehr wenig ausgeben, wodurch dann in schlechter Luft die Krankheit entstehe. Durch die zweite Statistik wird ersichtlich, daß mäßige und abstinente Familien viel mehr für Nahrung, Kleidung und Wohnung ausgeben können wie Trinkerfamilien. Den Schluß der Ausstellung bilden eine Reihe von Miniaturbierfässern, die in ihrer verschiedenen Größe den Jahresverbrauch alkoholischer Getränke in den verschiedenen Ländern angeben. Daraus ist ersichtlich, daß Deutschland von den germanischen Ländern nächst Dänemark den meisten Alkohol vertilgt. Überhaupt den größten Konsum weist Frankreich, den geringsten — Rußland nach, das bisher als das versoffenste Land angesehen wurde. In verschiedenen zum Aushang gebrachten Plakaten wird vor dem Alkoholgenuß der Kinder gewarnt, da für sie jeder Tropfen Gift sei. Es wäre ein Verbrechen, Kindern Alkohol zu verabreichen. Die Ausstellung bietet für jedermann eine Fülle des Interessanten und Lehrreichen. Da sich der Besucher aber allein durch die zahlreichen tabellarischen Statistiken nur schlecht durchfinden dürfte, so ist als Besuchszeit an Wochentagen ½6 Uhr abends zu empfehlen, wo die Ausstellung durch den Ausstellungsleiter in einem sehr instruktiven, gemein-

Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Gott weiß, wie schwer ich gerungen, ehe ich den letzten Schritt tot. Gott weiß, wie ich oft stundenlang an deinem Bettchen, Leo, im verzweifelten Jammer auf den Knien lag und dein kleines Gesicht mit Küssen und Tränen benetzte.

Aber ich sah keinen anderen Ausweg, als dich, mein Kind, zu verlassen. Denn, das wußte ich, wenn ich dich mitnahm, wie es mein Herz gebot, dein Vater hätte dich mir unerbittlich entrissen. Du warst ja auch so klein. Wie durfte ich dich mit hinausnehmen in ein ungewisses Leben, vielleicht voll Jammer und Not! Heimlich in der Nacht floh ich aus dem Hause deines Vaters, fort von dir, mein geliebtes Kind, einem ungewissen Schicksal entgegen.

Ich hatte deinem Vater einen Brief zurückgelassen, in dem ich ihm sagte, wie sehr ich ihn geliebt, wie aber seine Härte und sein Mißtrauen mich auf den Weg getrieben, den ich nun gehen müßte. Meinen armen, kleinen Buben legte ich ihm ans Herz. Ich bat, ich flehte ihn an, mir wenigstens einmal im Jahre das Kind zu lassen und mir zu vergeben, daß ich ihn, meinen Gatten, heimlich verließ, weil er mich freiwillig nicht ziehen lassen wollte.

Ich ging mit James hinaus in die Welt, aber mein ganzes Herz, das ließ ich in Wolfsau zurück."

Wieder machte die Erzählerin eine Pause.

Leo rührte sich nicht.

Mit einem schmerzlichen Seufzer fuhr Mrs. Wood fort:

„Ich fand bald ein glänzendes Engagement. Ich nahm den Namen meines ersten Gatten, der ja auch mein Künstlername war, wieder an. Ich fand Glanz und Ruhm, aber mein Herz, das war trotz allem in Wolfsau geblieben, bei Gerd und meinem Kinde.

Ich schrieb wiederholt an Gerd und bat flehentlich um Nachricht über dein Ergehen, Leo. Ich erhielt keine Antwort.

Als ich eines Tages drohte, selbst nach Wolfsau zu kommen, um mein Kind zu sehen, da gelangte zum erstenmal eine Antwort in meine Hände, der ein Zeitungsausschnitt beigefügt war. Lange starrte ich wie bewußtlos darauf hernieder. Es war meine eigene Todesanzeige, die ich in den Händen hielt.

Graf Gerd von der Decken teilte darin seinen Freunden und Bekannten mit, daß seine Gattin bei einem Bootsunfall im Luganer See ums Leben gekommen, und daß es noch nicht gelungen sei, die Leiche zu bergen.

Ich war wie rasend. Ich schrie und tobte, ich rang die Hände und wimmerte nach meinem Kinde, und lange brauchte ich, ehe ich mich überwinden konnte, Gerds Brief zu lesen.

Noch heute weiß ich jedes Wort auswendig. So oft habe ich ihn gelesen, so haben sich Gerds Worte mit Flammenschrift in mein Herz gegraben."

„Schone dich, Mutter," bat James weich, „du Arme, was mußt du gelitten haben, und nie hast du geklagt, immer hast du versucht, mein Leben licht und schön zu machen, aber nie hast du mich teilnehmen lassen an deinem Leid."

Zärtlich, beschwichtigend zog die bleiche Frau die Hand ihres Sohnes an ihre Wange.

Ihre Augen aber suchten den andern, der abseits stand, dessen Brust heftig arbeitete, und der wie müde die Hand über die Stirn gelegt hatte.

Einen Augenblick schloß Mrs. Wood die Augen, dann fuhr sie fort:

„Dein Vater schrieb mir folgenden Brief:

Marga!

Es ist das erste und letzte mal nach dem entsetzlichen Tage, an dem du mich und unser Kind verließest, daß ich zu dir rede. Der beifolgende Zeitungsausschnitt wird dir sagen, wie ich mit der Vergangenheit abgeschlossen habe. Daß ich zu der frommen Lüge deines Todes meine Zuflucht nahm, um alle Brücken hinter uns abzubrechen, geschah zum Besten meines Kindes. Besser, der Junge beweint seine Mutter als tot, als daß er eine Mutter hat, die in der bunten Welt des Scheines ihre Mutter- und Weibespflichten vergißt.

Ich weiß, du kannst mich zum Lügner stempeln, du kannst heimkehren, und deine Rechte beanspruchen, aber du wirst es nicht tun, wenn ich dir sage, daß in dem selben Augenblick, da du wieder meine Schwelle betrittst oder eine Erklärung abgibst, ich mich und unser Kind töte. Der Junge soll keine Ehrlose als Mutter haben, er soll dich als tot beweinen, und niemals, auch nicht als Mann, soll er von mir erfahren, daß er eine Mutter gehabt, die ihn verlassen konnte. Du weißt, daß mein Wille, einmal ausgesprochen, unabänderlich ist. Für mich warst du schon tot, als die erste Sehnsucht nach der Theaterluft in dir keimte. Wir Deckens wollen alles oder nichts. Du hast meine leidenschaftliche Liebe verraten und mit Füßen getreten — ich habe dich zu den Toten gelegt. Wenn du den traurigen Mut haben solltest, zurückzukehren, so wirst du damit nichts erreichen als einen Skandal, der das ganze Leben deines Sohnes beflecken würde, wenn ihn meine Kugel verschonte. Kein Gericht der Welt würde dir den Jungen zusprechen, der keine Mutter mehr hat und nie wieder eine haben soll. Wenn du aber noch irgend etwas für dein armes Kind in deinem Herzen fühlst, dann bleibe ihm fern. Versuch' nie, dich ihm zu nähern und das Leid, das sein Vater trägt, in sein junges Herz zu pflanzen. Laß ihn sorglos, ohne all das Häßliche, das uns trennt, durchs Leben gehen. Das ist die einzige Sühne, die ich von dir fordere. Mag sie auch schwer sein, so ist sie doch gerecht. Die tote Mutter kann er lieben, der lebenden muß er fluchen. Und so scheide ich heute von dir, Marga, wie von einer Toten. Kehrst du als Lebende hierher zurück, so scheidet dein Sohn aus dem Leben und mit ihm sein Vater.

Beider Leben ruht in deiner Hand.

Graf Gerd v. d. Decken."

Ingelids warme Tränen strömten über die blassen, müden Hände der Erzählerin, welche die Augen angstvoll auf Leo gerichtet, fortfuhr:

„Wochenlang schwebte ich in hoffnungsloser Krankheit am Rande des Grabes, und als ich danach wieder genas, da beugte ich demütig mein Haupt unter der Last des Verhältnisses. Sühnen wollte ich, sühnen.

Ich kannte deinen Vater zu gut, Leo, ich wußte, er würde sein Wort halten, denn niemals hätte er den Skandal, den mein Einschreiten zurfolge gehabt, verwunden. Nein, mein süßer, kleiner Junge sollte leben. Seine Mutter wollte keine Schande auf sein Haupt und auf das seines Vaters bringen. Ich wollte verzichten, der größte und einzige Beweis meiner Liebe.

Ich schrieb es Gerd. In Jammer und Not, in Reue und Verzweiflung schüttete ich ihm mein ganzes Herz aus und bat ihn, mir zu verzeihen und mein Kind in Liebe zu der toten Frau zu erziehen, die ihm nichts sein durfte."

„Das hat er getan," unterbrach Leo zum erstenmal die Erzählerin. Oft nahm er mich

verständlichen Vortrage erläutert wird. Jedem ist eine Besichtigung der Ausstellung warm zu empfehlen.

Soldatenlieder auf dem Marsche.

In dem Prozeß gegen den Leutnant v. Forstner kam auch zur Sprache, daß gelegentlich der Übung bei Dettweiler angeblich ein unanständiges Lied von der Forstnerschen Truppe gesungen worden sei. Der Kommandierende General von Deimling hat jetzt durch einen Korpsbefehl das Singen derartiger Lieder verboten.

Bereits im vorigen Jahre hatte der Kaiser befohlen, daß zur Förderung und Veredelung des Marschgesanges und der Marschmusik acht Marschlieder unter Begleitung durch die Spielleute und vier Märsche für Spielleute in der Armee einzuführen sind. Als Marschlieder bestimmte der Monarch: „O Deutschland hoch in Ehren", „Morgen marschieren wir", „Marsch ins Feld", „Der gute Kamerad", „Ich bin ein Preuße", „Deutschland, Deutschland über alles", „Die Wacht am Rhein" und „Heil Dir im Siegerkranz", und als Märsche für die Spielleute den „Torgauer Parademarsch", den „Schwedischen Kriegsmarsch", den „Schwedischen Marsch" und „Preußens Gloria". Das Singen weiterer, guter, in den verschiedenen Landesteilen heimischer und dem Mannschaftsgefühl entsprechender Lieder sowie das Spielen anderer guter Märsche blieb den Truppenteilen überlassen. Von den Korpskommandos ist daraufhin das Einüben verschiedener provinzialer Marschgesänge angeordnet, irgendwie anstößige Lieder sind vollständig ausgemerzt worden. Gelegentlich der Kaisermanöver wurden die Lieder dem Kaiser und seinen fürstlichen Gästen durch größere Soldatenchöre vorgetragen. Ein kriegsministerieller Befehl wird demnächst die Truppenkommandos erneut auf das Einüben dieser Lieder hinweisen.

Im übrigen sei noch dazu bemerkt, daß wir zwar gewisse Lieder mit derber geschmackloser Ausdrucksweise, wie sie tatsächlich auch von unseren Soldaten gesungen werden keineswegs entschuldigen oder etwa gar ihr Verbleiben im „Repertoire" der militärischen Marschlieder befürworten wollen. Diese Lieder gehören in der Tat nicht unter deutsche Soldaten. Trotzdem muß zu der großen sittlichen Entrüstung, die die gesamte Demokratie bei der ersten Nachricht von dem „unsittlichen Liede" der 99er bei ihrem Durchmarsch durch Dettweiler bemerkt werden, daß diese unter unseren Soldaten gewöhnlich gesungenen „Unsittlichkeiten" auch nicht entfernt an den ganzen Unrat heranreichen, den die demokratischen sogenannten „Witzblätter" Woche für Woche in großen Massen ins Volk werfen. Hiergegen hat jene sich so entrüstet gebärdende Presse bisher auch nicht ein Wort des Tadels gefunden.

Kaschka Imaikoff.

Skizze von Ludwig Beil-Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Funkelnder Schnee stäubte von den Kufen zur Seite, die Kälte biß hart in die Flanke des Rappen. Sie griff wie eine eisige Hand in das Gesicht des Weibes, das in der niedrigen Troika saß. Verkrüppelte Bäumchen duckten sich unter der schützenden Schneelast, sie glichen großen Pilzen aus Watte. Die schwarze, glitzernde Ruhe des Himmels lag wie eine gewaltige Domkuppel über endlosen weißen Feldern. Am Halfter klangen seine Silberschellen im Trab, frierende Kinderstimmchen schienen aus dem Metall zu klagen, sie verschwirrten in Kälte und Nacht . . .

Das Weib saß allein im Schlitten. Kaschka Imaikoff war die Frau des Holzhauers und fuhr jeden Abend eine Last geschlagener Kiefern, die Tagesleistung ihres Mannes, zur Stadt, stundenweit. Mit biegsamen Gerten und Ruten waren die Stämme auf den Schlitten gebunden.

Kaschka Imaikoff brauchte weder Riemen noch Worte: der Rappe wußte die Spur. Jetzt trommelten seine Hufe wie auf Holz, der Schlitten fegte wie auf einem Spiegel über den gefrorenen See, in den noch frischen Schneegleisen von gestern.

Da hob es sich schwarz vor dem Tiere, schattenhaft, unheimlich — ein Mensch! Hände zerrten in die Zügel, das Tier bäumte sich hochauf, daß die Holzlast knarrte, und stand. Und der Mann trat an das Gefährt:

„Du willst zur Stadt, Kaschka Imaikoff?"

Jäh erhob sie sich, die schwere Pelzdecke glitt von ihren erregten Knien und das dünne Peitschenleder klatschte brennend um die feige abwehrenden Hände des Mannes: „Hat dich Peter Imaikoff nicht gestern von der Arbeit gejagt, hat er mich nicht geschlagen wie eine Magd, weil er dich unter meinem Fenster wußte? . . . . He, Iwan Horlowitsch?"

„Er war betrunken, Kaschka. Da sieht man mehr, als man sieht."

„Laß ihn, er ist mein Mann."

Sie riß die Zügel an, der Rappe stieß ins Geschirr, doch der Knecht griff ihm neben das Maul und zog die Kandare zurück, daß der Unterkiefer die Brust berührte.

„Ich fahre mit dir, Kaschka," sagte er mit heiserer und doch fester Stimme. Sein weißer Atem sank auf den schwarzen Mantel, den er trug. Er drängte sich neben sie auf den Sitz und entwand ihren frostklammen Händen leicht die Riemen. „Mußt schon mit mir vorlieb nehmen," höhnte er neben ihr, der ohnmächtige Wut in den Augen brannte.

Der Schnee blitzte stoßweise wider das Vorderteil der Troika, die Sterne standen glitzerblank, und das Gewimmel der Milchstraße hing über der frierenden Einöde wie ein Silberbügel.

Da wandte der Schlitten scharf nach links . .

Kaschka wollte hinausspringen, aber Iwan Horlowitschs Hand preßte sich schmerzend in ihre Schulter:

„Sitzen bleiben, mein Täubchen — in meiner Hütte steht ein Bett für dich und mich. Mußt nicht weinen, süße Kaschka, mußt mich liebhaben . . ."

Angst und Scham vor dem Kommenden strafften ihre Sinne, und die Wehrlose zitterte vor Rachgier unter den Küssen des bärtigen Mannes, der seinen Mund in ihre Lippen bohrte, daß die Zähne aufeinander knirschten wie Kiesel. Ihr Kopf bog sich in den Nacken, sodaß sie aufstöhnte vor wildem Schmerz. Er hielt es für Leidenschaft und preßte sie umso inniger an seinen bebenden Körper.

Der Schlitten raste . . .

Hufweise flog Schnee über die Umschlungenen — —

Für eine Weile ließ Iwan Horlowitsch sie los und schaute ihr beglückt in die düster glimmenden Augen. Da wuchs das beleidigte Weib in ihr und zwang gebieterisch die Tat.

Girrend, wie in süßem Ermatten, bat sie: „Küsse mich, du Lieber — du . . ." Sie machte ihre Augen ganz klein, damit er ihr tückisches Lauern nicht merken sollte, während sie liebkosend seinen Kopf zu sich herabzog.

Langsam griffen ihre Finger nach der Peitsche, die hinter ihnen auf dem Sitze lag. Langsam hob sie die Rechte an seinem Rücken hoch, die Linke suchte das Ende der Schnur zu fassen. Er fühlte, während ihre Küsse den Atem aus dem Mund zu saugen schienen, ihre plötzlich heiß gewordenen Hände um Hals und Nacken streicheln . . .

Dreimal hatte sie ihn geküßt.

Dreimal wand sich die dünne Peitschenschnur um des Betörten Hals — da zog sie zu mit übermenschlicher Kraft.

Kaschka hatte sich über ihn geworfen. Er griff nach seinem Halse — flink zog sie die Schinge über seine Hände, schürzte unerbittlich den Knoten darüber und warf den Gefesselten aus dem Schlitten in sausender Fahrt. — —

Da flog ihr ein Grauen entgegen.

Sie ließ den Gaul wenden und halten.

Mit der Schneide der Axt, die sonst zum Trennen der um die Stämme geflochtenen Gerten diente, wischte sie den Schnee beiseite. Das Eis kam wie schwarzes Glas hervor. Sie hieb, daß die Stücke gleich Kristallen emporsprangen und lautlos auf den Schnee fielen. Ihre Hände bluteten von den scharfen Stücken, die wie Scherben verletzten.

Nach drei Stunden Qual und Mühe kam dunkles Wasser aus der Tiefe und griff ihr eisig den Arm hinauf bis zur Schulter.

Sie versenkte den Toten.

Als sie ihn beiseite unter das mächtige Eis drängen wollte, entfiel die Axt ihren erstarrten Fingern und glitt mit hinab.

Der Rappe wußte nicht, warum ihn seine Herrin heute schlug. Erbarmungslos hieb sie auf ihn ein und jagte mit ihm zur Stadt.

Die Gerten löste sie diesmal mit wunden Fingern von den Holzstämmen. —

Kaschka Imaikoff fuhr über den See zurück, daß ihr der Gegenwind das schöne Gesicht zerschnitt. Ihr Mann schlief schon. Da schirrte sie selber ab. Ihr Blut sang dabei, das Fieber schlug Flammen in ihre Brust.

Peter Imaikoff trat in der Frühe an das zerwühlte Lager der Fiebernden:

„Wo ist meine Axt, Kaschka? Ich will arbeiten."

Sie wandte das glühende Gesicht von ihm weg nach der ungetünchten Wand und bröckelte mit fliegenden Fingern am Mörtel:

„Weiß nicht, Väterchen, hab sie auch in der Stadt nicht gehabt. Iwan Horlowitsch wird sie dir gestohlen haben!"

Ihr Wille besiegte Fieber und Gewissen. Sie schwieg und ließ, was sie hätte hinausschreien mögen, als stumme Bilder durch ihr armes, siedendes Hirn stürmen . . .

In dieser Nacht starb Kaschka Imaikoff.

Mannigfaltiges.

(Disziplin.) Die Insassen eines Berliner Fernzuges waren Augenzeugen eines aufregenden Vorfalles. Auf dem Schlesischen Bahnhof war im letzten Augenblick noch ein Soldat, der auf Weinachtsurlaub geweilt hatte, in den Zug eingestiegen. Nachdem dieser Köpenick passiert hatte, merkte der Soldat, daß er sich in einem falschen Zuge befand. Um nicht zu spät in der Garnison einzutreffen, sprang der Grenadier aus dem fahrenden Zuge. Die Augenzeugen zogen sofort die Notbremse. Bahnbeamte und Fahrgäste suchten die Strecke ab; von dem Soldaten war aber keine Spur mehr zu entdecken. Wunderbarerweise muß er unverletzt davongekommen und schleunigst zum nächsten Bahnhof gelaufen sein.

(Liebestragödie.) Sonnabend Nachmittag erschien der Schneider Otto Borrmann aus Neukölln in dem Hutgeschäft von Prager in Berlin, Kottbuserstr., und verletzte die dort als Verkäuferin tätige Frau Hedwig Zippenfeld, geborene Schüttler durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe anscheinend lebensgefährlich. Darauf jagte sich Borrmann ebenfalls eine Kugel in die rechte Schläfe und verwundete sich schwer. Motiv: Verschmähte Liebe.

(Eine Hundertjährige.) Die Witwe Schöning, die vor kurzem von Cleve nach Griethausen verzogen war, vollendete am Silvesterabend ihr hundertstes Lebensjahr. Die Greisin ist noch sehr rüstig.

(Erstochen) wurde in Salach bei Göppingen ein Polizeidiener von zwei Italienern, die er wegen Ruhestörung zurechtgewiesen hatte.

(Die Entwürfe für die neuen bayerischen Postwertzeichen) sind nunmehr fertiggestellt. Sie zeigen das Bildnis des neuen Königs, von einem Lorbeerkranz umgeben, und sind etwas größer als die jetzigen Briefmarken. Ein bestimmter Termin für die Ausgabe derselben ist noch nicht festgesetzt.

(Ein Liebesdrama.) In Bottropp erschoß ein Zigarrenhändler seine Braut, feuerte dann auf deren Schwester, die er jedoch verfehlte, und tötete sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

(Ein betrügerischer Rechtsanwalt.) Aus Lemberg in Galizien ist der Rechtsanwalt Grabowicz nach Verübung mehrfacher Unterschlagungen geflüchtet. Die Höhe der Veruntreuungen wird auf 60 000 Kronen geschätzt.

(Im Schneesturm umgekommen) ist, wie aus Simmern im Hunsrück gemeldet wird, der Lehrer Aron aus Hottenbach. Er hatte einen Gang nach Schauren unternommen und war in meterhohen Schnee geraten. Dort ist er dann erfroren. Erst jetzt fand man seine Leiche.

(Zur Ermordung des Kabarettsängers Fragson.) Der 83jährige Vater Fragsons, der seinen Sohn erschossen hat, leidet nach den Feststellungen der Polizei an Verfolgungswahnsinn. Der Greis war von der fixen Idee befallen, daß sein Sohn ihn verstoßen wolle. Außerdem litt er an einer krankhaften Eifersucht gegen die Freundin seines Sohnes. Aus einem Briefe geht hervor, daß er beabsichtigt hatte, auch diese zu erschießen. Fragson selbst verdiente als Kabarettsänger am Abend 500 Franks. Seine Lieder brachten ihm weitere 60 000 Franks jährlich ein.

(Brand in einem Filmhaus.) In der Londoner Filiale des Filmhauses Pathé Frères brach ein Brand aus, durch den sämtliche Filmvorräte vernichtet wurden.

(Ein Freund Perugias,) des Diebes des Mona-Lisa-Bildes, der frühere russische Student Bibikow, wurde in Petersburg verhaftet, während er auf einem erschwindelten Scheck bei der Moskauer Kaufmannsbank den Betrag von 5000 Mark erheben wollte.

(Straßenbahnunfall.) Infolge Glatteises entgleiste in der Nähe der Stadt Limoges ein aus drei Wagen bestehender Straßenbahnzug. Die Wagen legten quer über die Straße, wobei zwei Vorübergehende getötet und etwa zwanzig Fahrgäste verletzt wurden.

(Explosion in einem Bergwerk.) In dem, dem Kaufmann Mussabajew gehörenden Bergwerk in Kuldscha, sind infolge einer Explosion schlagender Wetter 16 Bergleute ums Leben gekommen.

(Kaiserliche Großmut.) Bekanntlich kaufte die Kaiserin Katharina II. dem nicht reichen Diderot seine Bibliothek ab, so aber, daß er sie lebenslang behielt und als Bibliothekar der Bücherei jährlich 1000 Franken bezog. Indessen die Pension blieb bald aus. Diderot klagte darüber keineswegs; er war ein zu guter Philosoph, um sich nicht darin schicken zu können. Nach zwei Jahren endlich fragte ihn der Fürst Galitzin, ob er denn

---

des Abends auf seine Knie und zeigte mir die Sterne. „Das sind Mutters Augen", sagte er dann, „sie schauen hernieder, ob Leo auch brav und gut ist." Und niemals hätte ich etwas Schlechtes getan, wenn die Himmelsaugen meiner toten Mutter über mir schwebten."

Da faltete Mrs. Wood still die schlanken Hände ineinander, und ein glückseliges Leuchten ging über ihr zartes Gesicht.

„Wie danke ich dir für dieses Wort, Leo," sagte sie zärtlich, „es nimmt eine große Last von meiner Seele.

Ich erhielt keine Antwort auf meinen Brief", nahm sie die Erzählung wieder auf, „und als ich nach Jahren noch einmal Mut faßte und an Gerd schrieb und ihn bat, mir Nachricht von meinem Kinde zu geben, erhielt ich den Brief uneröffnet zurück.

Ich lernte mich bescheiden. Ein Leben der Sehnsucht lebte ich, bemüht, James alles das zu geben, was du Leo, entbehren mußtest. Der Schmerz und das Leid hatten mich geweiht und meine Künstlerschaft geheiligt.

Oft, wenn ich auf den Brettern stand und meine Stimme die Menschen zu Tränen rührte, daß ringsum nur ein einziges Schluchzen laut wurde, dann hatte ich an dich gedacht, an meinen armen, kleinen Buben, der nun gewiß ein Mann geworden und der nichts von seiner Mutter wußte. Nie schlief die Sehnsucht. Immer drängte es mich der Heimat zu. Da — es war vor mehr als einem Jahr — las ich in der Zeitung, daß dein Vater gestorben, Leo. Lange hoffte ich, daß er vielleicht doch auf seinem Totenbette zu dir von deiner Mutter gesprochen, und ich hoffte im stillen, du würdest kommen und deine Mutter suchen. Aber du kamst nicht, und ich wußte, daß dein Vater unversöhnt dahingegangen. Schwer und bitter habe ich damals gekämpft. Es war mir, als müßte ich jetzt zu dir eilen, aber ich hatte nicht den Mut — ich glaubte nicht an ein Erwachen deiner Liebe, die ich ja selber verscherzt hatte.

Da ging James nach Deutschland. Ich konnte ihn nicht halten, wie ich so gerne wollte, und ich dachte daran, ihm alles anzuvertrauen. Aber auch dazu war ich nicht stark genug. Erst nach meinem Tode sollte er erfahren, sollte er wissen, daß ihm ein Bruder lebte, um den seine Mutter tausend Tränen geweint.

Und dann schrieb mir James plötzlich von dir und Ingelid. Nicht einen Augenblick zweifelte ich daran, daß ein gütiges Geschick ihn mit seinem Bruder zusammengeführt. James schrieb mir von deiner Braut, wie hold und schön sie sei, und ich segnete sie im Geiste und weinte heiße Tränen über dein Glück. Dann schrieb mir plötzlich James wieder, daß er Ingelid liebe, daß er sie erringen müsse um jeden Preis. Wie Wahnsinn erfaßte es mich da. Ich wollte dein Glück retten. James sollte dir nichts nehmen, und ich reiste, so schnell es nur gehen konnte, hierher, um doch nur einzusehen, daß ich zu spät kam. Nein, nicht zu spät. Das Schlimmste wenigstens, daß ihr mit den Waffen in der Hand einander bekämpft, das konnte ich verhindern, denn wer von euch will zum Brudermörder werden?"

In finsterem Schweigen standen die beiden Männer.

Erschöpft schwieg die Erzählerin und lehnte ihr graues Haupt an Ingelids Schulter.

„Hast du kein Wort für deine Mutter, Leo?" fragte Marga Wood dann sanft voll schmerzlicher Resignation.

Leo sah mit Augen voll düsterer Glut in ihr Gesicht, dann irrten seine Blicke zu Ingelid, die aus blassen, angstvollen Zügen zu ihm aufsah.

Ein höhnisches Lächeln zuckte um Leos Mund, als er mit knirschenden Zähnen hervorstieß:

„Die rührselige Geschichte, die Sie mir da erzählen, gnädige Frau, macht mich hart, hart wie meinen Vater. Aber Sie haben recht, wenn Sie meinen, daß ich nicht mit den Waffen in der Hand gegen ihn kämpfen kann, dem meine Mutter das Leben gab, wenn auch diese Mutter tot für mich sein muß, wie ich für sie."

„Leo!" schrie die gemarterte Frau auf. „Leo!"

Er sah düsteren Auges in ihr verzweifeltes Gesicht.

„Ingelid," fügte er dann plötzlich hart hinzu, „Ingelid soll zwischen uns entscheiden. Frei, unbehindert, nur wie ihr Herz gebietet, soll sie wählen, zwischen dem fremden Manne dort, der mein Bruder sein soll, und mir."

Einen Augenblick herrschte Totenstille im Zimmer. Man hörte nur das dumpfe Ticken der Uhr. Draußen rüttelte der Schneesturm an den Fenstern und jagte die weißen Flocken zu hohen Wänden empor.

Ingelid war totenbleich. Mühsam richtete sie sich auf und faltete beide Hände über der Brust zusammen. Ihre Augen suchten den Blick von James Wood, und als habe sie sich daraus Mut getrunken, sprach sie fest, indem sie auf Leo zutrat und ihm bittend in die Augen sah:

„Leo, sei nicht so hart mit mir, sei nicht so hart mit dieser da, die dich voll mütterlicher Liebe umhegt hat, wenn sie dir auch fern war, die um dich litt und noch leidet.

Lerne doch verstehen, daß das Menschenherz ein eigenwilliges, trotziges Ding ist, das sich nicht einzwingen läßt in eine bestimmte Form. Sieh, Leo, du weißt, ich habe dich lieb, wenn auch vielleicht nicht mit der einzigen, großen Leidenschaft, die das Weib zum Manne zwingt, aber doch mit echter Freundestreue, die oft mehr wert ist als Liebe und Leidenschaft. James ist in mein Leben getreten, und ich konnte nicht anders, ich mußte ihn lieben. Vielleicht trat er mir gleich so nahe, weil er dir so ähnlich war, weil ich so viel verwandte Züge in euch fand.

Ich weiß es nicht. So sehr ich auch kämpfte und litt, so sehr ich mich auch mühte, in dir den Mann zu sehen, der mein künftiges Leben in der Hand hielt, alles in mir drängte James zu. Verzeihe mir, Leo, ich kann nicht anders. Ich habe dir vorhin zugestanden, daß ich mich als deine Braut betrachte, wenn du selber mich nicht freigibst; ich wiederhole es hier: vertrauensvoll lege ich als meinem besten Freunde mein Geschick in deine Hände. Bestimme du James' und mein Schicksal, und ich will nicht murren, wie immer du es beschließt."

Wie tiefe Schatten zitterten die langen, schwarzen Wimpern auf den weißen Wangen des Mädchens, das in so rührender Hingebung und doch in hoheitsvollem Freimut vor Leo stand.

James' Augen glühten ihn an, seltsam feindlich und doch voll geheimer Angst. Leo hätte lachen können darüber, wie sich alles löste.

(Forts. folgt.)

sein Gehalt richtig erhielte. „Ach, daran denke ich garnicht", antwortete er mit Uneigennützigkeit. „Ich bin froh, daß mir die Kaiserin die Bibliothek abgekauft und daß sie mich noch darin gelassen hat." — „Nein, so hat es die Kaiserin nicht gemeint", sagte Galitzin. In der Tat hatte ihn Katharina nur auf die Probe stellen wollen. Er hatte sie bestanden. Nicht lange dauerte es, so erhielt er 50 000 Franken, und damit die Zahlung.

Humoristisches.

(Arzt und Patient.) „Nun, Herr Schulze, haben Sie meine Vorschrift befolgt: täglich drei Pillen und jedesmal einen Schluck Kognak hinterher?" — „Na, Herr Doktor, mit den Pillen bin ich wohl 'ne Woche im Rückstande; aber mit dem Kognak bin ich mindestens vier Wochen voraus!"

(Befremdlich.) Münchener: „Temperenzler sind S's — ja, wozu studieren denn Sie in München?"

(Kathederweisheit.) Ein Breslauer Gymnasialprofessor schildert seinen Schülern die in früheren Zeiten bestehende Unsicherheit der Landstraßen mit den Worten: „Man konnte nicht von Breslau nach Schweidnitz reisen, ohne mehrere Male überfallen und totgeschlagen zu werden." — „Der Tyrann", so beschrieb ebenderselbe die Untaten Kaiser Neros, „zündete Rom an und warf in die brennende Stadt, um die Flammen zu schüren, Pech, Schwefel, Stroh, Christen und andere leicht entzündliche Materialien." — „Die meisten römischen Kaiser", dozierte ein Professor in der Obertertia eines Berliner Gymnasiums, „fielen durch Selbstmord oder durch fremde Hand. Dagegen erlebte Deokletian die große Genugtuung, eines natürlichen Todes zu sterben."

Gedankensplitter.

Das Leben soll die Erde sein,
Darin die Weisheit Wurzel schlägt,
Und pflanzt ihr drin den Kern nicht ein,
Wächst auch kein Baum, der Früchte trägt.
Bodenstedt.

Wer niemals einen wahren Freund erworben,
Wem nie der Liebe Lust die Brust geschwellt —
O, der steht einsam mitten in der Welt,
Für ihn ist alles, alles hingestorben.



Védrines Flug nach dem Orient.

Der große Orientflug, den der Franzose Védrines am 20. November von Nancy aus antrat, hat in den letzten Tagen des Dezembers den kühnen Piloten bis ins Land der Pyramiden geführt, da es seiner Energie gelungen ist, die mancherlei Zwischenfälle, die auf dieser langen, beschwerlichen Luftreise ja nicht ausbleiben konnten, immer wieder zu beheben. Védrines flog zunächst über Wien, Belgrad und Sofia nach Konstantinopel und gelangte später auf asiatischem Gebiet in Gegenden, deren Bevölkerung bis dahin noch nie einen Aeroplan zu Gesicht bekommen hatten. Über Jaffa nahm er seinen Kurs dann nach Egypten, um in Heliopolis bei Kairo glücklich zu landen. Aber auch damit ist der ehrgeizige Flieger noch nicht zufrieden, er gedenkt seine Fahrt noch bis Ceylon, eventuell sogar über den Malaiischen Archipel bis nach Australien fortzusetzen.

Meier contra Busse.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Frau Witwe Auguste Busse wurde von dem Mauerpolier Meier auf Schadenersatz verklagt. Frau Witwe Busse hatte behauptet, daß nicht sie, sondern Meier selbst den Schaden herbeigeführt hat. Dem widerspricht nun der Mauerpolier mit folgenden Worten: Kläger: Ick sollte det Jeschirre selber atzwee jeschlagen ha'm? Icke? Woso denn blos? Ick bin ja erscht uf det Jepolter runter jeloofen in die Frau Bussen ihre Wohnung. Richter: Ja, wie kamen denn Ihre Tassen und Gläser in die Bussesche Wohnung. Kläger: Det is janz einfach, Herr Jerichtsrat, wie det zujejangen is, det will ick Ihn' ja jerne erzählen. Wissen Se, bei de Witwe Busse, da is alle Oogenblicke wat los, sie hat ne Menge Vawandte un Bekannte, un weil se nu eene alleenestehende Frau is, man blos mit'n Köter mit 'ne ollu Töle, da hat se u jerne, wenn Jemand zu sie kommt uf Besuch. Un so war't an Anfang Dezember, ick jlobe, zu die Frau Busse ihr'n Jeburtsdach. Un wenn de Leite zu die Frau Busse komm', denn habe ick un meine Frau schon immer alle Bammel. Richter: Ja, was geht Sie das an? Sind die Gäste der Frau Busse störend laut? Kläger: Ach Jott nee, det kann ick nich sagen. Aber vorher kommt de Frau Bussen immer ruf und pumpt sich Tassen, Teller, Jläser, Stiehle, Podoljumlampen un merschtendheels ooch noch 'ne Kaffeedecke. Na Jott, wir ha'm ja allens immer wieder reduhr jekriecht, aber blos immer dann, wenn't sich meine Frau allens selber holen dhat. Ick wollte nu ooch nich mehr leiden, det meine Frau wieder wat vapumpte, aber wat meine Frau is, det' is ne jute Seele, so wi man sacht, 'n jutet Schaf, die jab de Frau Bussen doch wieder Tassen, Teller, Jläser un Podoljumlampen; det heeßt, allerdings, wie ick nich zu Hause war. — Wie ick von Bau komme, erzählt mir det meine Frau, un wie ick jrade anfangen will, ihr 'n paar jutjemeente Vorwürfe zu machen, da hören wir'n Bums, een Kraatsch, een Krach, det wa hochfliegen. Erscht dachten wir, et is 'n Erdbeben, aber dann im nächsten Oogenblicke fällt mir bei, det sin unsre Tassen un Teller, unse Jläser un Podoljumlampen un ick runter zu de Frau Bussen. De Küchendhüre uf, ick rin, un da lach de janze Bescheerung Tassen atzwee, Tellern atzwee, Jläser atzwee, Podoljumlampen — nee, die standen heil drin uf'n Dische: Icke sage nu zu die Frau Bussen, det wirde so woll an funzen Märker kosten; da lachte se mir aus und meente, ick, ick selber hätte bei't Dhüre-Ufreißen den janzen Porzellan uf'n Fußboden jeschmissen, ick alleene hätte meine Tassen und Teller zertöppert. Se hat ooch nich bezahlt und ick valange funzen Mark un de Frau Bussen muß ooch noch de Kosten ufjelecht kriejen. Richter zur Beklagten: Was haben Sie darauf zu sagen? Beklagte: Na Jott, möchlich is't ja, det meine Nichte det Malheur anjericht' hat, aber ick jlobe, der Herr Meier hat det bei't Dhüre-Ufreißen alleene allens atzwee jehaun. Aber, wie jesacht. Nischt Jenaues weeß ick ja un nich, un mir um so'ne Lumperei vameineidjen, det möchte ick ooch nich jern, also will ick ja die funzen Mark bezahlen, wenn ooch nich jerne, weil die janze Porzlanmanufaktur von Meiers keen' Dhaler wert war. Die Angeklagte wird verurteilt. Kläger: Haha, nich'n Dhaler wert? Die Frau soll blos noch mal komm', der will ick Beene machen.

Berlin, 3. Januar. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Die Zufuhren sind nach dem Fest noch unregelmäßig, es läßt sich die Größe derselben noch nicht übersehen. Dagegen ist die Nachfrage eine sehr kleine, sodaß sich Läger bilden. Die Notiz blieb unverändert 132. Wir verkaufen mit 130—134 Mk. — Die Ankünfte wirklich feinster sibirischer Qualitäten sind minimal, sodaß die Notierungen für erste Qualität nur nominell sind, deshalb wurde vorzugsweise nur Kühlhausbutter verlangt, welche Preise von 118 bis 124 erzielte. In Sibirien selbst herrschen noch hohe Preise, weil Rußland selbst für die Feiertage bislang noch auf den sibirischen Märkten gekauft hat und sich die Größe der Produktion bisher noch nicht übersehen läßt. Man erwartet aber allgemein für die nächsten Tage größere Andienungen und dann wohl große Preisstürze.

6. Januar:	Sonnenaufgang	8.13 Uhr,
	Sonnenuntergang	3.59 Uhr.
	Mondaufgang	11.36 Uhr,
	Monduntergang	2.13 Uhr.

Standesamt Thorn.

Vom 28. Dezember 1913 bis einschl. 3. Januar 1914 sind gemeldet:

Geburten: 1. unehel. S. 2. unehel. S. 3. Schneider Julius Krasinski, T. 4. Arbeiter Nikolaus Jankowski, T. 5. Tapezierer Stanislaus Czaikowski, S. 6. Hausdiener Anton Katlewski, T. 7. Telegraphensekretär Alfred Noske, T. 8. Stellmacher- und Zimmergeselle Anastasius Janowski, S. 9. Malergehilfe Felix Byrzykowski, S. 10. Schiffer Ernst Bursche, T. 11. Vizefeldwebel im Fußart.-Regt. 11 Karl Gustke, S. 12. Maurergeselle Martin Zurawski, T.

Aufgebote: 1. Kaufmann Walter Dabelow-Löbau und Gertrud Dietrich. 2. Kulturtechniker August Wawrziniak-Hohensalza und Wladislawa Wasniewski. 3. Landwirt Adolf Kopp-Konojad und Gertrud Goldbach. 4. Assistent 1. Klasse der Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft Erich Römer-Breslau und Alma Schulze-Bergedorf. 5. Gärtner Karl Tenke-Berlin und Elisabeth Zeim-Berlin-Friedenau. 6. Schlosser Johann Adamck und Konstanzia Larysch, beide Gleiwitz. 7. Sergeant Otto Teschke-Thorn-Mocker und Martha Marquardt-Althausen. 8. Bergmann Ernst Wossowski und Sophie Plominski, beide Wanne. 9. Arbeiter Bronislaw Malinkowski-Thorn-Mocker und Franziska Poroszinski-Ostaszewo.

Eheschließungen: 1. Betriebsleiter Paul Kirchhof-Berlin mit Henriette Strößner-Emden.

Sterbefälle: 1. Kanzleirat August Falkenberg, 91¼ J. 2. Altsitzer Johann Brieske aus Mellentin, Kr. Dt. Krone, 68⅔ J. 3. Bootsmann Erich Lemke, 16¾ J. 4. Schuhmacherwitwe Auguste Sulkowski, geb. Domininl, 52 J. 5. Schiffer und Eigentümer Stanislaus Lukaszewski, 72 J. 6. Kaufmannsfrau Marie Mogilowski, geb. Reuter, 42¼ J. 7. Malermeister Gustav Jacobi, 78¾ J. 8. Arbeiter Kasimir Witkowski, 35¾ J. 9. pens. Gasanstaltsschreiber Ludwig Geiseler, 84 J.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 3. Januar 1914

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,8 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: (— 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3½%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	99.75bG
do. 1.4.15	d	4	99.20G
do. 1.5.16	d	4	98.90bG
Dt.Rchs-Anl.	v	4	98.10B
do. do.	v	3½	85.30bG
do. do.	v	3	76.10G
Pr.St.Schatz	d	4	99.10G
do. 1.4.15	d	4	98.90bG
do. 1.5.16	a	4	98.90bG
do. 1.5.17	d	4	98.30bG
Preuss. ks.Anl.	v	3½	85.60B
do. do.	v	3	76.20bG
do. do.	v	4	98.10bG
do. Staff.A.	d	4	88.60bG
Bayer.Anl 18	e	4	96.80G
do. uk. 15	e	4	96.80G
do. uk. 30	e	4	97.40G
do do.	v	3½	83.60G
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	73.30B
Cassel Ldkr.	c	3½	85.50G
Hambg.St.R.	b	3½	86.00G
do. 1907	d	4	97.00bG
do.am. 1900	a	4	97.00bG
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	76,10bG
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	—.—
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.00G
do.	v	3½	85.10G
Kur-u.Neum.	d	4	94.70G
do.	v	3½	85.25b
Pommersch.	d	4	94.90b
do.	v	3½	85.10b
Posensche	d	4	94.90G
do.	v	3½	85.10b
Preussische	d	4	94.75b
do.	v	3½	85.60b
Rhein-Westf	d	4	95.00b
do.	v	3½	85.10G
Sächsische	d	4	94.70G
Schlesische	d	4	95.20G
do.	v	3½	85.50G
Schlsw Holst	d	4	94.50b
do	v	3½	85.20G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	93.30bG
do. do.	a	3½	83.30G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	93.25bG
do. do.	a	3½	83.30bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	95.60G
do.XXII XXIII	d	3½	92.25G
XXIV-XXIX	v	3½	85.00bG
do. IX XI XIX	a	3	82.10bG
WstfPr15 16	v	4	95.00G
do. IV	d	3½	91.50G
do. II III IV	d	3½	83.60G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . .	v	3½	90.25G
Barmen 01	c	3½	88.10G
do.1908-18	b	4	94.50G
Berlin 04 II	a	4	97.00bG
do. 82/98	v	3½	88.00G
do. 1904 I	d	3½	88.00bB
do.St Syn.99	a	4	96.70G
do.99.04.05	a	3½	84.60G
Breslau 91	v	3½	87.80G
Bromberg02	d	4	96.90G
do 99	d	3½	86.40G
Charl.89/99	v	4	96.50G
do.07 uk.17	d	4	96.00bG
do. 1908	a	4	95.75bG
do 95/99.02	v	3½	87.20G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	—.—
Düssd88/03	v	3½	84.25G
Elbert . 99	a	4	95.25G
Essen 1901	v	4	96.75G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	95.00G
Hameln.St.A.	a	3½	—.—

Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim .	d	3½	—.—
Kiel 1904	a	4	94.00G
do. 1889	a	3½	86.50G
do. 1898	a	3½	91.00G
Krot.00 u10	a	4	—.—
Magdeb. 06	a	4	96.50G
do.86 91 02	d	3½	92.00G
Mainz.07 16	c	4	94.70G
Münch86 94	v	3½	88.10G
do. 1900/07	v	4	94.60b
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	85.50G
do.08ukv.18	a	4	—.—
do. 94. 03	a	3½	84.00G
Potsdam 02	d	3½	91.25G
Schöneb. 96	d	3½	91.50G
do. 07	d	4	95.30b
Spandau 91	d	3½	96.00G
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04 09	d	3½	84.50G
Teltow.Kreis	d	4	94.60b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	116.00B
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	100.50B
do. do.	a	3½	92.00G
do. neue	a	4	95.60bB
do. do.	a	3½	84.40G
do. do.	a	3	78.00bG
Brdb.PfbAmt	a	4	95.10bG
OtPfb.Posen	a	4	96.40G
Landsch.Gtr	a	3½	85.00G
Kur-u.Neum.	a	3½	92.50bG
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	84.50G
do. do.	d	4	94.25bG
Ostpreuss. .	a	4	92.90b
do.	a	3½	84.00bG
do.	a	3	74.80G
Pommersch.	a	3½	85.00bG
do.	a	3	75.50G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	100.25B
do. XI-XVII	a	3½	88.75B
do. Lit. D	a	4	93.50bG
do. Lit. A	a	3	77.25b
do. Lit. E	a	4	92.50G
do. Lit. B	a	3	77.25b
do. Lit. C.	a	3½	87.40G
Sächsische.	a	4	100.75G
do.	a	3½	88.50G
do.	a	3	79.75bB
do. neue	a	4	[illegible]
Schles. altld	a	3½	87.75G
do.ldsch.L.A	a	4	94.90B
do. do. do.	a	3½	87.70G
do. do. do.	a	3	77.20G
Schl.Hlst.LC	a	4	93.00bB
do. do. do.	a	3½	84.60B
Westf. Land	a	4	94.50B
do. do.	a	3½	86.50G
do. II. Folge	a	3	76.00G
do. III. Folge	a	4	94.20b
Westpr. rit. I	a	3½	87.25bG
do. IB	a	3½	86.60G
do. II	a	3½	87.25B
do. I	a	3	75.20G
do. II	a	3	75.75G
do. neuld.	a	4	92.60b
do. do.	a	3½	84.50bG
do. do.	a	3	76.00G
HessLdH I-XI	a	3½	84.10bG
do. XXIII	a	4	97.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.60b
Bad.Pr.A.67	b	4	175.25b
Brschw20TL	—	frc.	209.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	141.50b
Hamb. 50T.L	3	3	179.00b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	84.50bG
Oldenb 40TL	2	3	127.13b
D.Ostaf Schv	a	3½	90.50b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	100.00G

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	99.10bG
do. 1000 P.	a	5	100.00B
do. 4000 M.	c	4½	95.25G
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	100.00b
do Gs.8.8.97	d	4	81.25bG
BuenAirPr08	d	5	96.75bB
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
Chile Gold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	85.10bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	97.50b
do. Tients.-P	d	5	90.00b
do. v. 1898	c	4½	90.90b
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	54.10bG
do.Pir.L.400	k	1,6	56.80G
Jap A.10.1.7	—	4½	90.75b
do.			83.40B
Italien. Rent.	a	3½	90.00G
MexA.10200	q_1	5	88.30b
do. 4080M.	q_1	5	89.00b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	88.70b
do. Kronenr.	c	4	84.25B
do. einh.kv.R	v	4	82.50G
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	580.00b
Portug. Anl.	a	3	64.20bB
Rumän. 03	f	5	100.60b
do. 89	a	4	88.30b
do. 90	a	4	94.60b
do. 91	a	4	87.40b
do. 94	a	4	87.00B
do. kleine 96	e	4	85.75b
do. 1905	d	4	85.75b
Russ. k.A. 80	e	4	87.90b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.30bG
do. do. 05	a	4½	99.90G
do. Staatsrt.	q_2	4	91.90G
do.konv.Obl.	a	3,8	84.10bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	401.00b
do. Bodenkr.	a	5	115.25G
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.10bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.00G
do. unifiz.03	c	4	86.00G
do. do. 05	c	4	74.10bG
do.Zoll-O.11	a	4	74.00B
do. 400Fr.L.	—	frc.	169.90b
Ung. Goldrt.	a	4	84.00b
do.Kronenrt	f	4	82.40bG
do. St.-Rt.13	d	4½	90.40bG
do. do. 10	e	4	82.25b
do. do. 97	a	3½	71.50bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.50bG
do. Pes.	a	6	102.40B
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	98.40b
Lissab. St.A.	a	4	76.10bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	92.50bB
Wien KommA	a	5	101.75G
do. St.-A. 98	a	4	87.90B
Finnl.Hyp. 11	d	4½	92.40G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	90.60b
Pest.Kom Pf.	b	4½	86.00G
Poln.Pf3000	a	4½	89.00bG
1000-100R	a	4½	89.00bG
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K. I.II	a	4	81.25b
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	83.75B
do. Genuss	—	frc.	81.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	125.00b

Bröltal.Eisb.	1	5	99.00G
Frkf.Güterb.	1	3	50.25G
Halb.-Blank.	1	4	93.25G
Kgsb.Cranz.	4	7½	131.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	90.50G
Lüb.-Büch.	1	8½	180.50G
Mckl.Fr Wilh	4	6½	119.00G
Niederlaus.	4	3½	25.00G
Nordh. Wern.	4	3½	62.00b
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	155.25b
Orient. Eisb.	1	8	200.00B
Raab Oedenb.	1	2½	70.75bG
Südöst.(Lb.)	1	0	22.10b
Anatol. voll	1	5½	116.50b
do. 60%	1	5½	—.—
Baltim. Ohio	1	6	92.90b
Canada Pac.	1	10	215.40b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	158.00bB
Schantung .	1	7½	128.90b
West-Sizil.	1	3½	66.00B
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.50b
Braunschw.	1	7	128.00bG
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	140.00G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	107.30G
Elekt.Hochb.	1	6	137.50bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	163.00b
do.Cass. do.	O	5	110.25G
Hambrg. do.	1	10	181.00bG
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	78.10b
Magdeb.Str.	1	9½	180.00G
Posener do.	1	9	166.25G
Stettiner do.	1	8½	170.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	15.00G
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	126.00bG
Hmb.Am.Pck	1	10	133.50b
Hansa Dmpf.	1	20	270.00bG
Nordd. Lloyd	1	7	116.80b
Schl.Dpf.Co.	1	7	89.75bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	82.80G
do. Kr.-Pr.	a	3	70.00G
Oest.U.St.85	c	3	72.10b
do. Gold	e	4	87.70G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.90G
do. Obl. Gold	a	5	97.75b
Kursk-Ch. B.	a	4	86.20B
do. von1889	d	4	86.10G
MoscSml.ab	e	4	86.60B
Nicolai Bahn	e	4	89.00b
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	97.40B
Kursk-Kiew .	b	4	88.50bB
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	86.40b
do. Rjäsan .	b	4	88.75b
do.WindRyb.	d	4	86.00bG
Podol.Eisnb.	e	4½	96.00bG
Rybinsk gar.	f	4	86.00bG
Rjäs. Uralsk	c	4	86.40B
Süd-Ost 98	e	4	86.10G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86.60b
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	92.00bG
do. kleine	d	4½	92.00G
do.Erg.-Netz	d	4½	91.80b
do. kleine	d	4½	92.00bG
Macedon. B.	a	3	63.25B
North.PacBd	q_1	4	92.75G
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	71.40bG
do. S.West	e	4	85.00b
Tehuant. GA.	a	5	86.50bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	90.80G
XIII XIV u.19	v	4	93.00G

Brl KOb.lu18	v	4	94.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.40G
Br.Hann.X XI	v	3½	94.50G
do. XVI-XXII	v	4	93.50bG
do. XXV	d	4	94.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	103.00G
do do. XVII	a	4½	99.50bG
do. do. kv.	d	4	92.00bG
doVII.X XI XII	v	4	92.00bG
do.XXII XXIII	v	4	94.50G
do. XIII u. 13	v	3½	86.50bG
do.Km.Ob.III	a	4	95.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	93.90G
Goth. Grdkrll	a	3½	—.—
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	93.00G
do. X u. XII	d	4	93.00G
do. XIV u. 16	d	4	93.50G
do. XIX	e	4	93.50G
do. XI u. 13	d	3½	84.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50bG
do. 611-650	d	4	95.00bG
do. S.1-190	v	3½	84.00G
Han B.III-VIII	a	4	92.50bG
do. IX X	d	4	92.50bG
do. XI XIII	d	4	92.50bG
do. XIV u. 18	d	4	93.25bG
do. XV u. 19	a	4	94.25G
do. XVI	a	4	95.00bG
do. Kom.-Obl	a	4	94.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	91.50G
do. do.	a	3½	83.50G
MnHpB VI VII	v	4	93.00bG
do. XII uk.17	a	4	93.60bG
do. konv.	v	3½	84.00bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	140.40b
Nrdd.Gr XVII	d	4	92.25bG
do. XIX u. 22	d	4	95.00G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.50G
XIII XIV XVII	v	4	92.25bG
do. XIX	d	4	92.25bG
do. XXI	d	4	92.25bG
do. XXVIII	a	4	93.50G
do.XXIXu.22	d	4	94.40G
do.XXIIIu.15	a	3½	86.80bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	92.80G
do.99 01 03	a	4	92.30bG
do.v.06uk16	a	4	92.70G
do.v.07uk17	a	4	92.70G
do. v. 86, 89	v	3½	83.70G
do. v. 94, 96	v	3½	83.70G
do.v.04uk13	a	3½	83.50G
do.K.-O.v.01	a	4	94.10G
Pr.HypAB.ab	a	4½	119.00G
do. do.	v	4	90.80bG
do. uk. 1913	a	4	92.20bG
do. uk. 1914	v	4	92.20bG
do. uk. 1917	v	4	92.50bG
do. uk. 1919	v	4	92.80bG
do.Komm.Ob	a	4	94.40bG
do. do. 1909	a	4	94.50G
do. do. 1921	c	4	95.75G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	93.80G
do. do.	v	3½	86.75G
Pr.PfdbrXXII	a	4	92.00bG
do. XXV (14)	d	4	92.00bG
do XXVII(15)	d	4	93.20bG
XXVIII(17)	d	4	93.20bG
do.XXIX (19)	a	4	93.25bG
do.XXX XXXI	a	4	93.50bG
XXXII XXXIII	v	4	94.50G
do. XXIII	d	3½	87.00bG
do.XXVI (14)	d	3½	87.00bG
do.XVII XVIII	v	3½	—.—
do. XXIV	d	3½	—.—
do.KlbOb.08	a	4	95.25G
do. do. 04	a	3½	88.30G
do.KO VI(17)	a	4	95.25G
do. IX uk. 20	a	4	95.50G
do. X uk. 21	d	4	95.50G
do. I	a	3½	83.50bG
do. III uk. 12	d	3½	83.50bG
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83.00G
Rh.Wstf.ausl	v	4	92.00bG
do. XI u. 18	d	4	93.25bG
do. XII u. 20	a	4	93.50G
do. XIII u. 22	d	4	94.50G
Obligat. Indust. Gesellsch			
A.G.f.Mont.2	d	4	81.10G

Allg.Elekt.G.	d	4	93.60b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.30bG
Bismarckh.2	a	*4	88.75G
Bochum.Bgw	a	*4	93.00G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	a	*4	91.00B
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	—.—
Donnersmkh	d	*3½	94.50G
Drtm Un.100	d	*4½	96.00B
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	92.10bG
Finsb Schffb	b	*4½	99.00B
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.50G
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	97.80bG
GörlMasch 3	a	*4	96.50G
HartmMsch3	a	*4½	100.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	99.00B
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.60G
KnMarienh 5	a	*4½	99.00G
Krupp-Oblig	a	*4	97.00G
Laurahütte .	a	*4	—.—
do.	c	*3½	86.10G
Leonh. Brnk.	a	4½	—.—
Ldw Löwe&C	d	4	95.75G
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	95.90b
OberschlEisb3	a	*4	92.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.40b
Patzenh.Br 3	v	*4	—
Schalk.Gr99	a	*4	95.50B
Schultb.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	98.60bG
Siem.Halsk3	d	4	92.10bG
SiemSchck3	a	4½	99.25b
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	103.00bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	115.25G
Berg.Märk.B	1	7½	142.75bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	156.25b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	111.50b
Braunschw B	1	6	113.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	—.—
Chemn.Bk-V.	1	6	105.50bG
Com.u.Disc.B	1	6	107.30bG
Danz. Priv.B.	1	7½	127.25G
Darmst. Bk.	1	6½	116.20b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	118.75G
Dt. Ansiedlb.	1	8	117.00b
Deutsche Bk.	1	12½	249.50bG
do. Effekt.Bk	1	6	112.50G
do.Hypoth.B.	1	8	147.30bG
do.Nation.B.	1	6½	113.40b
do. Uebers.	1	9	155.00bG
Disc. Comm.	1	10	186.90b
DresdnerBk.	1	8½	151.80b
Gotha Grdkr.	1	9	165.25bG
do. Privatbk.	1	6	117.50bB
Hamb Hyp.B.	1	9	187.00bG
Hannov Bank	1	7½	136.00G
Hildesh.Bnk.	1	9	165.00G
Königsb.VrB	1	7	127.00bB
Landbank .	1	3	80.00bG
Leipz.Grd.A.	1	8½	156.50bG
Magdeb.B.V.	1	6½	117.00B
MärkischeB.	1	5	100.00G
Meckib.B.40	1	8	124.00G
Meining. Bk.	1	7	138.50bG
Mitteld.Crdb	1	6½	115.25b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	116.90b
Nordd KredA	1	7	121.25G
do.GrundkrB	1	6	113.00B
Oberlaus.Bk.	1	8	139.00G
Oest. Kred.A.	1	10,81	—.—
Osnabrück.B	1	7½	126.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.75b
Preuss.BdKr	1	8	151.00bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	189.75bB
do.Hyp.A.-B.	1	6	113.00B
do. Pfdbr.-B.	1	8	149.75bG
Reichsb.Ant.	1	6,95	138.00bG
Rh.Wstf Disc	1	7	118.25bG
Russ.B.f.aH.	1	10	157.75bG
Sächs. Bank	1	8	152.20B
do.Bod.Kr.-A	1	7	134.40bG
SchaaffhBkv	1	5	101.50b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	15	253.00G
Brl.KindlStP	O	17	273.10bG
Brl.Unionsb.	O	3	87.50bG
Bock. kv.u.n.	O	6	102.50bG
Böhm. Brauh	O	7	128.00bG
Friedrichsh.	O	2	64.00G
Germania .	O	0	50.00G
Hilsebein .	O	0	37.50G
Königstadt .	O	4½	81.00bG
LandreWssb	O	0	69.75G
MünchBrauh	O	7	107.00bG
Patzenhofer	O	15	225.50bG
Pfefferberg	O	10	175.00G
SchönebSch	O	11	210.00G
Schultheiss	9	16	259.30bG
Spandauer B	O	5	109.00bG
Victoria .	O	6	100.50bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	105.25bG
BriegerSt.Br	9	5½	94.60G
Dortmunder	O	20	364.00B
do.Unionsbr	O	25	440.00G
do.Victoriab	O	7	122.00bG
DssldHöfelb	O	10	149.75G
Germn. Drtm	O	9	134.50G
Glückauf .	O	8	121.50G
Herkul Cass.	O	9	160.00G
Holsten .	O	14	191.50G
Hugger Pos.	O	8½	132.00G
Kiel.Schloss	O	6	100.00G
KönigB.Beck	O	10	161.00G
LeipzRiebek	O	10	167.00G
Lindbr.Unna	O	5	68.50bG
Lindener .	O	13	191.50bG
LöwenbrDtm	O	10	172.00bG
Oberschles.	1	5½	88.75G
Oppelner .	O	3	62.25G
Paulshöhe .	O	5	81.75B
Schlegel .	O	11	164.00bB
SchwabenBr	O	10	154.00G
Sinner . .	1	14	249.50G
vTuchersch.	7	14	252.50G
Wickl. Küpp.	N	7	117.00bG
Accum.Fab	1	25	342.25bG
A.G.f.Anilinf	1	23	467.00bG
do.f.Bauausf	1	6	89.10bG
AdlerCem.kv	1	6	107.00G
Adlerhütte .	1	13	196.75bG
Adlerwerke .	N	30	364.00bG
AlfeldGron.P	1	0	65.00G
AllgBerlOmn	1	8	189.00bG
Anglo Cont.G	1	8	120.00bG
AllgElekt.Gs	7	14	237.90b
Anhalt. Kohl.	1	8	194.00G
do. V.-A.	1	6	118.50G
Annen. Guss	7	9	120.00bG
Aplerb. Bgb.	1	10	152.25bG
Archimedes	7	9	123.50G
Arenbrg.Bgb	1	22	402.00bG
ArnsdorfPap	O	0	66.00bG
Aumetz-Frd.	7	12	158.00B
Baer&St. M	1	30	432.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	147.75G
Baug BNeust	—	frc.	46.00G
do.KaisWStr	O	0	45.00bG
BendixHolzb	5	0	45.25G
Berg.Märk.I.	1	0	65.50bG
Bergm. Elkt.	1	5	127.00B
Brl.AnhMsch	1	9	124.25b
do.Elekt.-W.	7	12	164.60bG
do. do.	7	4½	99.30G
do.Eispalast	1	0	25.00bG
do.Gub.Hutf.	1	16	231.25b
do Hlz-Cmpt	1	7	87.50bG
do.Maschin.	7	16	236.75bG
do.SpedV.kv	1	10	142.60G
do. do. V.A.	1	9	126.00G
BertholdSch	1	15	257.50G
Berzelius Bw	1	10	147.75b
Bismarckhtt	7	9	146.60bG
Bochum.Bgw	1	8	155.25bG
do. Gussst.	7	14	210.80bG
BdgSchönhA	—	frc.	66.60b
Böhler & Co.	1	15	234.75bG
Bösperd.Ww	7	3	75.00B
Brnschw.Khl	1	11	244.25bG
Brschw. Jute	7	15	207.25G
BredowZekf.	7	0	49.60bG

Braitenb. Zm	1	0	73.60b
Brem. Wollk.	1	20	267.50G
Bresl. Spritf.	O	21	415.20G
Buderus Eis.	1	7	110.00G
BuschWg VA.	O	19	300.25bG
Butzke Met.	1	7	97.25bG
CartLoschw	7	25	390.00G
do. do.	7	15	209.50B
Cassel Fedst	1	5	135.25bG
Charl. Wass.	O	12	222.00b
Chem. Fab. Buckau	1	10	152.00G
Griesh.El.	1	14	246.00b
MilchPos.	N	15	264.50bG
Oranienb.	1	8	130.10G
Cöln-Müsen	7	0	47.00B
Cöln-NEss B	1	38	506.00bG
ConcordBgb	1	23	308.00b
do. Spinner.	1	7½	111.25G
Cont. Wassw	1	8	130.00bG
Delmnh.Lin	1	28	310.00bG
Dessau. Gas	1	11	177.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	124.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	10	133.50G
do. Nied.Tel.	1	6½	119.75b
do.OstafrGs.	1	9	—.—
do. Oest.Bgw	1	11	243.00b
do.Uebs.El G	1	11	168.00bB
do.Asph.Ges	1	8	120.00G
do. Gasglühl	7	25	543.00
do.Jute-Spin	1	20	319.00bG
do. Kabelwk.	1	8	127.00G
do. Schachtb	1	35	391.00bG
do.Spiegelgl	1	25	298.00G
do. Waffenfb	1	32	576.00bG
do.Wasserw.	1	4	84.00bG
Dt. Eisenhdl.	1	8	125.00bG
Donnersmkh	1	20	367.50bG
Dör.&Lehrm	1	10	135.25G
Dresd. Gard.	6	10	157.25b
Düsseld Wgg	7	16	212.00bG
do.Eis.u Drht	7	8½	128.00G
do. Maschin.	1	6	86.25G
Dynam Trust	5	10	174.60bG
Eckert M.F.	O	8	134.00bG
Egest.Saline	1	11	150.25bG
EintrachtBrk	1	27	501.00G
Eisenw.Kraft	1	12	185.60bG
Elberf. Farb.	1	28	561.00bG
do.Papierfb.	7	0	12.20b
Elekt. Bresd.	4	6	102.00G
Engl. Wollw.	1	0	44.50G
G.Ernst&Co.	1	0	17.25G
Eschw.Brgw.	7	10	220.00B
Essen.SinkB	1	10	157.75bB
Faç Eis.Mst	7	8½	127.00b
Fein-Jute Sp	1	10	173.00G
Flnsb.Schiff	7	8	122.25bG
Fraust. Zuck	9	16	212.50G
Freund M.kv.	7	8	214.00G
Frist.&Rssm	1	5	76.50bG
Geisw. Eis.	7	11	157.10b
Gelsenk. Bw.	1	10	185.10bG
do. Gusstahl	8	6	87.00bG
Gg. Marienh.	7	5	80.50G
do. Vorz.-A.	7	7	110.25G
Germania PZ	7	0	82.25bG
Gs.f.el Untrn	1	10	164.50bG
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	22	212.50bG
Görl. Eisenb.	7	9	241.50G
do. Maschin.	7	5	96.10G
Greppin.Wk.	1	11	187.50G
A.GutmannM	1	8	116.50G
Haberm.&G	1	7	91.25G
HallescheM.	1	30	393.00G
Hdlsg.f.Grdb	1	0	156.00G
Hst.Belleall.	1	6	101.50G
Hannov. Bau	1	0	55.50G
do. Masch.	7	20	291.75bG
Harb.WienG.	7	6	145.00bG
Harkort Brck	1	6	95.00B
do.Bw.St.-Pr	7	13½	182.50bG
Harpen.Bgb.	7	11	174.25bG
Hartm.Msch.	7	8	132.00b
HasperEisen	7	12	154.00bG
HeinLehm.a.	1	10	135.50b
HemmoorCm	1	7	133.00bG
Herbrand W.	O	10	147.10bG
Hermannm.	1	7	150.90G
Höchst. Fbw.	1	30	628.00bG
Hohenlohe W	4	8	134.00bG
HöschE.u.St.	1	24	314.00bG

HumboldMa.	7	8	111.50bG
Ilse Bergb.	1	24	476.00bG
JeserichVA.	1	6	101.00G
do. abg.	1	12	152.00G
Jessenitz K.	1	0	3.80bG
Kahla Porz.	1	22½	355.00b
Kali Aschrsl.	1	10	149.75G
KamerunEbG	1	3	89.00b
KaplerMsch.	1	0	69.75bB
Kattowitz.Bg	4	15	233.00G
Kng.Wilh. kv.	1	18	250.75b
do. do.Pr.-A.	1	23	322.00G
Kön.Marienh	1	6	86.00G
Königsborn .	1	18	244.60bG
KönigzeltP.	7	11	159.00bG
Gbr. Körting	1	8	123.50bG
Kruschw. Z.	7	16	244.90b
Kyffhäuserh	1	0	89.00b
Lahmeyer E	4	6	118.50bG
Lauchhamm.	1	10	186.60G
Laurahütte .	7	8	153.10b
Leonh. Brnk.	7	9	160.00bG
Leykam Jos.	1	5	92.75G
Linke-Hofm.	1	17	299.00bG
L.Löwe&Co.	1	18	331.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	40.00bG
Luck.&Steff.	1	7	90.10G
Lüneb. Wchs	7	11	143.00bG
Luth. Brschw	7	6	95.50bG
Mannesmr.	7	13½	219.50bG
MärkWstf Bg	7	8	100.25G
Magdeb.Gas	1	6	90.10bG
do. Bergw.	1	37	509.50G
Marie ks.Bg.	7	4	85.75B
MarienhKotz	4	4	71.25b
M.-F. Kappel	7	10	294.00bG
MchWbLind.	1	30	265.00bG
do. Zittau	5	10	160.00G
FrMeguin&C	1	11	129.50G
Mix&Genest	1	0	—.—
MhleRöning.	7	24	302.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	166.00bG
NeptunSch.	1	4	80.10bG
NeueBd.A.-G	1	0	92.00B
Niederl. Khl.	4	12	195.75G
Nitritfabrik .	4	6	115.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	16.70b
do. Gummi .	1	3	65.00bG
do. Jute L. B.	1	6	118.50b
do.Wollkäm.	1	10	139.90b
ObschlEisb	1	6	91.75b
do.Eisenind.	1	3	62.50b
do. Kokswrk.	1	15	224.90b
do.Prtl.Zem.	1	8	146.50bG
Oppeln. Zm.	1	10	148.50G
Orenst.&Kop	1	14	167.75bG
Osnab. Kupf.	7	0	62.50B
Otavi-Minen	4	8	107.50b
Ottens.Eisen	1	6	94.75bG
Panz. Geld.	7	0	70.70b
Petersb.El.B	1	8	129.50bG
do. V.-A.	1	11	170.00bG
Petrolw. V.A.	1	0	19.75G
Phönix Lit.L.	7	18	235.90b
Ravensb Sp	1	0	102.00bG
Reichelt Met	1	15	207.50G
Rhein. Brnk.	4	10	179.50b
do. Metw.VA.	O	0	107.00bG
do.Nass. Bw.	1	24	218.30b
do.Stahlwrk.	7	10	153.60G
do.Wstf. Ind.	1	4	108.00B
do. do. Klkw.	7	12	153.00bG
RiebeckMtw.	4	12	191.50b
J. D. Riedel	1	12	291.00bG
Rombch Hütt	7	10	151.50bG
Rosenth.Prz.	1	20	298.00bG
Rositz. Brnk.	7	0	84.60b
do. Zucker	O	6	114.25bG
Rothe Erde	7	0	11.00bG
Rütgers Wk.	1	12½	192.00bB
[illegible]	1	12	149.75bB
[illegible]	7	15	206.00bG
[illegible]	O	10	185.50G
Sarotti . . .	7	6	119.80bG
Schering . .	1	13	230.25bG
Schl.el.uGas	1	10	183.50G
Schl.Prtl.Zm	1	9	157.50b
H.Schneider	1	7	152.25G
Schomburg .	O	12½	253.00b
Schoening .	5	9	115.50G
Schuckert El	8	8	153.25bG

Mühlb.Seck.	7	0	125.00bG
Siemens Gl.I	1	15	230.75b
Siem.&Hlsk.	8	12	222.10b
SiemensEl.B	O	6½	112.30bG
Simonius Cll	1	6	90.50G
Span Renner	1	7	111.50G
SouthWst Afr	1	5	114.75b
SpritbankAG	O	23	438.50G
Stadtberg. H	7	6	81.00B
Stahl&Nölke	7	8	169.50bG
Stassf. Ch.F.	7	9	182.00bG
Steaua Rom.	5	10	150.00bG
Stett. Cham.	1	12	124.00bG
do. Vulkan	1	6	121.75b
Stöhr&Co Kg	1	12	157.50G
StollwrckVA.	1	6	114.00bG
Stolb.Zink-A	1	10	122.00B
StralsSpielk	7	8	138.00G
Tecklenbrg	7	8	129.00b
Tel. Berliner	7	12	179.00bG
Teltow- Kan.	—	frc.	82.75G
Terra A.-G.	6	5	89.50G
fr. Grossch.	7	0	84.00bG
do.N.Schönh	1	0	68.90b
do.N BotGart	—	frc.	88.00G
do BrlNrdost	1	0	213.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	100.10bG
Teuton.Misb	1	7½	150.00bG
ThaleEis StP	1	20	228.50bG
Fr. Thomée .	7	3	77.00G
Trachenb. Z.	7	8	111.00b
UnionBaug.	1	0	78.00G
U.d.Lind. Bv.	1	10	146.00bG
Varzin. Pap	1	10	112.00G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	123.60bG
do.CölnRw.P	1	20	326.25bG
do.Mörtel-W	1	0	73.00bG
do. Metw.Hll.	O	11	145.00G
do. Nickelw.	4	18	280.00bG
do.Zypen&W	7	12	158.55b
VictoriaFahr	O	6	86.50G
VogelTel.Dr.	O	13	187.50bG
Vogtl.Masch	7	30	345.25bG
Vorwohl.P.C.	1	18	227.20bG
WandererF	O	24	374.75G
WerschWeisf	4	11	204.00G
Westeregin .	1	13	186.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.00G
Westfal.Cem	1	5	129.75bG
Westf.Dr.Ind	7	10½	165.25b
do. Kupfer	7	8	99.00b
do. Stahlw.	7	0	38.00G
do. Bd.A.G.	—	frc.	545.00b
Wicking P.C.	1	5	112.00b
Wiel &Hrdtm	8	6	100.50G
WilkeGasom	4	6	102.75G
Witt. Gussst.	7	14	187.00G
do. Stahlrhr.	7	0	162.00B
Wrede Mälz.	9	5	71.25G
Wunderl.&C.	N	14	210.25G
ZechauKrb.	1	3	91.75b
ZeitzerMsch	7	20	272.00G
Zellst Waldh	1	15	219.00b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	5	169.30b
Brüss. u.A	8 T.	5	80.55B
Kopenhg.	8 T.	6	112.35bG
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	5	20.515bB
do. . .	8 T.	5	20.48b
do. . .	3 M.	5	20.265bG
Madr.u.B.	14 T.	4½	77.10b
Neuyork .	vista	—	4.215B
Paris . .	8 T.	4	81.125G
Wien . .	8 T.	5½	84.975b
Schweiz .	8 T.	4½	80.95bB
Stockhlm	10 T.	5½	112.45bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.70B
Petersbg.	8 T.	6	214.90b
Warsch. .	8 T.	6	215.00b
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.455b
20-Franks-Stücke .			16.22b
N.Russ.Gold p100R.			215.40b
Amerikan. Noten .			4.2075b
Engl. Banknoten 1L.			20.505b
Franz.Bankn. 100fr.			81.10b
Oest. Noten 100 Kr.			85.10b
Russ. Noten 100 R.			215.75b
do. Zoll-Kup. kl.			321.[illegible]

Änderungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 7. Januar,** nachmittags 2 Uhr, findet in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle, Gerberstr. 17, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn **Sanitätsrat Dr. Gymkiewicz** statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht Termin auf

Freitag den 9. Januar 1914,
vormittags 10 Uhr,

im St. Jakobshospital an, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Thorn den 30. Dezember 1913.

Der Magistrat,
Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, im Rechnungsjahre 1914 am rechten Weichselufer bei Weidenheim von Stromkilometer 33, 54 bis 35, 12 vier Zwischenbuhnen zu bauen.

Gemäß § 173, Absatz 2 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 habe ich am

Dienstag, 20. Januar 1914,
vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Wasserbauamtes in Thorn Termin anberaumt, in welchem die Regulierungspläne vorgelegt, erläutert und etwaige Widersprüche gegen den Ausbau und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von schadenverhütenden Einrichtungen oder auf Entschädigungen seitens der Interessenten entgegengenommen werden.

Bis zum 1. Februar 1914 liegen die Pläne in dem Amtszimmer des Wasserbauamtes aus und können während der Dienststunden eingesehen werden. Auch können Widersprüche gegen den Ausbau oder etwaige Ansprüche bis zu diesem Zeitpunkt bei dem unterzeichneten Wasserbauamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll erhoben werden.

Thorn den 31. Dezember 1913.

Königliches Wasserbauamt.

Neue

Buchführungskurse

beginnen

Anfang Januar!

Damen und Herren erhalten

gründliche Ausbildung

in Buchführung, Korrespondenz, Wechsellehre, Rechnen, Formularkunde, allgem. Kontorwissenschaften, **Schönschnellschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben.**

Anerkannt erfolgreichste Vorbereitung für Kontor- und Bürotätigkeit.

— Vorzügliche Referenzen. —

Mässige Honorare und weitestes Entgegenkommen inbezug auf Zahlungsweise.

Anmeldungen bei

Bücherrevisor Krause,
Altstädt. Markt **18,**
neben Hotel 3 Kronen.

Gründlicher Unterricht in russischer und polnischer Sprache einschließlich Literatur wird erteilt.
Angeb. mit Preisang. unter **Z. J. 18** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Mein

Kolonialwaren-Geschäft

befindet sich vom 1. Januar

Klosterstraße 14,

Auch habe ich dort **Kaffeestuben** eingerichtet und empfehle **kalte u. warme** Speisen zu jeder Tageszeit.

Franz Zurawski.



Anfertigung und Lager aller

Haar-arbeiten

Zöpfe von 1,50 Mk. an.

Moderne Ersatzteile.

Auffärben verblichener Zöpfe

E. Lannoch,
Brückenstr. 29. Brückenstr. 29.

Herren- und Damen-Garderoben

werden tadellos chemisch gereinigt, gebügelt und auf Wunsch Herrensachen gleichzeitig repariert, in der

Spezialanstalt f. chem. Reinigung,
nur Gerberstr. 13/15, pt.

Konkurswaren-Ausverkauf.

Das zur **Fritz Albutat'schen** Konkursmasse, **Thorn, Gerechtestr. 2,** gehörige Warenlager, bestehend aus

eingerahmten und ungerahmten Bildern, Bilderleisten jeder Art, Fensterglas usw.,

wird zu **herabgesetzten Preisen ausverkauft.**

Reparaturen, sämtliche Neuarbeiten, sowie auch für **Bauten,** werden nach wie vor **billig und schnell** ausgeführt.

A. C. Meisner, Konkursverwalter.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,
Brückenstraße 13.

Wir verzinsen

Spareinlagen

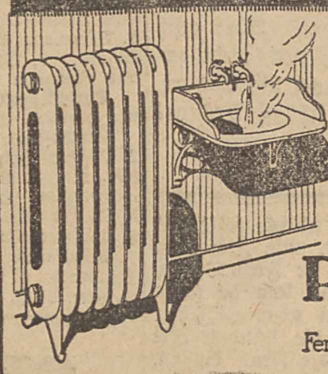
mit

4 Prozent.

Annahme von 1 Mark aufwärts auch von Nichtmitgliedern.

Der Vorstand.

Ein behagliches Heim



bereitet Ihnen eine **Zentralheizung** mit **Warmwasser-Bereitung.**

Beratung und Kostenanschläge durch

Robert Tilk
Fernsprecher No17 **Thorn**

Gibt es ein prompt und unschädlich wirkendes Mittel gegen

Männerschwäche?

Hochinteressante Schrift über eine aufsehenerregende Entdeckung eines deutschen Afrikaforschers (welche auch von zahlreichen deutschen und ausländischen Professoren und Aerzten anerkannt) versendet gegen 20 Pf. für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Ausdruck **Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld (Fko.).**

Herren jedes Alters, die bisher alles Mögliche (Apparate, Pillen, Methoden, Pulver, sogenannte Kräftigungsmittel usw.) erfolglos angewandt, werden nach Durchlesen meiner Schrift mir dankbar sein. Schreiben Sie sofort, da nur eine beschränkte Anzahl Exemplare zur Verfügung steht.

Flechten

nass. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden

Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.

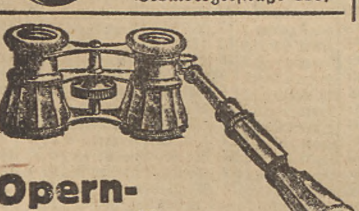
Zu haben in allen Apotheken.



Wagenräder

jeder Größe und Gestelle liefert billigst

Richard Rettmanski,
Thorn,
Brombergerstraße 110.



Opern-gläser, Brillen, Kneifer, Lorgnetten, Barometer, Thermometer

kauft man am besten u. billigsten

bei

Optiker Seidler,
4 Altstädtischer Markt 4.
neben der Apotheke.

---

10 Pfund-Postsack der bekannten

Oderbruch-Gänsefedern

liefere unverfälscht mit **Daunen** frei ins Haus, also ohne weitere Unkosten, gegen Nachnahme von 14.30 Mk.

Preisliste über alle Sorten Bettfedern **gratis.**

Richard Lübeck, Fürstenfelde (Neumark) I.

Futterrüben,

à Zentner 85 Pfg., verkauft

E. Goerz, Alt-Thorn.

Damen-Frisier-Salon,

Ondulation, Manicure.
Marta Barschnick, Mellienstr. 78, pt.

Abbazia-Veilchen von **Hahn & Hasselbach, Dresden,** herrl., wie frisch gepfl. Veilch. duftend. à Fl. 0,60, 1,00, 1,75, 2,50 Mk., Seife à 50 Pfg.

Alfred Franke, Neustädt. Markt.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Abteilung für Ingenieure, Techniker, Werkmstr.
Höhere Lehranstalt. Masch.-Bau, Elektrotechnik, Elektrizitätswerk. — Lehrwerkstatt.
Programm frei.

Rübensamen für landwirtschaftl. Vereine.

Eckendorfer Riesenwalzen à Zentner 18 Mk., Klee und andere Sämereien liefert bei billigen Preisen.

C. Brischke, Gartenbauingenieur,
Vertreter der Firma **J. C. Schmidt,**
kaiserl. königl. Hoflieferant Erfurt.

Ohne Anzahlung

verkaufe meine 24 Morgen große Waldparzelle (Kiefernfaschinen 20—25 jährig) in Schirpitz, Kreis Thorn, wenn dieselbe bebaut wird. **Landw. Ansiedelungs-Bureau von S. Popa, Bromberg,** Bahnhofstr. 31 b, Tel. 858.

Geld u. Hypotheken

Zu sofort 3900 Mark

hinter 16 000 Mk. erststelligem amortisb. Bankgeld auf hiesig. neuerb. Geschäftsgrundstück im Zentr. Thorns zu leihen gesucht. Amtl. Geb.-Nutzungswert 2350 Mark, Banktaxe 40 000 Mk., Selbstkostenpreis 53 000 Mk., daher Mündelsicherheit. Angebote unter **D. R. 60** an die Geschäftsstelle der „Presse".

11000 Mk.

zur Ablösung einer sicheren, erststelligen Hypothek auf ein ländliches Grundstück von 100 Morgen vom 1. Februar 1914 gesucht.

Angebote unter **B. G. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5000 Mk.

auf ein Grundstück in bester Geschäftslage zur Ablösung gesucht.

Meldungen erbeten u. **A. Z. 5000** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hypothekengelder, Bank 4 ½ %, unkündb. Privat 5 %, 10 Jahre günstig, durch **Landw. An- u. Verkaufsbureau Heller, Bromberg,** Gammstraße 20.

Der staunend billige Verkauf

sämtlicher durch Feuer, Wasser, Rauch beschädigten, sowie regulären, fehlerfreien Waren

im Mode-Bazar J. Ressel & Co.

dauert nur noch kurze Zeit.

Zum Verkauf ausgestellt sind:

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Kostümstoffe, Ballstoffe, sowie **Damen- und Kinder-Konfektion.**

Wir bitten unsere genaue Adresse zu beachten:

J. Ressel & Co., Elisabethstr.,

Ecke Breitestr.

Sophie Majewski,

Gesanglehrerin,

ausgebildet bei Frau Professor Niklass-Kempner und Signorina Prevosti-Berlin, beginnt ihre Unterrichtstätigkeit vom **1. Januar.**

Anmeldungen 10—12 Uhr vormittags und 4—6 Uhr nachmittags **Coppernikusstr. 37, I.**

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903 f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Seekad.-, Prim.-** u **Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höh. Lehranstalt. **Streng gereg. Pensionat. Besond. Damenkurse** f. d. **Prima** u. **Abitur.**
Bisher best bereits **693** Prüflinge, darunter **99 Abiturienten.**
1912 u. 1913 best. **186 Prüfl.,** dar. **43 Abit.,** (dar. **26 Damen**), **24** für **O I** u. **U I** (dar. **1 Dame**) **60** für **O II** u. **U II, 16** f. die übrig. Klassen u. **42 Einjähr.**

Prospekt. Telephon Nr. 11 687.

Cubalsol



Wz. Kaiserl. Patentamt Nr. 161120 gesetzlich geschützt.

Harnröhrenleidende beider Geschlecht (Ausfluß in frisch. u. ältesten Fällen) verwenden nur noch **Cubalsol.** Anwendung überall diskret ausführbar, da absolut geruchlos. Keine Änderung der Lebensweise nötig. Garantie: Anstandslos erfolgt sofort Rückzahlung des Kaufpreises von 9 Mk., selbst in ältesten Fällen, geg. ärztl. Attest, wenn keine völlige Heilung erfolgt. Daher Risiko ganz ausgeschlossen. Verlangen Sie kostenlos gegen 20 Pf. für Porto ausführl. Broschüre mit zahlr. glänz. Gutachten von Professoren, Ärzten, sowie Hunderten dankbarer Anerkennungsschreiben in kürzester Zeit Geheilter (auch solcher, die bisher jahrelang alles mögl. erfolglos angewandt) in verschlossenem Kuvert ohne jeden Aufdruck. ● Prompter diskreter Versand durch meine Versand-Apotheke. **Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld** 21 (Bez. Frankfurt, Oder). Krankenkassen-Mitglieder erhalten Preisermäßigung.

Geld-Darlehn

ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Folgende

Hypotheken

von sofort oder später abzutreten:

5000 Mark Zwischenhypothek zweite Stelle,
8000 Mark erste Stelle,
10000 Mark Zwischenhypothek zweite Stelle,
30000 Mark zweite Stelle,
25—30 000 Mk. von 45000
mit dem Vorrang abzuzedieren.

Angebote unter **R. S., postlagernd Thorn I.**

10000 Mk.

zur sicheren Stelle zur Ablösung gesucht.
Meldungen unter **R. S. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht, Bad, zu vermieten Araberstraße 8, 2.

Möbl. Zimmer
zu vermieten mit sep. Eingang
Culmerstraße 11, 1 Tr.

Gut möbl. Vorderzimmer
tritt von sofort ab in der Mellienstr.
Wer, sagt die Geschäftsstelle d. „Presse".

Gut, auch einfach möbl. Zimmer
von sof. z. vm. Mocker, Graudenzerstr. 84.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Breitestr. 30, 2, Eingang Schillerstr.

---

2 möbl. Zimmer zu vermieten, Preis 15 und 20 Mk. Schloßstr. 14, 3 Tr.

Möbl. Zim., Schreibt., m. sep. Eing. v. f. bill. zu verm. Araberstr. 4, 2.

Gut möbl. Balkonzimmer
zu vermieten Bankstraße 2, 1.

Schön möbl. Zimmer vom 1. 1. 14. zu vermieten Gerberstraße 18, 1.

Möbl. Offizierswohn. u. möbl. Zimmer von sof. zu verm. Junkerstr 6.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit auch ohne Burschengelaß sofort zu vermiete Tuchmacherstr. 26, pt.

Schöne Offizierswohnung
Ecke Neustädt. Markt u. Gerechtestraße.

Gt. möbl. Border., z. v. Bäckerstr. 26, pt.

Laden u. Geschäftskeller Wohnungen

2 Zimmer, Küche mit Gas, 1 Treppe, 1 Zimmer, Küche, parterre, 10—50. Zu erfr. **Dopslaff,** Heiligegeiststr. 17, 1.

---

3 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. 4. 14 zu vermieten. Zu erfragen
Bäckerstraße 5, 1.

Freundliche

3-Zimmer-Wohnung

mit Gas und allem Zubehör, vom 1. April zu vermieten

Sedanstr. 5 a,
in der Nähe des Bayerndenkmals.

3-Zimmerwohnungen

mit Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland und reichl. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, eventl. auch Pferdestall u. Burschengelaß, versetzungshalber sofort oder 1. April 1914 zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

6-Zimmerwohnung,

Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland, Gas und elektr. Licht, mit Pferdestall u. Burschengelaß, Mellienstraße 109, sofort zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Versetzungshalber ist eine

3- und 4-Zimmerwohnung
vom 1. 4. zu vermieten Mellienstr. 101.

Wohnung

von 3 Zimmern mit Küche und Zubehör, 2. Etage, vom 1. 4. 14 und **Kellerwohnung** von sofort zu vermieten
Hohestr. 1, Ecke Tuchmacherstraße.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, 1. Etage, für 400 Mk., vom April,
ein großes, möbl. Zimmer, hochpart., an Dame oder älteren Herrn vom 1. 1. 14 zu vermieten

Tuchmacherstraße 2.

---

5 Zimmerwohnung

mit Bad und reichlichem Zubehör zum 1. April d. Js. zu vermieten

Brombergerstraße 60, 1,
Eingang Talstraße.

---

2 Läden,

beste Lage Bromberger Vorstadt (Mellienstraße), zu vermieten.

M. Bartel, Waldstr. 43.

Moderner Laden,

Culmerstraße 7,
per 1. 1. 1914 zu vermieten.

Gr., frdl. 3-Zimmerwohnung
mit Balkon und Zubehör z. 1. 4. 14, evtl. früher, versetzungshalber zu vermieten
Talstraße 27 a, 2 Tr., rechts.

I. Etage:

3 Zimmer, Küche, Entree und Bad,

II. Etage:

3 Zimmer, Küche, Entree,
per 1. 4. 14 zu vermieten.
Auf Wunsch elektr. Licht. Zu erfragen im Kontor

A. E. Pohl, Araberstr. 13.

Brückenstr. 20, 1. Etg.,

5 Zimmer nebst Zubehör, renoviert, von sofort zu vermieten.

Je eine

3-, 4- und 5-Zimmerwohnung

zu vermieten.

M. Bartel, Waldstr. 43.

Wilhelmstadt

Wilhelmstraße 7.

Herrschaftliche 6-Zimmerwohnung
mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei **Neumann,** Schmiedebergstr. 3, 1.

Herrschaftl. Wohnungen,
in schöner, ruhiger Lage, im Stadtpark, von 7 Zimmern nebst Zub., Fischerstr. 57
„ 6 „ „ „ „ 49
von sofort zu vermieten.

Schlossermeister Meinhard,
Fischerstr. 49.

---

2. Etage,

4 Zimmer nebst Zubehör, per 1. 4. 14 zu vermieten **Baderstraße 2.**

---

3. Etage,

6 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten.

Otto Krüger, Gerechtestraße 6.

Eine freundliche

3 Zimmerwohnung

Küche, heizbare Kammer, ist von sogleich oder später zu vermieten.

B. Müller, Mocker,
Lindenstraße 5.

3-Zimmerwohnung, Entree u. Bad in der Bäckerstraße 47, 1. Etage, und 2-Zimmerwohnung zu vermieten.

A. Barschnick, Bankstr. 2.

Herrschaftliche

4 Zimmerwohnung

Mädchenstube und aller Nebengelaß, vom 1. 4. zu vermieten

Brombergerstraße 58.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Entree, 1. Etage mit allem Zubehör zum 1. April 1914 zu vermieten.

Mielke, Coppernikusstr. 24.

5-Zimmer-Wohnung,

Badestube und Zubehör, 3 Etage, zum 1. April 1914 zu vermieten.

Julius Buchmann,
Brückenstr. 34.

2-3-Zimmerwohnung

mit gr. Pferdest. u. reichl. Zub. ev. Stall allein, zum 1. 4. 14 zu vermieten

Mellienstraße 116 b.